

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1937**

7.1.1937 (No. 5)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949030)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: A u r i c h. Verlagsort: w m d e n. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Volksbank Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postbetriebsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 5

Donnerstag, den 7. Januar

Jahrgang 1937

USA. verbieten Waffenexport

Jüdischer Munitionstransport entkommt noch aus New York

Washington, 7. Januar. Die Notstandsentschließung, die die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien verbietet, wurde am Mittwoch in beiden Häusern des amerikanischen Kongresses gleichzeitig eingereicht. Im Senat wurde sie von Senator Pittman, dem Vorsitzenden des Außen Ausschusses des Senats, eingebracht.

Die Entschließung hebt alle bereits gewährten Lizenzen für Waffenexporten an die spanischen Bolschewisten auf. Die Entschließung bezeichnet die Kämpfe in Spanien als einen „Krieg von ungewöhnlicher Brutalität, der sich über die Grenzen Spaniens hinaus auszudehnen droht“. „Die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial an eine der beiden kämpfenden Parteien ist“, so heißt es in der Entschließung weiter, „gefährlich für die Sicherheit und den Frieden der Vereinigten Staaten und verstößt gegen die Politik der Nicht-einmischung der amerikanischen Regierung in interne Angelegenheiten eines fremden Staates, wie sie vom Präsidenten bereits zum Ausdruck gebracht worden ist. Es besteht ein Notstand, der eine sofortige gesetzgeberische Handlung erfordert“.

Die Entschließung sieht die Verhängung einer Geldstrafe von 10 000 Dollar oder von fünf Jahren Gefängnis oder beides für denjenigen vor, der „Waffen, Munition oder Kriegsmaterial von irgend einem Ort der Vereinigten Staaten oder deren Besitzungen nach Spanien oder nach irgend einem anderen fremden Lande ausführt zwecks Weiterbeförderung nach Spanien zur Verwendung für eine der sich dort gegenüberstehenden Parteien“. In der Entschließung werden als Kriegsmaterial alle Waren bezeichnet, die von Präsident Roosevelt in seiner Proklamation vom 10. April 1936 aufgeführt wurden und in der Munitionsendungen zur Verwendung im italienisch-abessinischen Konflikt verboten wurden.

Das Ausfuhrverbot wird wirksam, sobald die Entschließung Gesetzeskraft erlangt hat. Es bleibt wirksam bis „nach Ansicht des Präsidenten die in dieser Entschließung beschriebenen Zustände nicht mehr bestehen“.

Das Repräsentantenhaus nahm ebenso wie der Senat die von Senator Pittman eingebrachte Entschließung, die die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien verbietet, an. Die Notstandsentschließung wurde darauf sofort dem Weißen Haus zur Unterzeichnung weitergeleitet.

Fast zur selben Zeit, zu der der Vorsitzende des Ausschusses des Senats, Senator Pittman, im Washingtoner Senat seine Notstandsentschließung einbrachte, um die Ausfuhr amerikanischen Kriegsmaterials nach Spanien zu unterbinden, fuhr der Frachtdampfer „Mar Cantabrico“ nach Cartagena ab. An Bord befindet sich zahlreiches Kriegsmaterial, das der jüdische Makler Cuse im Auftrag der spanischen Bolschewisten aufgekauft hat.

Das Frachtschiff verließ das Dock auf der Brooklyn Seite des New Yorker Hafens um 13.45 Uhr hiesiger Zeit. Die Abfahrt erfolgte so eilig, daß keines der in Risten ver-

packten acht Flugzeuge auf dem Deck ordnungsmäßig verpackt werden konnte. Im Laderaum befanden sich riesige Mengen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Medikamenten für die spanischen Roten.

Der Dampfer „Mar Cantabrico“ wurde kurz nach seiner Ausfahrt auf der Höhe von Sandy Hook noch innerhalb der Dreimeilenzone von einem Küstenwachflugzeug und einem Wachschiff angehalten und zur Umkehr gezwungen. Eine spätere New Yorker Meldung lautet:

Der auf der Höhe von Sandy Hook auf Befehl des Kommandanten Baylis der Küstenwache angehaltene Frachtdampfer „Mar Cantabrico“, der achtzehn in Risten verpackte Flugzeuge für Rotspanien an Bord hat, ist wieder freigelassen worden. Das Küstenwachschiff hat den „Mar Cantabrico“ bis zur Dreimeilengrenze gebracht. Der Dampfer hat um 22.15 Uhr MEZ. nach Passieren des Ambrose-Leuchtschiffes das offene Meer erreicht und damit die Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten verlassen.

Spaniens Kunstschätze nach Odessa unterwegs?

Der große nationale Sieg vor Madrid - Französische Offiziere im roten Lager

Toledo, 7. Januar.

Der außerordentliche Erfolg der nationalen Truppen bei Madrid in den letzten Tagen läßt sich erst jetzt nach Bekanntwerden der Einzelheiten richtig abschätzen. Die Bolschewisten verloren drei Tanks, sechs Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und etwa tausend Mann. Der nationale Angriff war nach einem Plan, den General Orgaz ausgearbeitet hatte, vorgezogen worden. Das Ziel des Angriffes, die Straße nach La Coruna zu unterbrechen und Escorial abzuschnitten, wurde erreicht. Die Bolschewisten haben nun keine Straßenverbindung mehr zwischen Escorial und Madrid, sondern sind auf das wegelose Guadarramagebirge angewiesen. Ebenso sind die im Gebirge stehenden bolschewistischen Truppen des Generals Mangada von der Straße abgeschnitten. Damit ist die Umfassung Madrids von der Westseite her praktisch vollständig geworden. Die neue Lage brachte ferner eine beträchtliche Verkürzung der nationalen Front mit sich.

Als die bolschewistische Verteidigung unter dem Ansturm der nationalen Truppen zusammenbrach, versuchten französische und sowjetrussische Offiziere, durch Revolverschüsse die Fliehenden vergeblich zum äußersten Widerstand zu zwingen. Die roten Horden sammelten sich trotzdem erst im Fort von Villafranca del Castillo wieder, wo sie aber eingekreist wurden. Sie mußten sich den nationalen Truppen ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier französische Offiziere, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants.

Der Erfolg des Angriffes wird in militärischen Kreisen in erster Linie der sorgfältigen Feuertvorbereitung zuge-

Brackstücke der „Afrika“ angetrieben

otz, Bremen, 7. Januar.

Wie aus Trondheim gemeldet wird, sind von dem Emdener Dampfer „Afrika“ auf der Insel Vikna Brackstücke, bestehend aus Decksplanken, Einrichtungsgegenständen, Stücken einer Brücke, einem Steuerrad und vielen anderen Dingen, u. a. einem Rettungsring gezeichnet „Afrika“, angetrieben. Aus dem Brackgut geht hervor, daß das Schiff völlig aufgebrochen sein muß.

Die Anhaltung des Dampfers und seine schnelle Freilassung hat folgende Vorgeschichte: Fünfzehn Minuten vor der mit aller Eile betriebenen Abfahrt des „Mar Cantabrico“ vom Brooklyn-Pier war ein Rechtsvertreter der amerikanischen Flieger Bertacosta und Kapitän Gordonberry, die kurze Zeit für die Bolschewisten in Spanien gekämpft hatten, erschienen. Der New Yorker Bundesrichter hatte diesem Rechtsvertreter einen Beschlagnahmebefehl erteilt, da beide Flieger auf je 6 100 Dollar Gehalt für ihre Flugdienste in Spanien klagten. Die Gerichtsbeamten trafen jedoch am Brooklyn-Pier erst nach Abfahrt des „Mar Cantabrico“ ein. Da der Beschlagnahmebefehl jedoch gegen die Schiffsladung anstatt gegen das Schiff selbst gerichtet war, hob Kommandant Baylis den Befehl, den Dampfer an den Pier zurückzubringen, wieder auf.

schrieben, die die Durchführung der Pläne des Generals Orgaz einleitete. Artillerie und zahlreiche Bombenflugzeuge hatten die bolschewistischen Stellungen sturmreif gemacht. Es hatte sich dabei um den größten Angriff von Bombenflugzeugen gehandelt, der im Kampfe gegen die spanischen Bolschewisten bisher im freien Gelände durchgeführt wurde.

Nach Mitteilung eines nationalen Senders sind im Hafen von Valencia die vor einigen Wochen auf Anordnung des Bolschewistenhaupteins Largo Caballero geraubten und nach der Levante flüchtigen Gemälde aus dem Madrider Prado-Museum mit einem sowjetrussischen Dampfer nach Odessa verladen worden. Unter den Gemälden befinden sich weltberühmte Werke von Rubens, Goya und Murillo.

Ueber die Zustände bei den bolschewistischen Horden in Spanien werden jetzt aus dem Munde ausländischer Kommunisten, die von den nationalen Truppen gefangen genommen wurden, bezeichnende Einzelheiten bekannt:

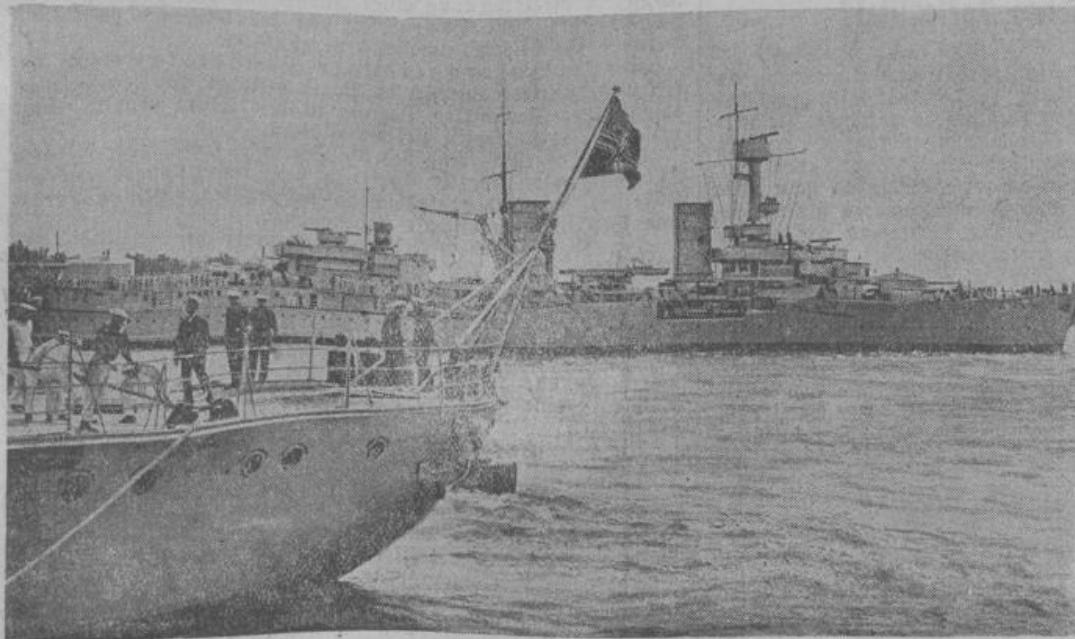
Dem Berichterstatter des Pariser „Journal“ berichtete ein ehemaliger Angehöriger der berühmten „Internationalen Brigade“, daß man die ausländischen Soldaten überall an den gefährlichsten Stellen einsetzt und mehrere Wochen ohne Abloßung in den Schützengräben beläßt. Die roten Anführer gehen mit diesen Ausländern wie mit Hunden um und drohen ihnen bei den geringsten Beschwerden mit sofortiger Erschießung. Bezeichnend ist es, daß die sogenannten „Offiziere“ der Roten ihre Untergebenen hungern lassen und ihnen auf Beschwerden antworten, sie könnten ja plündern. Die spanischen Bolschewisten selbst verhalten sich äußerst feige und lassen die Stellung bei jedem Angriff im Stich. Mit ungeheurer Grausamkeit geht man gegen alle angeworbenen Ausländer vor, die genug haben von den toten Zuständen im roten Lager und nun heimkehren wollen.

Die sogenannte „Unabhängige Arbeiterpartei“ in England kündigt mit großem Stolz an, daß sie am Freitag wieder einen Transport „Freiwilliger“ nach Spanien in Marsch setzen will, die drüben als Kanonensfutter des Bolschewismus Verwendung finden sollen. Die Geworbenen stammen durchweg aus den großen Industriestädten Englands und Schottlands.

Holland warnt seine Staatsbürger!

A m s t e r d a m, 7. Januar.

otz. Zu der zunehmenden Anwerbung niederländischer Freiwilliger für die spanischen Bolschewisten durch internationale Margisten, die in den Niederlanden aufgedeckt wurde, wird von den amtlichen niederländischen Stellen eine Warnung abgegeben. Jeder Niederländer verliert entsprechend den Gesetzen aus den Jahren 1892 und 1935 seine niederländische Staatsangehörigkeit, der ohne Genehmigung in ausländische Kriegs- oder Staatsdienste trete.



Kreuzer „Königsberg“

der die deutsche Schifffahrt an der spanischen Küste schützt. Sein Name wurde im Zusammenhang mit den Übergriffen der baskischen Seeräuber auf deutsche Schiffe viel genannt. (Archiv.) (Presse-Bildgents., K.)

Bittere Lehre

otz. Die Anhänger der Auffassung in England, daß man auch schließlich mit Mördern und entmenslichten Zuchthäuslern Verabredungen auf dem Boden der Gegenseitigkeit treffen könne, haben jetzt eine grauenhafte Bekehrung von Seiten der roten Horden in Bilbao erfahren. Bekanntlich hat die englische Diplomatie sich in der letzten Zeit sehr erheblich darum bemüht, die roten Machthaber zu humaneren Methoden der „Regierungskunst“ zu bewegen.

Als besonderen Erfolg dieser sonst mehr oder weniger ergebnislosen Versuche einer Bekehrung hat man in London das Zugeständnis der sogenannten roten Regierung in Valencia begrüßt, nach dem je 2000 Geiseln zwischen den beiden kriegführenden Parteien durch Englands Vermittlung ausgetauscht werden könnten. Als in diesen Tagen nun der englische Zerstörer „Kame“ in den Hafen von Bilbao einlief, um den ersten Auftrag dieser Art auszuführen, fand man in dem Gefängnis, in das man geführt wurde, nur noch die grauenhaft verstimelten Leichen von 200 Männern, Frauen und Kindern vor. Die englische Zeitung „Daily Express“ schildert, daß diese Geiseln von den vertierten Horden mit Handgranaten niedergemetzelt worden seien, als man von dem geplanten Austausch gehört habe.

Der Vorfall dürfte der beste Beweis dafür sein, daß man bei diesem roten Banditentum mit diplomatischen Höflichkeiten wirklich nicht weiterkommt. Es ist beinahe schon eine Groteske, mit derartigen Elementen auf der gleichen Basis verkehren zu wollen, wie zwischen zivilisierten Völkern. Deutschland und Italien haben beinahe längst aus dieser Tatsache ihre Nutzenwendung gezogen. Andere Mächte halten zwar immer noch an einem leeren Formenspiel fest, aber auch das wird nicht mehr verhindern können, daß zwischen den beiden in Spanien kämpfenden Parteien der notwendige Trennungsstrich gezogen wird. Auf der einen Seite stehen die Kräfte der Ordnung, auf der anderen die einer hemmungslosen Anarchie, steht das organisierte Untermententum. Dieser Tatsache wird man sich in Europa nicht mehr länger verschließen können.

Das Echo in Belgien auf die schamlose Ermordung des Sekretärs der belgischen Gesandtschaft in Madrid zeigt, daß das belgische Volk auf eine allerdings bedauerliche Art von diesen Wahrheiten überzeugt worden ist. Es steht noch nicht fest, ob Belgien diesen unerhörten Vorfall zum Anlaß nimmt, seine diplomatischen Beziehungen zur Valencia-Regierung abzubauen. Aber jedenfalls dürfte der Mord an Baron de Borckgrave in Belgien wenigstens die richtige Erkenntnis gebracht haben. Die Welle der Empörung, die heute durch Belgien brandet, sollte auch für das übrige Europa ein Warnungszeichen sein. Es wäre zu hoffen, daß anderen Ländern eine ähnlich traurige Bekehrung erspart werden könnte.

Reichsautobahn Berlin-Hannover!

Künftig zwei Stunden weniger Fahrzeit

Magdeburg, 7. Januar.

otz. Am Sonntag, dem 10. Januar, wird die Reichsstraße Magdeburg-Helmstedt der Reichsautobahn Berlin-Magdeburg-Hannover mit der großen Ebebrücke förmlich eröffnet werden. Die Straße Berlin-Hannover, die am Sonntagvormittag ab 2 Uhr dem Verkehr freigegeben wird, ist die längste zusammenhängende Reichsautobahnstraße, die bisher festgestellt wurde. Während bisher auf den Reichsautobahnstraßen 308 Kilometer von Berlin bis Hannover zu fahren waren, beträgt die Entfernung jetzt bei Benutzung der Reichsautobahn einschließlich der Zubringerstraßen 282 Kilometer. Die Fahrzeit, die bisher fünfzehn Stunden betrug, wird sich jetzt nur noch auf dreieinhalb Fahrstunden belaufen.

Das Programm der feierlichen Eröffnung steht am Sonntagabend im Stadttheater Magdeburg eine Vorstellung für die Reichsautobahnarbeiter vor. Bei der eigentlichen Eröffnungsfeier am förmlichen Wiedereröffnung der Magdeburger Ebebrücke der Reichsautobahn wird der Leiter der Obersten Abteilung Hannover, Direktor Bauer, zunächst sprechen. Oberbürgermeister Dr. Martmann-Magdeburg wird dann die Gäste der Feier begrüßen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Lott, wird die Eröffnung der Reichsautobahn vornehmen.

Abchluß der Eröffnungsfeier ist eine Ansprache des Gauleiters Magdeburg-Anhalt, Staatsrat Eggeling. Voraussichtlich wird der Feier auch Reichsminister Kerl beiwohnen. Anschließend an die Eröffnungsfeier fahren die Wagen der Reichsautobahnarbeiter und der anderen Gäste geschlossen zur Stadthalle Magdeburg, wo ein Kameradschaftstreffen die Feier beendet.

Arbeitsgau „Emsland“

otz. Dsnabrück, 7. Januar.

In einer Verfügung von grundlegender Bedeutung regelt der Reichsarbeitsführer die Neuorganisation des Reichsarbeitsdienstes. Diese ist im wesentlichen bedingt einerseits durch die schrittweise durchzuführende, erhebliche Vermehrung des Reichsarbeitsdienstes, andererseits durch dessen planvolle Gesamteinrichtung für den Vierjahresplan des Führers. Die wesentliche und wichtigste Neuerung besteht in einer sofortigen Neubildung eines Arbeitsgaues „Emsland“ mit dem Sitz in Dsnabrück. Dieser neue Arbeitsgau führt die Kultivierung der ungeheuren Sumpf- und Moorflächen des Emslandes und damit die größte, auf die persönliche Initiative des Reichsarbeitsführers zurückzuführende Kultivierungsaufgabe des Reichsarbeitsdienstes durch. Auf deren grundlegende Bedeutung hat erst kürzlich der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, in einem Erlaß mit Nachdruck hingewiesen. Der Arbeitsgau XXI (Emsland) wird daher auch der zahlenmäßig größte Arbeitsgau. Mit seiner Organisation und Führung wurde Generalarbeitsführer Fritz Schinnerer (Münster) beauftragt, der bis auf weiteres gleichzeitig auch noch die Führung des Arbeitsgaues Westfalen-Nord beibehält.

Fernsehstunt vom Broden im Herbst

rd. Berlin, 7. Januar.

otz. Die Bauarbeiten für den neuen Fernsender auf dem Broden werden so beschleunigt, daß der Sendeturm bereits im Frühjahr fertiggestellt wird. Auch die Sendegeräte werden bis zum Frühjahr eingebaut sein. Nach den ersten Versuchen wird die Sendearbeit mit Filmgeber und Bildfänger zur Ermittlung der wirklichen Reichweite und zur Vorbereitung des regelmäßigen Programmetriebes im Herbst bereits aufgenommen.

Holland am Vorabend der Prinzenhochzeit

Glückwunsch des Führers an die Königin

Berlin, 7. Januar.

Der Führer und Reichszugler hat Ihrer Majestät der Königin der Niederlande zur Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernard telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Haag, 7. Januar.

Am Vortage des von ganz Holland fieberhaft erwarteten festlichen Ereignisses hatte der Zustrom der Massen trotz des regnerischen Wetters schon einen gewissen Höhepunkt erreicht; in der Innenstadt sind besondere Verkehrsmaßnahmen ergriffen worden, um die unaufhörliche Flut der Besucher zu leiten.

In ununterbrochenem Strom ziehen über die ganze Straßenbreite Tausende und aber Tausende, um den Haag im hochzeitlichen Festkleide zu bewundern. Die bei aller Verschiedenheit der Auschmückung doch einheitliche künstlerische Gestaltung bewirkt überzeugend, wie eng das Haus Oranien-Nassau mit dem Volke verbunden ist. Die Farbe des Hauses Oranien ist es auch, die stark überwiegt. Denn das Fest ist in erster Linie ein Familienfest des Hauses Oranien-Nassau, ein Fest allerdings, an dem die ganze holländische Volksfamilie beteiligt ist.

Der königliche Palast Noordeinde hebt sich durch die Schlichtheit seines in Tannengrün und Silber gehaltenen Schmudes heraus; aber schon die erste Straße, die in das Herz der Stadt am Hofweiser und dem Auhnhof vorbei zum Rathaus und der großen St. Jacobskirche — den Stätten der bürgerlichen und kirchlichen Trauung — führt, ist in eine Meer blühender Orangebäume verwandelt. Im Innenhof, wo die Regierungsgebäude, die zweite Kammer des Parlaments und die Ministerien liegen, sind die Wappen der Staaten und der übrigen Besitzungen Niederlands in ganzer Höhe der Bauten und in voller Breite aufgestellt. Kerzenanbänder leuchten aus dem dunklen Grün und Fahnenaufbauten umrahmen das schöne Standbild des Prinzen von Oranien. Die Zugänge des Rathauses und der Großen Kirche sind zu Triumphportalen umgewandelt. Der ganze Fahrdamm ist mit starken Striden abgeperrt und die Hauseigentümer haben Sicherheitshalber alle tiefgelegenen Fenster durch Holzvorhänge ge-

gen gesichert. Die Mehrzahl der Besucher findet auf den Aufbauten Platz, die sich kilometerlang zur Linken und Rechten des Alexanderplatzes, des Parabelplatzes der Residenz, entlangziehen und den Eingang zur Alexanderlaserne der roten Hülsen fast völlig verdecken. Prächtigt ist auch die Ausschmückung des Platzes von 1818, der an sich schon eine Fierde dieser an schönen Plätzen so reichen Stadt ist. Die japanische Grandschaft, die am Wege des Braut-zuges liegt, hat 'r Haus völlig in ihre Nationalflaggen gehüllt.

Der ganze J der der geschmückten Stadt aber entfaltet sich erst mit dem Antritt der Dunkelheit, wenn die Millionen Lichter an den Häuserfronten aufglühen, oder sich im weiten Bogen über die Straßen spannen, um die Feststadt in der Pracht ihrer bunten Fächer, ihrer Blumen und Girlanden in ein Märchen aus Tausend und einer Nacht zu verwandeln und diese „Berlichting“ ist denn auch seit ihrem Beginn das tägliche Ziel vieler Zehntausender geworden.

Mit Rücksicht auf den Familiencharakter war am Vortage wiederum von allen offiziellen Veranstaltungen Abstand genommen worden. Der Bräutigam stattete am Vortage dem Flugplatz Schiphol bei Amsterdamm einen mehrstündigen Besuch ab, während am Nachmittag die Königin die letzten Gäste einholte. Ein Schauspiel, das unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung und Gäste vor sich ging. Am Abend fand im Schlosse, wie an den Vortagen, eine Tafel in kleinem Kreise statt.

Hochzeits-Amnestie in Holland

Den Haag, 7. Januar.

Anlässlich der Hochzeitsfeier der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernard zur Lippe-Bielefeld hat die Königin von Holland einer großen Anzahl von Verurteilten völlige bzw. teilweise Amnestie gewährt. Unter diese Amnestie fallen auch eine Reihe von Steuerländern, denen ihre Geld- bzw. Freiheitsstrafen erlassen werden.

Wie aus niederländisch-Indien gemeldet wird, bezieht sich diese Amnestie auch auf die noch ihre Strafbest verbüßenden zwölf Meuterer vom Panzerkreuzer „Sieben Provinzen“ und auf eine große Anzahl zu langen Freiheitsstrafen verurteilter eingeborener Angehöriger der niederländisch-indischen Flottenabteilung.

Gerüchte um Alexandrette

Türkischer Ministerrat mit Präsident Kemal

Ankara, 7. Januar.

Der türkische Staatspräsident, der sich auf dem Wege nach Konia befindet, traf in Eskisehir mit dem Ministerpräsidenten, dem Chef des Großen Generalstabes, dem Minister des Außen und dem Innenminister zusammen und hatte mit ihnen eine vierstündige Unterredung. Der Staatspräsident legte darauf seine Reise fort, während die übrigen nach Ankara zurückkehrten.

In französischen zuständigen Kreisen bemüht man sich, eine gewisse Erregung zu beschwichtigen, die sich auf Grund von in London verbreiteten Gerüchten, die die Reise des türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürks mit der Alexandrettefrage in Zusammenhang bringen wollen, ergeben haben. Diese Gerüchte gehen, so meint man, besonders auf Neuherungen der türkischen Presse zurück. Man betont jedoch in unterrichteten Kreisen, daß der Ton dieser türkischen Zeitungsaussätze nicht mit der Atmosphäre übereinstimmt, die bei den schwebenden Verhandlungen zwischen Paris und Ankara vorgeherrscht haben. Im Gegenteil hätten die türkischen Vertreter ihren Willen betont, zu einer Übereinstimmung zu gelangen. Man will daher nicht glauben, daß in diesem Augenblick Verwicklungen hervorgerufen werden könnten.

Bei dem türkisch-französischen Streit um Alexandrette handelt es sich bekanntlich um einen Bezirk in Syrien, in dem viele Türken wohnen. Durch die „Friedensverträge“ von 1919 fiel Alexandrette an die französische Mandatsregierung in Syrien. Die Türken haben aber ihre Ansprüche auf dieses Gebiet niemals aufgegeben.

Keine allgemeine Wehrpflicht in England

London, 7. Januar.

Die Frage, ob England bei der Rekrutierung für seine Armee sich weiter auf das Freiwilligen-System verlassen kann, oder ob es stattdessen eines Tages zur allgemeinen Wehrpflicht übergehen muß, beschäftigt in immer stärkerem Maße die englische Öffentlichkeit. Es ist bekannt, daß der Kriegsminister Duff Cooper für die Einfüh-

Wann erlischt der Dokortitel?

Berlin, 7. Januar.

otz. Der Reichserziehungsminister hat eine Anordnung an alle Dienststellen der Preussischen Hochschulverwaltungen und an die Unterrichtsverwaltungen der Länder gerichtet, die verschiedene Verordnungen der Promotionsordnungen enthält. Unter anderem wird bestimmt, daß die Doktor dissertationen künftig stets in deutscher Sprache abzufassen sind. Wo es bisher noch erlaubt war, eine Fremdsprache zu gebrauchen, wird diese Erlaubnis aufgehoben. Den bisherigen Bestimmungen über die Entziehung der Doktorwürde fügt der Minister hinzu, daß diejenigen einer deutschen Doktorwürde in jedem Falle unwürdig sind, die der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt wurden. Als diejenigen hingegen, deren Einbürgerung lediglich aus rassistischen Gründen widerrufen wurde, können den Dokortitel weiterführen. Auch die Tatsache der jüdischen Abstammung allein rechtfertigt, so erklärt der Minister weiter, die Entziehung der Doktorwürde nicht. Weiterhin wird eine Verdeutschung der bisher in lateinischer Sprache ausgestellten Dokortitel angeordnet.

Erinnerungstreffen in Detmold

Berlin, 7. Januar.

Zur Erinnerung an die historischen Januarwahlen 1933 in Lippe-Detmold findet in der Zeit vom 16. bis 19. Januar dort ein Erinnerungstreffen statt. Im Verlauf dieses Treffens werden die Parteigenossen Reichsminister Dr. Fried. Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsminister Kauf sprechen.

rung einer allgemeinen Wehrpflicht wird. Der Minister für die Verteidigung, Sir Thomas Inskip, ist jedoch anderer Ansicht.

Am Mittwoch erklärte er in einer Rede in Glasgow, daß England „sehr eng mit dem Freiwilligen-System verheiratet“ sei. Er hoffe, Großbritannien werde der Welt zeigen, daß dieses System, das England allein von allen Völkern Europas angenommen habe, doch so funktionieren könne wie es den Bedürfnissen der britischen Armee entspreche. Inskip teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Verhältnisse, unter denen die Freiwilligen in der britischen Armee in Zukunft dienen sollten, eine Umgestaltung erfahren werden. Er hofft, daß die Dienstverhältnisse in der Armee so anziehend gestaltet werden, daß sich eine ausreichende Anzahl von jungen Leuten in die Armee einreihen läßt.

Sir Thomas Inskip gab im übrigen bekannt, daß in Schottland mehrere neue, für Küstungszwecke arbeitende Industrierwerke errichtet werden sollen.

Samuel ködert Flugzeugführer für Valencia

New York, 7. Januar.

Wie die amerikanische Presse des Hearst-Konzerns berichtet, liegt die Werbung für die spanischen Bombenflieger völlig in der Hand New Yorker Juden. Unter diesen Hebräern versteht sich der Anwalt Samuel Shacter auf eine besonders geschäftstüchtige Werbung. Der menschenfreundliche Samuel bietet amerikanischen Flugzeugführern, die sich in die Dienste der Rotmordbanditen stellen wollen, ein Monatsgehalt von 1500.— Dollar und stellt ihnen für den Abschluß jedes nationalen Flugzeuges eine Kopfpromie von tausend Dollar in Aussicht. Samuel Shacter, der offenbar bei seinem Abnen Syllod in die Lehre gegangen ist, hat das Bes, daß inzwischen bereits einige von ihm geworbene amerikanische Piloten wieder nach New York zurückgekehrt sind und in der Presse bitter darüber klagen, wie man sie im Lager der Valenciabombenflieger ausgenutzt und betrogen hat.

Künzmaldivinojan

otz. Am 9. Januar findet im Hause der Akademie der Künste in Berlin die Eröffnung einer Ausstellung „Deutsche Buchkunst“ statt. Die Schau wird von der Akademie gemeinsam mit der Reichschriftumsstelle veranstaltet.

otz. Die Internationale Handelskammer, deren Generalsekretariat sich in Paris befindet, hat den Beschluß gefaßt, ihre diesjährige Tagung in den Tagen vom 28. Juni bis 3. Juli in Berlin zu veranstalten.

Generaloberst Göring hat die Schirmherrschaft über die vom 25. März bis zum 3. April in den Ausstellungshallen am Funkturm stattfindende Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie übernommen.

Der Wettbewerb um den Staatspreis der Akademie der Künste für Maler und Bildhauer ist heute entschieden worden. Der Große Staatspreis für Maler wurde Josef Pieper-Düssel-dorf und der für Bildhauer Fritz Cremer-Berlin verliehen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich hat am Jahresende 1936 die achte Million überschritten; sie betrug am 1. Januar 1937 8 167 957. Im Laufe des Monats Dezember ist eine Zunahme von 230 050 Teilnehmern (2,9 v. H.) eingetreten.

Die polnische Polizei verhaftete neun Agenten der bolschewistischen Internationale, von denen acht Juden waren.

Der Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, veranstaltete ein großes Festessen, an dem beziehungsweise neben dem französischen Kriegsminister Daladier auch der Generalstabchef Garmelin und viele hohe Offiziere teilnahmen.

Der rote Oberkommandeur in Katalonien, Oberst Sandino, soll nach Flucht vorbereitungen von seinen eigenen marxistischen Bundesgenossen in der Festung Monjuich eingesperrt worden sein.

Kapitän von Egidy †

Der heldenhafte Kommandant des „Seydlitz“

Rappeln/Schlei, 7. Januar.

Am Dienstagmorgen verstarb im Alter von 66 Jahren Kapitän zur See a. D. von Egidy auf Hof Langfeld bei Rappeln. Moritz von Egidy wurde am 27. Juli 1870 in Pirna in Sachsen geboren. Er entstammt einer alten Offiziersfamilie. Im Weltkrieg übernahm Kapitän zur See von Egidy das Kommando des Schlachtschiffes „Seydlitz“, dessen Einsatz während der Stagerrafschlacht von entscheidender Bedeutung war. Im letzten Kriegsjahr wurde er zum Kommandanten der Marineschule Mürow ernannt. 1919 nahm von Egidy seinen Abschied.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder hat an die Gattin des Verstorbenen nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen, zugleich im Namen der Kriegsmarine, mein herzlichstes Beileid aus. Ich gedenke in Dankbarkeit des hochverdienten, „Seydlitz“-Kommandanten im Weltkrieg, der es verstanden hat, aus Schiff und Besatzung eine Gemeinschaft zu formen, die imstande war, größte Leistungen zu erzielen.“

In unserer Erinnerung wird der Kapitän zur See Moritz von Egidy fortleben als ein Vorbild höchster Pflichterfüllung des ritterlichen Seeoffiziers und treuen Kameraden.

Rettung am Wahnmann noch nicht gelungen

Berchtesgaden, 7. Januar.

Es hat sich leider nicht erreichen lassen, die nun schon seit sechs Tagen in der Wahnmannwand hängenden beiden Bergsteiger Frey am Mittwoch aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Sie waren gezwungen, noch eine Nacht in der Wand zu verbringen. Doch hofft man sie am Donnerstag befreien zu können, wenn das Wetter keinen Neuschnee bringt.

Die beiden Bergsteiger machen den Eindruck völliger Erschöpfung. Um dreißig Meter aufzuklettern, benötigen sie über eine Stunde. Die Rettungsexpedition, die noch durch fünfzig Mann Militär zum Tragen der Rettungsgeräte verstärkt ist, will heute früh schon um 7 Uhr wieder auf dem Gipfel des Berges sein. Am Mittwoch war es sehr schwer, über den steilen und gefährlichen Wahnmannweg Feststellungen zu machen. Bis gegen 11 Uhr war der größte Teil der Ostwand des Wahnmann in dicke Wolken gehüllt. Auch mit einem Sauerstoffzylinder gelang es lange Zeit nicht, trotz der inzwischen erfolgten Auflockerung die Bergsteiger zu entdecken. Erst gegen 12.30 Uhr wurden sie ungefähr 160 Meter unterhalb des Gipfels wieder entdeckt.

In Tokio blühen die Blaumenbäume

Tokio, 7. Januar.

Japan steht unter dem Einfluss von kalten warmen Luftströmungen aus dem südlichen Pazifik, die ein für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliches sommerliches Wetter bringen. Die Temperatur ist um 15 Grad höher als normal und die Thermometer steigen bis auf 20 Grad. In den Vororten von Tokio blühen die Blaumenbäume. Alle Einwohner der Hauptstadt haben die Fenster weit aufgerissen und die Heizung abgestellt. Nach den Vororten hat eine wahre Witterwanderung eingeleitet. Jeder will die blühenden Bäume sehen.

Die Meteorologen erwarten allerdings einen plötzlichen Wetterumschwung und eine Kältewelle.

Englands größte Gefloßfabrik in Bau

London, 7. Januar.

Wie „Evening Standard“ berichtet, hat die britische Regierung nunmehr den Auftrag für die Errichtung einer Gefloßfabrik in Chorley in Lancashire gegeben. Es handelt sich um die größte Gefloßfabrik, die je in Auftrag gegeben worden sei. Die Errichtung der Gebäude werde allein 48 Millionen Mark kosten, und der Bau der Maschinenanlagen weitere 24 Millionen Mark. Die Fertigstellung der Fabrik werde zwei volle Jahre dauern.

Sprecherbot gegen kommunistische Hezer

Amsterdam, 7. Januar.

Die Polizei von Harlem hat gegen den kommunistischen Schriftsteller Jef Last, der am Dienstag auf Veranlassung des überläufigsten Ausschusses „Hilfe für Spanien“ vor einer marxistischen Versammlung in Harlem sprechen sollte, Sprecherbot erlassen. Die Harlem-Polizei begründet diese Maßnahme mit der Tatsache, daß Jef Last Angehöriger der roten spanischen „Armee“ gewesen ist. In diesem Zusammenhang hat er die niederländische Staatsangehörigkeit verloren, da nach niederländischem Gesetz das Eintreten in fremde Heere ohne königliche Bewilligung zum Verlust der Staatsangehörigkeit führt. Jef Last wird daher in Holland von der Polizei als Ausländer betrachtet, und es wird ihm verboten, politische Reden zu halten. Am dem Abend wollte der kommunistische Hezer eine Darstellung seiner spanischen „Erfahrungen“ geben, die lediglich eine Hezrede geworden wäre.

Dr. Lippert — Oberbürgermeister und Stadtpräsident in Berlin

Berlin, 7. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass vom 5. Januar 1937 den bisherigen Staatskommissar Dr. Julius Lippert zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin ernannt.

Dr. Julius Lippert, der vom Führer zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin ernannt worden ist, hat bereits in seiner bisherigen Tätigkeit durch selbstlose Pflichterfüllung und schöpferisch-gestaltende Initiative seinen Namen in die Geschichte der Reichshauptstadt eingezeichnet. Da er als langjähriger Führer der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion mit den Verhältnissen und der Verwaltung Berlins bestens vertraut war, wurde er im März 1933 zum Staatskommissar beim Oberbürgermeister der Stadt Berlin und später zum Staatskommissar (Oberpräsident) der Stadt Berlin ernannt. In dieser Stellung hat er die Stadterhaltung neu aufgebaut und maßgeblich an der Sanierung der Berliner Verhältnisse mitgewirkt. Die Neugebaltung des

Moskau baut Militärstraßen nach Westen

Warschau, 7. Januar.

Nach einer Meldung der „Maly Dziennik“ aus Moskau soll die große strategisch äußerst wichtige Ausfallstraße von Moskau an die westliche Grenze der Sowjetunion im Jahre 1937 beendet werden. Die Straße wird von politischen Gefangenen gebaut. Auf ihr sollen mehrere Kolonnen nebeneinander fahren können. Eine Abzweigung dieser Autostraße führt nach der lettischen Grenze in Richtung auf Dünaburg, eine andere Abzweigung zur polnischen. Im letzten Jahr seien 250 Kilometer der Straße fertiggestellt worden.

Trotz Gottlosenbewegung überfüllte Kirchen

Moskau, 7. Januar.

Auf den 6. Januar fällt, nach dem früheren russischen (Sulianischen) Kalender, der für die griechisch-katholische Kirche immer noch gültig ist, das orthodoxe Weihnachtsfest. Wie jedesmal an hohen kirchlichen Festtagen waren auch diesmal die Kirchen in geradezu unvorstellbarer Weise überfüllt. Der Andrang der Gläubigen war so groß, daß schon Stunden vor dem Beginn des Gottesdienstes die Menge in den Kirchen Kopf an Kopf stand, während am späteren Abend das Gedränge direkt lebensgefährlich wurde. Hunderte von Menschen standen vor den Kirchen im Schnee und Frost auf der Straße, um zu versuchen, doch noch in das Kircheninnere zu gelangen. Bekanntlich gab es in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen, während jetzt für die 3 1/2 Millionen zählende Bevölkerung nur noch ungefähr 30 Kirchen für Gottesdienstzwecke freigegeben sind.

Der gewaltige Andrang in die letzten übriggebliebenen Gotteshäuser steht in bemerkenswertem Gegensatz zu den Behauptungen der Sowjetpresse und der Gottlosen-Propaganda, wonach die Zahl der Gläubigen auf einen verschwindend kleinen Rest zusammengeshrumpft sein soll. So schrieb die bolschewistische „Pravda“ anlässlich der allgemeinen Volkszählung, die Zählung werde ergeben, daß die Zahl der Anhänger religiöser Bekenntnisse „überaus unbedeutend“ sei.

Den roten Piraten entkommen

Der dritte Offizier der „Pluto“ berichtet

Bremen, 7. Januar.

Neuer die Aufbringung des Reptundampfers „Pluto“ durch bewaffnete rote Fischdampfer im Golf von Biscaya am 20. Dezember 1936 veröffentlicht die „Bremer Zeitung“ einen Augenzeugenbericht des 3. Ingenieurs des Dampfers, Gerhard Ripper, in dem es u. a. heißt:

Wir befanden uns auf der Reise von Palajas nach Ferrol und fanden ungefähr 20 Seemeilen nordöstlich von Bilbao. Ich war gerade beim Bau einer für unser beisehendes Seemannsweihnachtsfest bestimmten Teufelskege beschäftigt, als plötzlich die Pfeife des von der Brücke in den Maschinenraum führenden Sprachrohres ertönte und mir jemand ins Ohr rief: „Können Sie nicht ein wenig schneller drehen? Wir werden von einem bewaffneten Fischdampfer verfolgt!“ Zur Mittelstation hinaufgestürzt und die Maschine mehr ausgelegt, war eins. Der Fischdampfer befand sich etwa drei Seemeilen hinter uns und machte alle Anstalten, uns einzuholen. Wir konnten leider trotz guter Gläser nicht ausmachen, welche Flagge der mit einem Geschütz und zwei Maschinengewehren bewaffnete Dampfer führte. Als er bemerkte, daß wir ihm fortliefen, setzte er ebenfalls alles daran, uns einzuholen. Dann plötzlich donnerte sein Geschütz los und eine Wasserfontäne stieg ungefähr 40 Meter an Bordrand neben uns auf. Das war das Stoppwarnungszeichen, das uns der Dampfer vorsetzte. Nachdem wir nun gestoppt hatten und er langsam auf uns zutram, erkannten wir in seinem Vortopp ein aus vier Signalflaggen bestehendes Signal: „D. O. R. L.“ (Dampfer „Pluto“). Auf allen Lippen lag dieselbe Frage: „Ist es ein Roter oder ein Nationaler?“ Dann konnten wir seine vollkommen verruhten Flagge zu unserem größten Schrecken als rote ausmachen.

Ein typisches Verbrechergesicht, welches bestimmt mehr Justizjahre als Dampfmaschine aufweisen kann, rief in gebrochenem Englisch einige Frage herüber: „Haben Sie nicht unsere Flaggen gesehen? Haben Sie Benzin an Bord? Woher kommen Sie? Wohin fahren Sie?“ Wir konnten seine Fragen ruhig beantworten, da wir ja vollkommen neutrale Ladung hatten.

Während uns der rote Fischdampfer umkreiste, war seine 8,8-Zentimeter-Kanone dauernd auf unseren Frachtdampfer gerichtet. Was wird aus uns? Von der Befragung des roten Dampfers kamen allerlei nicht vertrauensverdächtige Gäste zu uns herüber. Schließlich kam ein zweiter bewaffneter roter Fischdampfer näher.

„Was England wirklich über Spanien denkt“

Berlin, 7. Januar.

Der englische Oberstleutnant a. D. Butler sandte an die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ einen Brief, der große Beachtung verdient. Es handelt sich dabei um die Äußerungen eines englischen Offiziers, der Frontsoldat war und im Weltkrieg in Flandern (Gent und Ypern) für sein Vaterland gekämpft hatte. Butler war im Jahre 1917 mit dem Kriegsverdienstorden (Distinguished Service Order) ausgezeichnet worden und hatte nach dem Waffenstillstand der englischen Besatzungsarmee im Rheinland angehört. Er ist Verfasser einer Reihe von Kriegsbüchern, von denen besonders sein Buch „Ein galoppierender Reiter bei Ypern“ (A Galloper et Ypres) bekannt geworden ist.

Sein Brief ist an den Hauptschriftleiter der DAZ gerichtet und lautet:

„Sehr geehrter Herr!

Darf ich mir erlauben, Sie zu den Worten zu beglückwünschen, die Sie zur Kennzeichnung der verbrecherischen sogenannten „Regierung“ des bolschewistischen Spaniens gefunden haben, die aus dem heutigen Bericht der „Times“ hervorgeht? Wenn Sie von Caballeros Helfershelfern als „Untermeinen“ und „Mordbanditen“ sprechen, so haben Sie damit einen Ausdruck gewählt, der ausgezeichnet auf sie paßt und den außerdem viele hunderttausend anständige Leute in England seit langem auf sie angewendet haben. Es ist praktisch unmöglich, einen Brief in die englische Presse zu bringen, der General Franco und seinen nationalen Armeen gerecht wird, und zwar trotz der Tatsache, daß fast überall in England sowohl bei den aktiven Soldaten wie bei aufrechten Zivilisten die Sympathie auf ihrer Seite ist. Aus manchen Gründen will außerdem kaum eine Zeitung erwähnen, was die Leute überall sagen, nämlich daß die Unterstützung, die Frankreich fortwährend den spanischen Roten gewährt, keine Worte über das Thema Nichtbeteiligung zu einem Witz macht, der von abstoßend schlechtem Geschmack zeugt. Vorwärts Franco!

Ihr ergebener

B. K. Butler, Oberstleutnant a. D.“

Königin Elena wieder nach Rom abgereist

Kassel, 7. Januar.

Ihre königliche und kaiserliche Majestät die Königin von Spanien, die über einen Monat in Kassel weilte und ihre erkrankte Tochter, die Prinzessin Mafalda von Hessen, pflegte, ist am Mittwoch wieder nach Rom abgereist, nachdem in dem Besonderen der Prinzessin eine erfreuliche Besserung eingetreten ist.

Schon gleich nach Erkennen der Flagge versuchte unser Junter mit größter Energie unserer kleinen Station, einen deutschen Kreuzer zu bekommen. Es war aber vollkommen unmöglich, da der Fischdampfer sofort seinerseits das zwischenfunktete. Wir mußten unsere Telegramme blindlings in den Äther senden mit der Hoffnung, daß irgendein deutsches Schiff unsere kimmerliche Stimme hörte.

Als der zweite Hilfskreuzer längs kam, wechselten beide Piraten einige Signale. Vom ersten rief eine ansehend den Kommandanten vorstellende mit einem blauweiß karierten Sweater bekleidete Verbrechertyp in Englisch folgenden Befehl herüber: „Folgen Sie mir mit voller Fahrt nach Bilbao und stoppen Sie sofort Ihren Junterverkehr.“ Wir mußten nun hübsch artig folgen, allerdings nicht mit „voller Fahrt“, wie der Rote es wünschte, sondern nur mit halber Kraft, da wir doch noch bis zum Einbruch der Dunkelheit auf irgendeine Rettung hofften. Dem roten Fischdampfer sahen unser Junter doch etwas zu „spanisch“ vorzukommen, zumal wir zu Anfang doch ausgerückt waren, denn er gab nochmals mit seiner Morfrelampe dringenden Befehl, „volle Kraft zu fahren“. Der eine der dunkelgrünen Gefellen war etwas vorausgelaufen, während sich der zweite immer genau längs neben oder kurz hinter uns hielt. Etwa fünf Seemeilen von der Hafeneinfahrt von Portugalete, dem Vorhafen von Bilbao, um 17.40 Uhr, forderte der uns folgende rote Dampfer durch Morfrelampen auf, sofort zu stoppen und rief dann hinüber, daß wir beide drehen und zum Hafen von La Coruna dampfen sollten. Bei uns an Bord war man vollkommen sprachlos und glaubte zunächst falsch verstanden zu haben. Wir beklamen aber dann zum zweitenmale die gleiche Order. Welche Freudenstimmung dieser Befehl nun bei uns vom Kapitän bis zum Schiffsjungen auslöste, ist kaum zu beschreiben. Unser guter alter Dampfer „Pluto“ lief dann lange nicht mehr so gut und schnell wie am Abend des 20. Dezember 1936, als es hieß: Der rote Mordhubenhand entkommen und in die Freiheit zurück!

Uns war noch bekannt geworden, daß in allernächster Zeit ein Angriff der Nationalisten auf Bilbao einsegen sollte, und man wäre wohl kaum mit uns glimpflich umgegangen. Die Ursache unserer Freilassung ist uns bis heute noch nicht bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird wohl ein deutsches Kriegsschiff im Anmarsch gewesen sein und hat so die unverkündete Hoheitsverletzung der Roten im allerletzten Augenblick junichte gemacht.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paes, Emden, Hauptschriftleiter: J. Menjo Follerts, Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Follerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Kriehler, sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischlag.

Berantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimpf, Emden. — D. N. XII. 1936: Hauptausgabe über 24.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben VE im Zeitungstyp gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ B für die Hauptausgabe Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Kleinanzeigen 4 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. erscheinen insgesamt:

Niederrheinische Tageszeitung, Emden	D. N. über 24 000
Bremer Zeitung, Bremen	D. N. 33 135
Odenburgische Staatszeitung, Odenburg	D. N. über 29 000
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	D. N. über 12 000
Gesamtauflage:	über 98 135

Norden

Versammlungen der Kreisbauernschaft Norden.

1. Donnerstag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, in Dornum (Gastwirtschaft „Zum Kronprinz“) für die Ortsbauernschaften: Dornum, Hagermarsch, Schwitlerjum, Dornumergröde, Kesse, Neßmerfel, Neßmergröde und Westdorf.
2. Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, in Marienhäfe (Gastwirt Krüger) für die Ortsbauernschaften: Marienhäfe-Tjüche, Leezdorf, Rechtsupweg, Osteel, Uppant, Schöft, Siegelum.
3. Sonnabend, den 9. Januar, abends 7 Uhr, in Berumerfeh (Gastwirt Friedewold) für die Ortsbauernschaften: Berumerfeh, Südcoldinne, Großheide, Ostermoordorf, Westermoordorf.
4. Donnerstag, den 14. Januar, abends 7 Uhr, in Arle (Gastwirt Thien) für die Ortsbauernschaften: Arle, Westerende, Blandorf, Menstede, Hage-Berum, Berumbur, Südarle.
5. Freitag, den 15. Januar, abends 7.30 Uhr, in Loquard (Gastwirt Flehner) für die Ortsbauernschaften: Loquard, Wbbesum, Rysum, Campen.
6. Sonnabend, den 16. Januar, abends 7.30 Uhr, in Hinte (Gastwirt Feldkamp) für die Ortsbauernschaften: Hinte, Osterhusen, Uttum, Cirkmehrum, Westehusen, Harsweg, Groß-Midlum.
7. Montag, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Norden (Gasthof „Zur Börse“) für die Ortsbauernschaften: Westermarsch I, Westermarsch II, Norden, Hintelmarsch, Ostermarsch, Junkersrott, Lütetsburg, Süderneuland I, Süderneuland II, Süderpolder, Neu-Westee, Salsbmond.

Das öffentliche Interesse erfordert das Erscheinen sämtlicher Betriebsführer. Diesen wird daher die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Der Kreisbauernführer spricht über die Richtlinien für den Vierjahresplan.

Kreisbauernschaft Norden.

Hotel Deutsches Haus Norden

Sonnabend, den 9. Januar 1937

großer Winterball

(Beestmarktnachfeier). Anfang 7 Uhr.

Sanitätszug Norden

Heute abend 8.30 Uhr
Übung

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Zugführer

Milchkontrollverein Norden I

Mitgliederversammlung
am Sonnabend, dem 9. Januar 1937, 6 Uhr, bei Missen, Wurzeldeich.

Aurich

Dorfgemeinschaftsfest

ladet freundlichst ein die

NS.-Frauenschafter Ortsgruppe Sandhorst

Eintrittspreis im Vorverkauf 50 Pfg.
an der Abendkasse 50 Pfg.

Filmspiele „Schwarzer Vär“ Aurich

**Donnerstag bis Sonnabend
„Ein Hochzeitstraum“**
Eine von tollen Ueberraschungen erfüllte Handlung mit Ida Wülf, Heinz Salfner, Theo Vingen

Stadt und Land

Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr
Der Spionage-Abwehr-Film

„Verräter“

Früher Koch:
Fischfleisch,



**Rotbarschfilet u. Bratheringe
Johann Weiffig, Aurich**

**Freitag und Sonnabend
vormittags**
Verkauf von minderwertigem
Rindfleisch
Schlachthof Aurich.

Fachschule für alle Klassen
Hermerding & Co., Aurich, Nordstr. 3



Tanzschule Culin Aurich

Piqueurhof
Der neue große **Abendkursus** beginnt morgen abend, **Freitag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, im Piqueurhof.** Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde.

Harlingerland

Hebung der Kirchensteuern

Biertes Viertel 1936.

Wittmund: Montag, 11. Januar, und Dienstag, 12. Januar, vormittags von 9 bis 12.30 Uhr im Kirchenbüro.
Wissen: Dienstag, 12. Januar, nachmittags von 3 bis 5 Uhr bei Gastwirt Heiten.
Uttel und Hatterjum: Mittwoch, 13. Januar, nachmittags von 2 bis 3.45 Uhr bei Gastwirt Campen.
Neendorf: Mittwoch, 13. Januar, nachmittags von 4 bis 5 Uhr bei Gastwirt Brauer.

Der Kirchenvorstand Wittmund.

**Gemeinnütziges
Schülerheim der staatl.
Aufbauschule Bederkesa**
bei Bremerhaven.

Die Anmeldung der zu Ostern 1937 neu eintretenden Schüler und Schülerinnen wird möglichst bis zum 10. Febr. erbeten.
Papiere: Ärztliches Zeugnis, Geburtschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis, Gutachten des Klassenlehrers.
Berechtigung der Schule: Wie Realgymnasium.
Fremdsprachen: Englisch, Latein.
Pensionspreis: Monatlich RM. 55,-. Bei bedürftigen Schülern evtl. Ermäßigung.
Bederkesa, 4. Januar 1937.
Der stellvert. Studiendirektor.

APOLLO

Ab heute Donnerstag

Jenny Jugo / Friedrich Benfer

Richard Romanowski, Paul Henckels
in einem Spitzentfilm der Tobis-Rota —

Die Nacht mit dem Kaiser

Eine **amüsante Anekdote**, ein **charmant**es Spiel, **graziös**, **heiter**, mit **entzückenden Einfällen** — Jenny Jugo spielt **hübereibend** mit einem **goldigen Humor** und einer **Komik** — das **sprüht** nur so vor **Lebenslust**!

Jenny Jugo entfaltet den ganzen Zauber ihrer übermütigen Laune!
Im Beiprogramm: „Raum im kreisenden Licht“ — Fox-Woche

Deutsches Rotes Kreuz * Greetziel

Am Sonntag, dem 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet **in Greetziel** im Hotel »Zum hohen Hause« eine **Versammlung** zwecks

Gründung einer Sanitätseinheit

statt. — Freunde dieser Sache sind herzlich eingeladen. — **Der Kreiskolonnenführer.**

Seelachs!

Seelachs, ein vorzügliches Volksnahrungsmittel!

Es ist geradezu bedauerlich, daß sich der **Seelachs** immer noch nicht die Gunst aller Volksgenossen erworben hat. Wir müssen uns endlich darüber klar sein, daß die **Fischnahrung** sehr wertvoll ist. Fischfleisch enthält **Eiweiß**, und dieses **Eiweiß** besitzt wenig **Kurin**, einen Stoff, der für **Nieren-, Gicht- und Rheumatische** schädlich ist. **Der Seelachs ist ein Fisch mit sehr hohem Eiweißgehalt.** Weiter: Fischfleisch wird **schnell** verdaut, verbleibt also **kurzer** Zeit im Magen und übt daher einen **bedeutend geringeren Reiz** auf die Verdauungsdrüsen des Magens aus. Daher **verordnet** der Arzt vielen Magen- und Darmkranken oft **Seefisch**. Dieser enthält nicht nur **Eiweiß**, sondern auch beträchtliche Mengen an **Mineralsalzen**, sowie auch das **lebenswichtige Vitamin**, das für **unseren Körper** unentbehrlich ist u. außerdem **Ansteckungsstrantheiten** schwer aufkommen läßt. **Dieses Vitamin** ist ein **lebenswichtiger** Zusatznährstoff, der **besonders** im Winter anderen wichtigen Lebensmitteln fehlt. **Früher** Seefisch enthält fast **ebensoviel** Vitamin wie gute **Grasbutter**. Es ist dabei **gleichgültig**, ob dieser **gekocht**, **gebraten** oder als **Räucherfisch** gegessen wird. — Weiter **bietet** die **Fischnahrung** noch andere Vorteile. **Fisch** wird **schnell** gar und **verliert** deshalb wenig an **Gewicht** beim **Kochen** und **Braten**. — Am **besten** kommen wir z. **z.** mit dem **augenblicklich preiswerten Nordsee-Seelachs** aus.

Die **österreichischen** Fischhändler werden ab heute **früh** diesen **mittels Spezialkühlwaggons** eintreffenden, **sehr säuberlich** in **Eis** gebetteten **lebendfrischen hochwertigen Nordsee-Seelachs** als **Koch-, Brat- und Räucherfisch** zu **besonders niedrigen Preisen** anbieten.

Hausfrauen! Kocht, bratet u. eßt mehr Seelachs! Seelachs ist ein **schmackhaftes, nahrhaftes** und **heute das billigste Fischgericht!**

Friska' Gicht- und Rheuma-Pflaster

eins der besten und wirksamsten äußerlichen Heilmittel zur erfolgreichen Behandlung **schmerzhafter Erkrankungen**, die in **Erkältung, Stoß, Ueberanstrengung, örtlicher Störung der Nerven** u. **Muskelbetätigung** ihre Ursache haben. **Beutel 50 und 75 Pfg.**
Drogerie Johann Bruns, Emden

Anzeigen-Annahmeschluss 7.30 Uhr morgens

**Strümpfe
Handschuhe
Socken**
anerkant gute Qualitäten bei
Heinrich Kohl, Emden
Große Faldernstraße 32
Left die „D.F.Z.“!

Stellen-Angebote

Suche zum 15. Januar oder 1. Februar ein
Mädchen
von 17-20 Jahren für Haus und Landwirtschaft.
Frei Laute, Aplerberg bei Apen, Oldenburg.

Suche auf sofort oder zum 1. Februar ein junges
Mädchen
bei vollem Familienanschluß und Gehalt.
F. Behrens, Neermoor.

Wegen **Verheir.** meiner jetzt suche ich zum 15. 1. 37 eine **erfahrene Stundehilfe**.
Frau Junge, Aurich, Lichtenburgerweg 27.

Jung. Vormittagsmädchen

zum 1. Febr. gesucht. Vorfr. nach 19 Uhr.
Emden,
Odo-tom-Brot-Strasse 30.

Weg. Verheiratung der jetztgen suche zum baldigen Antritt eine

Dienstgehilfin

Molkerei Uttum.
Suches
Mädchen
für Haushalt und Laden zum 15. Januar gesucht.
Bäckerei Janßen, Rüstingen, Zedeliusstr. 34. Tel. 945.

Stenotypistin

mit guten Kenntnissen in **Maschinenschreiben** und **Kurzschrift** bald, spätestens zum 1. Februar 1937, gesucht.
Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnis **abschriften** an

Staatssanwaltschaft in Aurich.

landw. Gehilfen

oder
einfachen jungen Mann
F. Vog, Oststerhus bei Loquard. Telephon 44.

Stellen-Gesuche

Jung. Bäckergeselle

sucht sich zu verändern.
Meldung m. Lohnangabe an
D. Saathoff, Autov., Walle 1.

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN

Wilhelmstr. 54
Sprechstunden zur **kostenlosen** Blutuntersuchung auf Malariaerreger in den Wintermonaten **Oktober-März** Dienstags und Freitags **von 9.00 bis 12.00 Uhr.**

Großes Konzert

zu Gunsten des Winterhilfswerks

am Freitag, dem 8. Januar 1937, abends 20.30 Uhr in **Bräms Garten**, ausgeführt v. **Gaumusikzug I/XIX des Reichsarbeitsdienstes**

MUSIKFOLGE:

1. Armeemarsch 7, I. Batl. Garde.
 2. Dichter und Bauer, Ouvertüre von Fr. v. Suppé.
 3. Große Fantasie aus C. M. von Webers „Oberon“
 4. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer.
 5. Glühwürmchen-Idyll von Paul Lincke.
 6. Der Obersteiger, Potpourri aus der gleichnamigen Operette von Zeller.
 7. Armeemarsch 224 von Häfela.
- Pause —
8. 2 Fanfarenmärsche, unter Benutzung von Kesselpauken und Heroldstrompeten
a) Kreuzritter-Fanfara von Henrion
b) Feherbelliner-Reitermarsch von Henrion.
 9. Fridericana, Ouvertüre von Carl Zimmer.
 10. Zigeunerständchen von Nebl.
 11. Lustige Brüder, Walzer von Vollstedt.
 12. Marineliiederpotpourri von Prager.
 13. Steinmetzmarsch 197 von Bratfisch.

Die **Bevölkerung** von **Stadt und Land** wird hierzu herzlichst **eingeladen**. Eintrittskarten werden durch den **Reichsarbeitsdienst** **vertrieben**. Auch sind solche an der **Abendkasse** zu haben. Eintrittspreis: **0.50 RM.**

Kreisführung des Winterhilfswerks Aurich.

Vom Preussischen Grundsteuerkataster zum Reichskataster

Die bisherigen und die künftigen technischen Aufgaben der Katasterverwaltung

Schon mancher, der das Wort „Kataster“ gehört hat, mag überlegt haben, welche Bedeutung es hat. Kataster — entstanden aus der Zusammenziehung der Worte „capitulum“ und „regista“ — bedeutet nichts anderes als „Steuerhufenliste“. So gibt uns also das Wort selbst bereits die Erläuterung der Entstehungsurache der heutigen Katasterverwaltung: Die gleichmäßige und gerechte Verteilung des Grundsteuerkontingents auf die einzelnen Provinzen, Kreise, Gemeinden und endlich auf die einzelnen Grundstücke war ihre ursprüngliche Aufgabe.

Schon lange vor dem Freiheitskriege 1813—1815 gab es in einzelnen Teilen Preußens eine „Grundsteuer“. In Ermangelung jeder Vermessungen wurde diese Steuer auf die mannigfaltigste Art und Weise erhoben: meist schätzte man Größe und Ertragsfähigkeit der einzelnen Grundstücke und bestimmte danach den zu erhebenden Steuerbetrag; oft auch richtete sich die Höhe der Grundsteuer lediglich nach der Größe des Viehbestandes, weil man hiervon Rückschlüsse auf die Ertragsfähigkeit der Ländereien zog. Daß hierdurch keine Gleichmäßigkeit erzielt wurde, braucht nicht besonders betont zu werden. So wurde der Ruf nach einer „Parzellenvermessung“ stärker und stärker. Die Ausführung dieser ungeheuren Arbeiten scheiterte zunächst nur an den enormen Kosten.

Im Jahre 1806 begannen die ersten Messungen im Herzogtum Berg, die aber recht bald durch die Invasion Napoleons abgebrochen werden mußten. Nach den unglücklichen Jahren 1806/1807 nahm dann Napoleon in den von ihm besetzten Gebieten diese Arbeiten wieder auf, die später, in den Jahren von 1818 bis 1834 im Rheinland und in Westfalen fortgesetzt und zu Ende geführt wurden. Die Durchführung in den genannten Gebieten war deshalb einfacher, weil Napoleon hier bereits die Grundsteuerbefreiungen und -bevorzugungen, von denen hauptsächlich der Großgrundbesitz betroffen war, aufgehoben hatte.

Die weitere Ausdehnung der Vermessungen auf ganz Preußen scheiterte ebenfalls vorerst an dem starken Widerstand des Großgrundbesitzes, weil dieser sich bewußt war, daß mit der Einführung einer allgemeinen Grundsteuer auch er zur Steuer herangezogen werden sollte. Es war ein langer harter Kampf, den der Staat auf der einen Seite und Großgrundbesitz auf der anderen Seite ausfochten, der aber später doch mit dem Siege der Regierung endigte. Im Jahre 1861 wurde die Grund- und Gebäudesteuerergänzung in ganz Preußen eingeführt, und schon im Jahre 1864 waren die gesamten Vermessungs-, Kartierungs- und Berechnungsarbeiten beendet; die Grundlage für eine gerechte und gleichmäßige Steuererhebung war geschaffen.

Daß diese in solch äußerst kurz bemessener Frist bewältigten Arbeiten den Anforderungen, die heute an das Kataster gestellt werden, nicht in allen Teilen gerecht werden können, wird jedem Nichtfachmann ohne weiteres einleuchten. Es ging eben darum, möglichst schnell und mit möglichst geringem Kostenaufwand dem Zweck entsprechende Unterlagen — Karten und Bücher — zu schaffen. Und da die Grundsteuer, die nach dem Reinertrage der Liegenschaften erhoben wurde, nur gering war, legte man auch keinen großen Wert auf peinliche Genauigkeit. Mangel an Erfahrung — Mangel an Vorkenntnissen! Und dieser Mangel machte sich nur allzubald bemerkbar. Als im Jahre 1872 die preussische Grundbuchordnung erlassen, wurde das bisherige reine Steuerkataster zum Eigentumskataster erhoben; das heißt, dem Kataster entstand die neue Aufgabe:

Sicherung der Eigentums Grenzen.

Inzwischen war auch die Vermessung der Ländereien in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau im Gange. Zum Glück hatte man sich hier die bisherigen Erfahrungen zunutze gemacht, und man kann heute sagen, daß die Katasterunterlagen in diesen Gebieten mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen im Gegenjatz zu den übrigen preussischen Gebieten als gut zu bezeichnen sind.

Wenn man ein abschließendes Urteil über das heute vorhandene Kartenwerk im Kataster fällen will, so muß man zu folgendem Schluß kommen: Für den ursprünglichen Zweck genügt das Kartenwerk nach Übernahme der Reichsbodenbeschäftigungsarbeiten, die später noch Erwähnung finden sollen, mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen vollkommen, für den bisherigen Zweck zum großen Teil, für die künftigen Zwecke sind sehr große Mängel zu beheben. Die bisherigen Karten, so sorgsam sie auch gezeichnet und gepflegt worden sind, bedürfen zum weitesten überwiegenden Teil unbedingt einer Erneuerung. Sie sind durch die unzähligen Veränderungen, als das sind: Eigentumsveränderungen, Neubauten, Straßenbauten, Kultivierungen, Begräbnung von Wasserläufen u. a. mehr, teilweise derart unübersichtlich geworden, daß es selbst einem Fachmann oft schwer fällt, sich noch darin zurechtzufinden.

Weiterhin ist zu bedenken, daß ein solch enormes Kartenwerk künftig nicht mehr nur einen speziellen, auf ganz bestimmte Aufgabengebiete zugeschnittenen Zweck verfolgen darf. Die vom Kataster geschaffenen Karten müssen der Allgemeinheit erschlossen werden! Wirtschaft, Städte, Siedlungs- und andere Unternehmungen bedürfen so dringend einer großmaßstäblichen Karte, daß sie zum Teile sogar dazu übergegangen sind, sich eigene Karten zu schaffen. Und welche unwirtschaftlichen Doppelarbeiten hier geleistet worden sind, vermag niemand zu übersehen.

Nach dem Weltkrieg ging das „Reichsamt für Landesaufnahme“ dazu über, neben den „Generalkatastern“ (1:100 000) und den „Reichskatasterblättern“ (1:25 000) eine großmaßstäbliche Karte 1:5000 zu schaffen, aber diese Arbeiten wurden nur sehr wenig oder gar nicht gefördert, da die früheren Regierungen einem solch großzügigen Werk nicht das nötige Verständnis entgegenbrachten. Bis heute konnten erst knapp 1 Prozent der deutschen Grundkarte fertiggestellt werden! Wenn in diesem „Tempo“ weitergearbeitet würde, so wäre dieses Kartenwerk in Deutschland in etwa anderthalb Jahrzehnten beendet!

Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Behörden und Unternehmungen, die dringend dieser Karten bedürfen, so lange mit der Ausführung der von ihnen projektierten Aufgaben warten. Die notwendige Folge wäre, daß jeder, der Karten braucht, sich genötigt sähe, diese selbst zu schaffen, eine Doppelarbeit, die in ihrer Unwirtschaftlichkeit und Kostspieligkeit nicht zu verantworten wäre.

In dieser Erkenntnis hat die heutige Reichsregierung einen grundlegenden Wandel geschaffen. Mit dem Gesetz vom 3. 7. 1934 betr. die

Neuordnung des Vermessungswesens

ist zunächst einmal das gesamte Vermessungswesen im Reich in einer Hand vereinigt worden und dem Reichsinnenminister unterstellt. Hierdurch ist bewirkt, daß die Durchführung aller Arbeiten nach einheitlichen Gesichtspunkten geschieht und daß weiterhin unnütze und kostspielige Doppelarbeiten weitestgehend vermieden und unterbunden werden.

Durch den neuen Runderlaß des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 28. 9. 1936, betr. „Amtliches Landes-Grundkartenwerk (Deutsche Grundkarte 1:5000 und Kata-

sterplanarte)“ ist nun die Schaffung der längst in Aussicht genommenen einheitlichen großmaßstäblichen Karte Wirklichkeit geworden. Die nach dem Kriege vom „Reichsamt für Landesaufnahme“ begonnene Arbeit soll tatkräftig gefördert und zu Ende geführt werden. Mit der Durchführung dieser enormen Arbeiten sind die Länder beauftragt worden; die Anfertigung und Aufbewahrung sowie die dauernden Ergänzungen dieses Kartenwerks sind der Katasterverwaltung übertragen worden.

Eine neue, gewaltige Aufgabe entsteht hierdurch dieser Verwaltung, deren Größe vielleicht ersehen werden kann, wenn man bedenkt, daß für ganz Deutschland mehr als 140 000 Blätter erforderlich sind. Und es ist dies eine zusehlich schwierige Aufgabe, denn durch die neuen Karten werden nicht etwa die bisherigen Katasterkarten überflüssig, vielmehr sollen diese weiterhin ihrem bisherigen Zweck als Unterlage für die Sicherung der Eigentums Grenzen dienen. Für die Schaffung der Katasterplanarte als Vorstufe für die Deutsche Grundkarte bilden die Katasterkarten eine gute Unterlage, wenn sie auch noch in mancher Hinsicht ergänzt, teilweise sogar ganz erneuert werden müssen.

Eine weitere Förderung und Verbesserung erhält das Kartenmaterial durch die durch Gesetz vom 16. 10. 1934 im ganzen Reich angeordnete

Neuboniturierung der Grundstücke.

die in Anbetracht der vielen Wertverschiebungen im Grund und Boden (durch Kultivierungen, Ent- und Bewässerungen, Neulandgewinnungen, moderne Bewirtschaftung und dergleichen mehr) seit der ersten Schätzung der Reinerträge eingetreten sind. Auch diese Arbeiten fallen zum fast ausschließlichen Teil der Katasterverwaltung zu; die der Schätzung vorangehenden Vorarbeiten, insbesondere die „Feldvergehlung“, die Abstufungsarbeiten bei der eigentlichen Boniturierung sowie die anschließende häusliche Bearbeitung (Neufertigung der Karten und Bücher, Registerarbeiten usw.) obliegen ausschließlich den Kataster- und Vermessungsbehörden. In rund 10 Jahren muß die Arbeit bewältigt sein, und dann erst ist die Grundlage geschaffen für eine den modernen Ansprüchen genügende, in jeder Beziehung gerechte Grundsteuer.

Freilich darf trotz all der vielen Arbeiten eines nicht vergessen werden: Die Verbesserung und in großen Teilen des Reiches die Erneuerung des Liegenschaftskatasters. Und gerade diese Arbeit ist in unserer Gegend mit einem verhältnismäßig geringen Kostenaufwand und innerhalb kurzer Frist zu bewältigen, wenn sämtliche Behörden, insbesondere die Kreise und Gemeinden, tatkräftige Hilfe leisten.

Und erst nach Erledigung dieser Arbeiten können wir abschließend sagen: Unsere Karten genügen allen Anforderungen, die an ein modernes und zuverlässiges Kartenwerk gestellt werden und die alle Bedürfnisse befriedigen. Dreierlei Kartenwerke stehen dann zur Verfügung, um alle Wünsche zu erfüllen:

Die eigentlichen Katasterpläne, welche zur Erhaltung und Sicherung der Grundstücksgrenzen dienen, die Deutsche Grundkarte im Maßstab 1:5000, eine unentbehrliche Grund-

Ein Kartenwerk von Ostfriesland

Ostfriesland kartographisch an erster Stelle

Der Landesbiologe Dodo Wildboang hat sich die Untersuchung des ostfriesischen Bodens zur Lebensaufgabe gestellt. Die Ergebnisse seiner erfolgreichen Forschungsarbeit hat er in zahlreichen Schriften, Veröffentlichungen und Vorträgen der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Das wertvollste Ergebnis der Arbeit aber ist in einem grundlegenden Kartenwerk niedergelegt, das er nicht nur geologisch, sondern auch agronomisch bearbeitet hat. Es handelt sich dabei um die Verteilung und die weitere Ausarbeitung der Weidtblätter, dem mit dem Maßstab 1:25 000 ausführlichsten Kartenwerk. Sämtliche Angaben des Weidtblattes sind auch in der neuen Wildboangschen Karte enthalten. Diese enthält darüber hinaus die genauen Angaben über die Abarten des Bodens bis zu 2 Meter Tiefe. Diese Abarten sind gekennzeichnet durch Farbe und besondere Signatur.

Die Bearbeitung hat für jedes einzelne Kartenblatt etwa 2000 bis 3000 Bohrungen notwendig gemacht. Jedem Kartenblatt ist eine Erläuterung beigegeben, in der die Oberflächenformen und der geologische Aufbau des weiteren Gebietes, die geologischen Verhältnisse der Blätter und der Einfluß der Bodenverhältnisse auf die Land- und Forstwirtschaft des betreffenden Gebietes eingehend behandelt werden. Diese Erläuterungen zeigen nicht nur einen erdgeographischen Ablauf auf, sondern bringen vor allem den lebensvollen Zusammenhang der Wirtschaft und der Bodenkultur mit der Biologie des Landes klar zum Ausdruck.

An Hand eines solchen Kartenblattes kann der Landwirt die Verhältnisse seines Gebietes verstehen lernen, kann die Behörde auf Kultur- und Katasterämtern, auf Bauämtern und in der Landesplanung zuverlässig arbeiten, kann der in eine ihm unbekannte Landschaft verlegte Lehrer sich schnell und gründlich unterrichten und mit seinen Schülern auf den Wanderungen im großen Buche der Natur erdgeographisch lehren. Das Kartenwerk ist als „Große geologische Karte von Ostfriesland“ von der Preussischen Geologischen Landesanstalt, Berlin N 4, Invalidenstr. 44, herausgegeben. Schon der Titel deutet an, daß das Kartenwerk in dieser Form für ganz Ostfriesland bearbeitet werden soll. Ostfriesland hat bei den Anfang gemacht. Es steht mit der bevorstehenden Vollendung des Werkes an der Spitze im Gebiet der Preussischen Geologischen Anstalt. Die Karten erschienen nach und nach in einzelnen Blättern für ganz Ostfriesland. Zuletzt sind die Blätter Aurich, Holtrop und Hesel erschienen. Der Landesbiologe hat die letzten drei Blätter, Neustadt-Gödens, Remels und Wiefede in Vorbereitung gegeben.

lage für alle vor kommenden Projekte (Straßen, Siedlungsbauten und dergleichen mehr) und zugleich unentbehrlich als moderne militärische Karte, und schließlich der Schätzungsplan, der die Ergebnisse der Reichsbodenbeschäftigung enthält und damit eine wertvolle Unterlage für eine gleichmäßige, gerechte Grundsteuerverteilung darstellt.

Die Heringsfischerei mit Treibnetzen

Direktor Wendt von der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft mbH, Bremen schreibt in der „Hansa“ wie folgt:

Die Flotte der deutschen Loggerfischereien bestand in diesem Jahre aus 171 Schiffen. Für den im Oktober 1935 in Verlust geratenen Dampflogger „Ravensberg“ wurde ein neuer Motorlogger gleichen Namens eingestellt. Ferner wurden in Emden zwei Motorlogger: „Eisen“ und „Jupiter“, in Begead zwei Motorlogger: „Bremen“ und „Oldenburg“, Leer ein Motorlogger: „Fraute“ und in Glückstadt ein Motorlogger „Fra“ neu in Dienst gestellt. Demgegenüber wurden vier Motorlogger: „Danzig“, „Stettin“, „Pallas“ und „Juno“ aus der Fahrt genommen.

Der Motorlogger „Großer Kurfürst“ trat am 30. April 1936 seine diesjährige erste Reise an, um den Versuch zu machen, mit Hilfe von Treibnetzen oder Schleppnetzen ergiebige Fanggründe aufzufinden. Die nach drei Wochen beendete Reise erbrachte einen Fang mit Treibnetzen von etwa 750 Kantjes. Die Ware war noch recht unreif, so daß dieser Versuch wohl als fehlgeschlagen betrachtet werden muß. — Eine kleinere Anzahl Logger begann die Fischerei mit Treibnetzen am 10. Mai, während am 20. Mai ein großer Teil der deutschen Logger zum Fang auslief, dem der Rest der Flotte in kurzen Abständen folgte.

Die ersten Anfänge wurden mit Jagern ab 26. Mai angebracht, und bereits Anfang Juni liefen die ersten Logger mit eigenen Fängen ein. Der Fang war im Juni recht ergiebig, so daß das Fangergebnis bis Ende Juni gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von rund 70 000 Kantjes aufwies. Der Fang in den Monaten Juli/August/September konnte weniger betriebligen, und so stand das diesjährige Fangergebnis bis Ende September mit dem des Vorjahres nur noch auf gleicher Höhe. Erfreulicherweise erbrachte der Fang im Oktober wieder bessere Resultate, und auch die noch andauernde Kanalfischerei scheint

gegenüber dem Vorjahr bessere Erträge aufweisen zu wollen. Da der Fang noch bis Weihnachten fortgesetzt wurde, läßt sich das endgültige Ergebnis noch nicht übersehen, doch kann ein Mehrfang von ungefähr 50 000 Kantjes gegenüber 1935 erwartet werden.

Durchweg entsprach die Qualität des diesjährigen Fanges den Erwartungen. Sortenmäßig ist eine Besserung des Anteiles kleiner Heringe festzustellen, demgegenüber der Anteil von mittleren und größeren Heringen zugenommen hat. Der große Nachfrage konnte nicht immer in vollem Umfange nachgegangen werden. Die Wiedereinstellung der großen Massen Arbeitstoler in die Reihen der Beschäftigten in den letzten Jahren sowie die veränderte ernährungspolitische Lage lassen den Salzhering wieder mehr in den Vordergrund treten, wobei besonders der Seehering und Seehering Hering bevorzugt wird. Der Salzhering als wertvolles und dabei billiges Volksnahrungsmittel findet immer mehr gebührende Beachtung, so daß die deutsche Ware schlanke Aufnahme findet.

Unter diesen Umständen muß der Vergrößerung der Loggerflotte die größte Beachtung geschenkt werden. Neben der Notwendigkeit des Erlases einer ganzen Anzahl veralteter Logger, welche Aufgabe immer dringender wird, ist die Erweiterung der deutschen Erzeugung an Salzheringen durch Neubau von etwa 60 bis 70 Loggern in den nächsten Jahren im Rahmen des Vierjahresplanes beabsichtigt. Die Einfuhr an ausländischen Salzheringen, die sich im Laufe der letzten Jahre noch auf reichlich 500 000 Kgf pro Jahr belief, kann durch größere Einschaltungen der deutschen Erzeugung jedenfalls noch erheblich zurückgedrängt werden, um so mehr, als es sich bei den durch die Treibnetzfischerei hergestellten Salzheringen um eine anerkannt gute Dauerware handelt.

Schaffende brauchen den Sport

Die seitens der Sporttreibenden Verbände und Formationen für das neue Jahr angelegte Werbung für die Leibesübungen nimmt ihren Aufschwung mit der Aktion des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Es geht darum, jeden einzelnen Volksgenossen, ob Mann, ob Frau, dem Sporte zuzuführen und ihn zu einem begeisterten und aktiven Anhänger zu machen. Das letzte Jahr, das wie keines zuvor in Deutschland den Sport in den Vordergrund des Geschehens stellte, hat das große Vertrauen mit sportlichen Dingen zu jedem Volksgenossen gebracht. Nun geht es für alle Beteiligten darum, diese Propagandarbeit, die durch die XI. Olympischen Spiele geleistet wurde, in der Praxis weiter auszuweiten und dafür Sorge zu tragen, daß Deutschland „ein Volk in Leibesübungen“ werde, wie es der Reichsportführer zum Jahreswechsel aussprach.

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellt nun die erste Werbeaktion in diesem Jahre unter den Begriff „Sport im Betriebe“. Durch die vorbildliche Zusammenarbeit vieler Betriebsführungen und Gefolgenschaften sind bereits im ganzen Reich zahlreiche Betriebsportkurse durchgeführt worden; dazu entstanden überall neue Leibesübungsstätten aller Art, Sportplätze, Turn- und Gymnastikhallen, Freischwimm- und Hallenbäder. Aber das, was geschaffen worden ist, stellt erst den Anfang dar. Es fehlen noch viele Leibesübungsstätten für Sommer- und Winterarbeit. In Zusammenarbeit mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“ hat das Sportamt schon eine Reihe von Wegen gewiesen, die mit Erfolg beschritten wurden. Aber es darf keinen Stillstand geben, soll das Ziel erreicht werden, jeden deutschen Volksgenossen den Leibesübungen zuzuführen. Darum ergeht er-

neut der Ruf an alle Betriebsführungen und Gefolgenschaften, alle Kraft einzusetzen für die Schaffung von neuen Leibesübungsstätten.

Es ergeben sich noch hinreichende Gelegenheiten, die zu einer Errichtung von Leibesübungsstätten führen können, wenn der gute Wille da ist. Die Behörden haben vielfach ihrerseits schon tatkräftig eingegriffen, und man konnte erst kürzlich wieder hören, daß von verschiedenen Stadtverwaltungen Bau land für die Schaffung von Leibesübungsstätten zur Verfügung gestellt worden sei, auf dem dann Turn- und Sporthallen für den Sportbetrieb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ errichtet werden. Es muß aber dahin kommen, daß ein großer Prozentsatz der Betriebsführungen dazu übergeht, entsprechende Leibesübungsstätten selbst zu schaffen, aus leerstehenden Fabrikhallen, ausbaufähigen Dach- oder Kellergeschossen oder aus Gemeinschaftsräumen, die mit einigem guten Willen sehr wohl so umgestaltet werden können, daß sie für einen leichten Sportbetrieb geeignet sind.

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das eine Fülle von Aufgaben zu lösen hat, arbeitet tatkräftig an der Gestaltung von Leibesübungsstätten mit und ist bestrebt, dem noch immer bestehenden Mangel endgültig abzuhelfen. Der Sport im Betriebe muß restlos durchgeführt werden. Dazu kommt, daß weitgehend versucht werden muß, auch den Angehörigen der Gefolgenschaftsmitglieder Gelegenheit zu geben, die Sportanlagen mit zu benutzen, um so eine breite Front aller schaffenden Deutschen zu erreichen, die ganz erfüllt ist von dem Willen, durch ihre sportliche Übung einer Volkspflicht zu genügen, damit dem Vaterlande zu dienen und seine Kraft und Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Wirtschaft / Seeschifffahrt

Deutsche Seeschifffahrt an der Jahreswende

Es ist zur guten Tradition für die Deutsche Seeschifffahrt schrift „Hansa“ geworden, zu Beginn eines neuen Jahres unter Mitarbeit führender Persönlichkeiten von Regierung, Partei, Wehrmacht, Reedern, Schiffbauern und sonstigen Wirtschaftsjahleuten einen Rück- und Ausblick über Lage, Stellung und Bedeutung der deutschen Seeschifffahrt, der deutschen Seehäfen, des Schiffbaus und der Seefischerei zu geben. Es ist selbstverständlich, daß auch die von Emden aus betriebene Seeschifffahrt immer im Rahmen der gesamten deutschen Seeschifffahrt gesehen werden muß.

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium G. Koenigs äußert sich u. a. wie folgt zur Lage: Nach einem langen Zeitraum größter Anstrengungen, die von Staat und Wirtschaft zur Wiederherstellung gesunder Schiffahrtspolitisch-Verhältnisse unternommen wurden, hat das Jahr 1936 der Seeschifffahrt neue Hoffnungen gebracht. Die Behebung unseres eigenen überseefischen Handels und die starken Bemühungen auf den internationalen Rohstoffmärkten führten zu einer gesteigerten Tätigkeit unserer Handelsflotte. Auch die Verbesserung der internationalen Frachtlage brachte den deutschen Reedern eine gewisse Entlastung. Die durch das fortwährende Spiel mit den Währungen herbeigeführten Verschleudungen in der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Handelsflotte konnte trotzdem nicht ausgeglichen werden. Die Spannungen wurden vielmehr durch den Zusammenbruch des Goldblocks nur noch verstärkt. Es steht aber heute wohl schon fest, daß die Abwertung der holländischen, der französischen und italienischen Währung die Wettbewerbsfähigkeit dieser Länder nicht in dem ursprünglich befürchteten Umfang gesteigert hat. Im ganzen gesehen dürften die erfreulichen Verbesserungen der Reiseergebnisse und der Betriebsrechnungen der deutschen Reedereien nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Seeschifffahrt aus weiterhin eines weitestgehenden teilweisen Ausgleichs ihrer Währungsverluste bedarf. Die Benachteiligung der deutschen Handelsflotte durch die Währungsverhältnisse wirkt sich nicht nur in ihren Erfolgsrechnungen aus, sondern erschwert auch in hohem Maße die Erneuerung des Schiffbestandes. Es besteht allerdings nicht der geringste Zweifel, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden. Angesichts der hohen Subventionen, die sogar Länder mit abgewerteter Währung ihrer Schifffahrt zahlen, und im Hinblick auf die abgewerteten Neubaupreise des Auslandes ist es begründet, daß die Erneuerung unserer Handelsflotte nicht ohne die Hilfe des Reiches durchgeführt werden kann. Trotz aller Anstrengungen unserer Reedereien zur Sicherung unseres Flottenbestandes besteht die Gefahr, daß die nächsten Jahre zu einer stärkeren Ueberalterung unserer Handelsflotte führen können, wenn nicht besondere Hilfsmittel zur Lösung der Neubaufrage eingeht werden.

Der Staatssekretär berechnet die in den nächsten zehn Jahren erforderliche Neubautionnage auf mindestens 265 000 Tonnen. Die starke Beschäftigung der Werften wird aber vermutlich dazu führen, daß der Neubaubedarf unserer Handelsflotte nicht in vollem Umfang erfüllt werden kann.

Auch Staatsrat Eckberger, der Führer der deutschen Seeschifffahrt stellt fest: Leider kann die deutsche Schifffahrt aus Mangel an der erforderlichen Tonnage zu dem Gelingen des Vierjahresplanes von sich aus nicht so viel beitragen, wie sie imstande gewesen wäre, wenn in den früheren Jahren der Bau von Schiffen in dem notwendigen Maße ermöglicht worden wäre.

Sachverständige Reeder schätzen die fehlende deutsche Tonnage in der Trampflotte auf etwa 2 Millionen Tonnen. Nach Angaben von Dr. Firkle, vom Norddeutschen Lloyd, befanden sich am 1. Oktober 1936 für deutsche Rechnung 108 Schiffe mit zusammen 314 376 BRT. im Bau, am 1. Oktober 1933 waren es nur 6 Schiffe mit 9900 BRT. Für fremde Rechnung am 1. Oktober 1936 71 Schiffe mit 354 265 BRT. gegen 3 Schiffe mit 21 200 BRT. am 1. Oktober 1933.

Bei einem Ueberblick über die deutschen Seehäfen schreibt Syndikus Dr. Lübbers für den Emdener Hafen. Er stellt fest, daß die Emdener Reedereien stets ausreichende Nachfrage nach Schiffsraum gehabt haben, ja von den Reedern sogar aus anderen Häfen Schiffe in Zeitcharter genommen wurden. In den letzten Monaten des Jahres hat das Ladungsangebot sich weiter erhöht, so daß die inzwischen vergrößerte Flotte ununterbrochen ausgenutzt werden konnte. Auch die Emdener Reedereien haben unter der Abwertung der Währungen der hauptsächlich Seefahrt treibenden Länder zu leiden gehabt. Der Schiffbestand der Emdener Seereederei beschränkt sich zu Beginn des Jahres auf 18 Seedampfer mit 80 790 BRT. Durch Erwerb weiterer Schiffe, einschließlich der unter der Leitung Emdener Reederei stehenden Dampfer, die noch in anderen Häfen beheimatet sind, ist der Bestand auf 29 Schiffe mit 118 524 BRT. Raumgehalt gestiegen. 70,66 Prozent der Tonnage der in Emden verkehrenden Seeschiffe stellen Emdener Reedereien, dann folgen schwedische, britische, griechische und norwegische Schiffe. Der Umschlag der wichtigsten Eisenerz- und Ausfuhrfrachten ist beträchtlich gestiegen. Die Reederei hat sich ausgedehnt, und da der Verkehr mit Emdens Hinterland sich auf Warenabfuhr beschränkt, die absolut über diesen Seehafen zu gehen haben, ist hiermit bewiesen, so führt Dr. Lübbers zum Schluß aus, daß durch Emdens Werdegang kein anderer deutscher Seehafen und Binnenschiffahrtspfad nachteilig berührt wird, eben weil die natürliche Verbindung jener Häfen mit ihren binnenländischen Wirtschaftsgebieten nicht die geringste Störung erfährt.

In Bremen überstieg der Warenverkehr den Warenempfang wesentlicher als bisher. Bremen ist gegen früher vor allem wertmäßig, und das bedauern die Bremen am meisten, stark zurückgegangen. Bei der gesteigerten Ausfuhr handelt es sich in der Hauptsache um Rohle und Koks. Der Industriehafen II in Bremen erhielt in letzter Zeit neue Verladebrücken die je 18 Tonnen Tragfähigkeit und dazu 250 Meter neue Rahmungen.

In Hamburg zeigt die Verkehrstunde nach drei Jahren Stillstandes zum erstenmal wieder eine Aufwärtsentwicklung. Die Währungschwierigkeiten haben vor allem den Konkurrenzkampf gegenüber Rotterdam verstärkt.

Während Emden eine Steigerung des Güterverkehrs von 22 Prozent aufzuweisen hat, sind es in Bremen nur 5,5 Prozent und in Hamburg 12 Prozent, bei Rotterdam 17 Prozent. Weit stärker aber war sie in den deutschen Ostseehäfen, so in Königsberg um 78 Prozent, in Stettin um 48 Prozent, in Lübeck um 46 Prozent. Dieser letztere Platz und auch Flensburg und Kiel haben viel Vorteil von einem gesteigerten Güterverkehr mit Dänemark gehabt.

Weiter erwähnt in dem erwähnten Heft der „Hansa“ auch der deutsche Schiffbau des verflossenen Jahres eine eingehende Würdigung und in der Reihe der Abteilungen fallen dem Ostsee-Friesen besonders auch die in Emden erbauten Dampfer, Motorschiffe, Logger und Schlepper auf.

Mit viel Arbeit, klaren Zielen und berechtigten Hoffnungen geht die deutsche Schifffahrt in das neue Jahr.

Aus Genu und Provinz

Eine Kuh läuft Retford

In Osterholz-Scharmbeck lief eine sechs bis acht Zentner schwere Kuh, die zum Schlachter gebracht werden sollte, davon und jagte querfeldein. Bauern, die sich dem dahingaloppierenden Vieh in den Weg stellten, wurden glatt überannt. Die Verfolgung der wildgewordenen Kuh wurde von rund einem Dutzend Bauern, zum Teil zu Rede, aufgenommen. Jeder, der dem wütenden Tier auf der Straße entgegenkam, mußte flüchten. Einige nahmen sogar auf Bäumen ihre Zuflucht. Nach langer aufregender Jagd konnte das Tier endlich auf eine Weide getrieben werden, wo dann schließlich mit Hilfe einer Hirschjagd die Ueberführung zum Schlachter gelang.

Unhold auf freier Tat erappt

Auf der Landstraße zwischen Ahlbe und Mehringen, Kreis Lingen, rief ein 25jähriger Bursche ein etwa 13 Jahre altes Mädchen vom Rade und zerterte es in ein Gebüsch, um sich an ihm zu vergehen. Auf das Geschrei des Mädchens eilten in der Nähe weilende Bauern herbei und verabschiedeten dem Unhold eine gehörige Tracht Prügel. Gendarmereisbeamte nahmen den Täter fest und lieferten ihn ins Gerichtsgesängnis in Lingen ab.

Eine mutige Rettungsat

Eine mutige Rettungsat vollführte in Hamburg in der Nacht zum Dienstag der Leichtmatrose Odenthal, der auf dem im Hafen liegenden Dampfer „Malaga“ beschäftigt ist. Der Dampfer war gegen 1 Uhr eingetroffen und wollte beim Fruchtschuppen festmachen. Dabei fiel der 20jährige Leichtmatrose Kurt Lepfien ins Wasser. Odenthal sprang ihm im vollen Delzeug nach, und es gelang ihm unter schwierigen Umständen, den Berunglückten vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Retter und Geretteter mußten wegen völliger Erschöpfung einem Krankenhaus zugeführt werden.

Hohe Strafen für Steuerflüchtige

Wegen Vergehens gegen das Steuerflüchtigengesetz wurden von der Großen Strafkammer Hannover die Eheleute S., deren derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, zu je drei Jahren Gefängnis und 200 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Falls die Geldstrafe nicht gezahlt wird, tritt an Stelle von je 500 RM. noch ein Tag Gefängnis hinzu. Das Ehepaar war im Sommer vorigen Jahres ins Ausland gereist und nicht mehr zurückgekehrt. Es wurde ein Steuerflüchtigenschein über 180 000 RM. gegen beide erlassen. Als diese Steuer dann nicht gezahlt wurde, beschlagnahmte man das Vermögen in Deutschland, erließ einen Steuerflüchtigenschein und setzte bei der Staatsanwaltschaft das Strafverfahren in Gang.

5000 Hektar Neuland in Braunschweig

Mit unermüdlicher Tatkraft und Zähigkeit ist die nationalsozialistische Regierung seit 3 1/2 Jahren am Werke, den Bodenertrag der heimischen Scholle durch die Gewinnung von Neuland systematisch zu steigern. So sind nicht nur dem Meere weite Flächen abgeronnen worden, sondern auch im Binnenland fruchtbares Neuland durch die Kultivierung von Moorflächen geschaffen worden. Obwohl man gerade das Land Braunschweig als den Teil Deutschlands bezeichnet, wo der Boden dank einer hochentwickelten Landwirtschaft bereits voll ausgenutzt worden sei, zeigt die vorbildliche Arbeit des Arbeitsdienstes im Gebiet der Landesbauernschaft Braunschweig, wie sich überall noch Bodenschätze finden, die durch Besserungen eine höhere Ertragsfähigkeit gewinnen können. So sind im Gebiete der Landesbauernschaft Braunschweig im Jahre 1936 nicht weniger als 5000 Hektar Sumpfland entwässert und einer ausgiebigen Nutzung zugeführt worden. Im großen Bruch wurden 710 Hektar entwässert, im Wellenbruch 1000 Hektar, im Kahengraben 500 Hektar. Außerdem wurden im braunschweigischen Drömling durch Hochwasser-Flußanlagen und Maßnahmen zur Vorsicherung rund 3000 Hektar für eine bessere Nutzungsmöglichkeit hergerichtet. Die Trockenlegung sumpfigen Landes im Gebiet der Landesbauernschaft Braunschweig erhöht die wirtschaftliche Futtergrundlage, auf der die Vermehrung unserer Viehbestände ermöglicht wird, wie sie die stärker einsetzende Erzeugungsschlacht im Rahmen des Vierjahresplanes fordert.

Bunnschwarzland Jolund

Jugendleistung bei Den Bosch

In der Nacht zum Dienstag ist auf der Station Den Bosch gerade auf der Kreuzung der Strecken nach Utrecht und Nijmegen ein Güterzug aus bisher unbekannter Ursache entgleist. In der Weiche sprang der dreißigste Wagen aus der Spur und nahm sieben ihm folgende Wagen mit. Vier Wagen zerplatzten vollständig. Der Sachschaden ist groß. Personen kamen nicht zu Schaden.

Professor Dr. van Veldhuizen gestorben

Der bekannte Professor der Theologie Dr. van Veldhuizen verstarb nach längerem Leiden in dem Akademischen Krankenhaus in Groningen. Professor van Veldhuizen leitete in den letzten Jahren die Bibelübersetzungsarbeiten in die gegenwärtige holländische Sprache. Er war Mitarbeiter an vielen theologischen Zeitschriften, u. a. auch an der Internationalen theologischen Literaturzeitung.

Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt Leer vom 5. Januar

Großviehmarkt. Auftrieb 303 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Tendenz: Hochtragende und frischmelde Kühe 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam. Hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, 3. Sorte schlecht. Jährige Bullen 2. und 3. Sorte langsam. Halbjährige Bullen langsam. Kälber bis zwei Wochen alt langsam. Gesamttendenz: ruhiges Geschäft. Preise: Hoch- und frischmelde Kühe 1. Sorte 525-590 Mark, 2. Sorte 450 bis 525, 3. Sorte 350-450 Mark. Hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte 400-450 Mark, 2. Sorte 350-400, 3. Sorte 270-350 Mark. Jährige Bullen 2. Sorte 300-450 Mark, 3. Sorte 240-300 Mark. Halbjährige Bullen 120-250 Mark. Kälber bis zwei Wochen alt 10-30 Mark. Kleinviehmarkt. Auftrieb 40 Stück. Handel langsam. Käufer 24 bis 30 Mark.

Jahrmarkt in Aurich am 5. Januar.

Der gestern in Aurich abgehaltene Jahrmarkt war mit Pferden und Rindern schwach, mit Schweinen gut besucht. Der Auftrieb betrug 138 Pferde und 210 Schweine und Ferkel. Der Handel mit Pferden und Rindern war schwach und der mit Schweinen gut. Es bedangen beste Pferde 1. Sorte 1100-1300 RM., 2. Sorte 900-1100 RM., 3. Sorte 700-900 RM., dreijährige Pferde 900-1100 RM., zweijährige Pferde 700-900 RM. Die Preise für Rinder wurden infolge der geringen Beschickung nicht notiert. Käufer Schweine bedangen 18 bis 33 RM., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 7-10 RM.

Schiffsbewegungen

Emder Dampfer-Kompanie. „Kabbod“ am 3. Januar in Rotterdam. „Wittkind“ am 2. Januar in Konstantinopel. „Tasilia“ am 2. Januar Ushant passiert.
Hendrik Jisser N.G., Emden. Francisca Hendrik Jisser 4. 1. von Goole in Hamburg.
Norddeutscher Lloyd, Bremen. Ulster 30. 12. Sydney. Anhalt 3. 1. Tampico. Arcas 4. 1. Hamburg. Atika 4. 1. Antwerpen. Augsburg 4. 1. Port Arthur. Chemnitz 5. 1. Port Pieri nach Adelaide. Düsseldorf 3. 1. Cristobal nach dem englischen Kanal. Elbe 4. 1. Le Havre. Europa 4. 1. New York. Franken 5. 1. Yokohama nach Schanghai. Goslar 2. 1. Neuorleans nach Philadelphia. Köln 4. 1. Alexandrien. Leuna 4. 1. Balboa, vorausichtlich ab 5. 1. Memel 3. 1. Veracruz. Molel 4. 1. Cap Verde passiert nach Adelaide ums Kap. München 4. 1. Begeleit. Nedar 3. 1. Port Sudan nach Port Said. Nienburg 4. 1. Philadelphia. Osnabrück 4. 1. Quessant passiert nach Cristobal. Reinhard 2. M. Ruz 4. 1. Quessant passiert nach Antwerpen. Schwaben 4. 1. Balboa nach Port Arenas (CR.). Stuttgart 5. 1. Genua, vorausichtlich ab 6. 1. Trade 5. 1. Hongkong nach Singapore.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunschweig 3. 1. Karachi nach Antwerpen. Drachenfels 4. 1. Shavmagat. Trauenfels 4. 1. von Genua. Freienfels 4. 1. von Neuport nach Basra. Lauterfels 3. 1. von Port Sudan. Neuenfels 3. 1. von Madras. Rabenfels 3. 1. Bombay nach Antwerpen. Rauenenfels 4. 1. von Uben. Reichenfels 4. 1. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 4. 1. Quessant passiert nach Antwerpen. Ariadne 4. 1. Köln nach Rotterdam. Bachus 5. 1. Lobith passiert nach Rotterdam. Bessel 4. 1. Hamburg. Diana 4. 1. Soltenau passiert nach Rotterdam. Egeria 4. 1. Rotterdam nach Köln. Elm 5. 1. Altona. Flora 4. 1. Rotterdam nach Köln. Hans Carl 5. 1. Altona. Hector 5. 1. Trelleborg nach Königsberg. Hestia 5. 1. Nordenham nach Ferrol. Irene 5. 1. Rotterdam nach Stettin. Iris 4. 1. Rotterdam nach Köln. Leander 4. 1. Antwerpen. Luna 4. 1. Soltenau passiert nach dem Rhein. Minos 4. 1. Geddingen nach Riga. Niobe 5. 1. Köln nach Rotterdam. Drest 4. 1. Rotterdam. Oskar Friedrich 4. 1. Nlad nach Königsberg. Palas 4. 1. Riga nach Hamburg. Var 4. 1. Danzig nach Rotterdam. Rheubus 5. 1. Soltenau passiert nach dem Rhein. Pollux 4. 1. Stettin nach Heilighafen. Rhea 4. 1. Rotterdam nach Altona. Saturn 4. 1. Antwerpen. Sirius 5. 1. Antwerpen nach Oporto. Stella 4. 1. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Themis 4. 1. Rotterdam nach Emmerich. Thejus 4. 1. Walmö. Venus 4. 1. Königsberg nach Rotterdam. Vesta 4. 1. Antwerpen. Victoria 4. 1. Rotterdam nach Kopenhagen.

Hamburg-Amerika Linie. Bogum 4. 1. in Philadelphia. Iberia 5. 1. von Lissabon nach Habana. Orinoco 4. 1. von Habana. Caribba 6. 1. Wiffingen pass. nach Boulogne. Troja 5. 1. Agoren pass. nach Amsterdam. Areta 5. 1. Quessant pass. nach Veracruz. Antiochia 5. 1. von London nach Hamburg. Stuttgart 5. 1. Wiffingen pass. nach Antwerpen. Ulneburg 4. 1. von Uben. Kurmarl 5. 1. von Belawan. Altona 5. 1. Gibraltar pass. nach Port Said. Dortmund 5. 1. von Las Palmas nach Antwerpen. Cassel 5. 1. von Las Palmas nach

Kapstadt. Assuan 4. 1. von Yokohama. Neumarl 5. 1. Perim pass. nach Colombo. Odenburg 5. 1. in Marseille. Scheer 5. 1. Duessant pass. nach Lourenco Marques. Hindenburg 5. 1. Duessant pass. nach Port Said.
Reederei N. Vaeisz GmbH. Padua 4. 1. in Corral. Panther 5. 1. Kanarische Inseln pass. Puma 6. 1. Kap Finisterre pass. Pionier 6. 1. Kap Finisterre pass.

Hamburg-Elbamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Deslino 6. 1. in Lissabon. General Artigas 5. 1. von Bahia nach Rio de Janeiro. Monte Olivia 5. 1. von Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Bascoal 5. 1. von Las Palmas nach Lissabon. Espana 5. 1. von Rio de Janeiro nach Santos. Taurus 31. 12. in Natal.

Deutsche Afrika-Linien. Wadai 3. 1. von Duala. London Exchange 5. 1. von Rotterdam. Wigbert ausg. 3. 1. in Las Palmas. Tübingen 6. 1. in Rotterdam. Wangoni 3. 1. von Palma de Mallorca. Massa 5. 1. in Southampton. Maramo 4. 1. in Antwerpen.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie. Barcelona 5. 1. Dungeness pass. Cartagena 5. 1. in Rotterdam. Castellon 5. 1. in Catania. Catania 2. 1. von Oran nach Antwerpen. Genua 4. 1. in Genua. Savona 5. 1. in Palma de Mallorca. Spezia 3. 1. in Istanbul. Tarragona 28. 12. in Savona. Trapani 5. 1. Kap Carbonara pass. Valencia 3. 1. in Nordenham.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. August Schülke 4. 6. von Calablanca nach Hamburg. Amerland 4. 1. von Melilla nach Rotterdam. Las Palmas 5. 1. in Gibraltar. Odenburg 5. 1. Finisterre passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Angora 5. 1. in Trabzon. Cairo 5. 1. Gibraltar pass. Aphera 5. 1. in Istanbul. Larissa 5. 1. Gibraltar pass. Ripari ausg. 5. 1. von Hamburg nach Panderma. Milos 5. 1. in Antwerpen. Penrose 5. 1. Malta pass. Clara 2. M. Ruz 5. 1. Finisterre pass. Tilly 2. M. Ruz 5. 1. in Ravenna. Sofia 5. 1. von Saisa nach Hamburg. Spezia 4. 1. in Istanbul. Tinos 5. 1. von Rotterdam nach Hamburg.

Meeremünde Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Meeremünde-Bremserhanen. 5. 1. von der norwegischen Küste: Orion. Aus der Nordsee: Farmsen. Von Island: Heinrich Lehnert. Vom Weihen Meer: Janjeat, Fredericus Rex. — Am Markt angekündigte Dampfer. Vom Weihen Meer: Deister. Kapland. Adenbrund. R. Ebeling. Spica. Venus. Frisia. Von Island: Delmenhorst. Stuttgart. Nordenham. Borkumriff. Ernst von Brlefen. Von der norwegischen Küste: Baden. Aus der Nordsee: Hochkamp. — In See gegangene Dampfer. 4. 1. Nach Island: Präsident Rose. Weihen. Zur norwegischen Küste: Lauenburg. 5. 1. Nach Island: Hannover. Innsbruck. Offenbach. Zur Nordsee: Würzburg. 6. 1. Zur norwegischen Küste: Eisenach. Zur Nordsee: Brestau. Amtsgerichtsrat Prieschke. Nach Island: Friz Reuter.

Engelhavener Fischdampferbewegungen vom 5./6. Januar. Von See: Jd. „Steinwälder“, „Carlten Reher“, „Friedrich Rahl“. Nach See: Jd. „Inge Marie“, „Hai“, „Schoppenfleht“, „Ostenbach“, „Hintenwälder“.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Victorbur Band VIII Blatt Nr. 236 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am 28. Januar 1937, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden: 1. Qd. Nr. 1, Gemarkung Victorbur, Kartenblatt 7, Parzelle 160/94 etc., Grundsteuer Mutterrolle Artikel 461, Hofraum etc. am Wege nach Uthwerdum, Größe 21 Ar 06 qm, Gebäudesteuerbewertungswert 60 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Juni 1936 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Schuhmachermeisters Kikus Dicks, Fraule geb. Fretichs, in Victorbur eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zu Protokoll der Geschäftsstelle zu erklären.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, wird ersucht, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bietter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Murich, den 29. Dezember 1936.

Das Amtsgericht.

Emden

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Verklarung über die Begebenheiten, die sich während der Reise des D. „Emsriff“ von Stettin nach Dreilöfund in der Zeit vom 2.—8. 12. 36 ereignet haben, ist Termin auf den

7. Januar 1937, nachmittags 17 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 21, bestimmt.
Emden, den 6. 1. 1937.

Das Amtsgericht.

Ems

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuch von Utop Band V Blatt Nr. 66 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 9. März 1937, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Dollmann in Narp versteigert werden. Die Warfstelle in Narp, bestehend aus Wohnhaus mit Werstatt, Stall und Hofraum, Kartenblatt 4, Parzelle 350/94, Gemarkung Utop, zur Größe von 6,38 Ar, Grundsteuer Mutterrolle Art. 219, Gebäudesteuerrolle Nr. 102, 60 M Gebäudebewertungswert. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. September 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Schmiedemeister August van Hauen in Utop eingetragen.

Bietter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Amtsgericht Ems, 23. Dezember 1936.

Norden

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 23. Januar 1937, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Kräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuch von Sandbauerschaft Band 5 C Blatt Nr. 5 (eingetragener Eigentümer am 31. Juli 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Maurer Wilhelm Müller in Fiel) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Werstatt, Stall, Hofraum und Hausgarten, Rosenweg Haus Nr. 20, Gemarkung Sandbauerschaft, Kartenblatt 8 Parzellen 888/194 und 325/194, groß 9 Ar 73 qm, Grundsteuer Mutterrolle Art. 2031, Gebäudebewertungswert 1649 M.

Norden, den 19. November 1936.

Das Amtsgericht.

Zu verkaufen

Die Erben des Rentners Herrn Gerd Heren zu Fische wollen die von diesem nachgelassene

Landstelle nebst Ramp

öffentlich zum Verkauf ausbieten lassen.

Der Ramp wird eventuell besonders ausgebaut werden. Er ist 58 Ar groß und eignet sich für Baupläne.

Die Landstelle ist etwa 20 Ar groß.

Termin wird anberaumt auf

Freitag, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr,

im Hasbargen'schen Gasthof zu Fische.

Norden, den 7. Januar 1937.

Haben,

Preussischer Auktionator.

Gastwirtschaft

in Ostfriesl., an Verkehrsstraße, Nähe Bahnstation, mit Saal, Stallung, Tankstelle und großem Garten zu verkaufen. Nur schriftliche Anfragen sofort an

H. Thomsen, Auktionator,

Oldenburgerstr. 30 I.

Flotte Kuh

verkauft. Müller, Bangsted.

Diese Flotte

Kuh

zu verkaufen.

Walter Lüttermann, Warfingsahn.

Gute junge rotbunte

Stamm-Färsen

zu verkaufen od. gegen junge Weidekühl zu vertauschen.

A. M. Saathoff, Sibirum.

Ferkel

verkauft. Jaspers, Bangsted.

11-jährige tragende

Stutbuchstute

(frömmere Einspänner) zu verkaufen.

Habe Haben, Stradholt.

Kanalschlepper

zu verkaufen. 80—100 PS, Tiefgang 1,5—1,10 m, 1907 gebaut. Kessel 1936 Druckprobe. Tadellos. Zustand. Preis 9000.— M. 5000.— Anzahlg. Fahrbereit.

D. Dreier, Bremen, Brinkumerstr. 30 I.

Gut erh. Damenmantel u. blauer Herrenanzug

zu verkaufen. Zu erfragen unter E 20 bei der OZ, Emden.

Ein zum Gemüseanbau geeignetes

Grundstück

zirka 8 Morgen groß, direkt an einer Landstraße des Altortes Weener gelegen, zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die OZ in Weener.

Manufakturpapier OZ, Emden.

Gesucht bei sofortiger Abnahme eine größere Anzahl schwere erstklassige Magdeburger Ackerpferde Angebote an meinen landwirtschaftl. Betrieb in Bingen

Adolf Bolle, Magdeburg und Bingen
Telephon Leer 2523

Gefunden

Als gefunden

eingeliefert:

1 Ackerwagen

mit Aufsatz,

1 Kletterweste

A r t e, den 6. Januar 1937

Der Bürgermeister.

Anzukaufen gesucht eine Anzahl mittel-jährige und ältere schwere Abmelk-Kühe

mit gutem Euter, Januar fallend und frischmelkend. Abnahme Mitte Januar. Offerten erbitte

D. Hof, Solberg b. Leer. Fernruf Bommum 10. W. Sagen, Osterjander, nimmt auch Anmelddungen entgegen.

Bandessen

in größeren und kleineren Mengen liefert billigst

Ostfriesische Ingezeitung

Pachtungen

Bäckerei

zu verpachten.

Auskunft erteilt OZ, Ems.

Dampfbäckerei

unter günstigen Bedingungen auf sofort zu verpachten.

Heinr. Schmidt, Steensfeldfeld, Post Steensfeld.

Zu mieten gesucht

Lehrerin, nach Emden verlegt, sucht auf sofort oder später abgeschlossene 3—4räumige

Etagenwohnung

Schriftliche Angebote unter E 22 an die OZ, Emden.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 5 an die OZ, Aurich.

Zu vermieten

2 sonnige Zimmer

bestens geeignet als Büro-räume, zu vermieten.

Ludwig Oldewurtel, Norden, Am Markt, Fernruf 2329.

3-räumige

Unterwohnung

neu instandges., elektr., Gas u. all. Zubehör, 2 Min. vom Hauptbahnhof, auf sofort od. spät zu verm. Preis 40 M. Emden, Beckumerstraße 11.

Kleine Wohnung

(parterre) zu vermieten.

Emden, Freiligrathstr. 8.



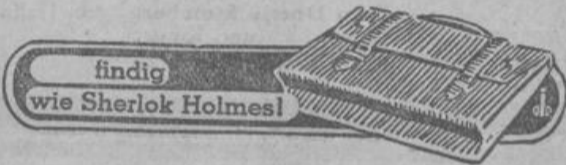
Also, dann zum Wohl!

... und zur Beruhigung des ganzen Stammes:

Die nach dem letzten, ausgedehnten Kegelausgang verloren geglaubte Aktentasche hat sich schon nach 24 Stunden wiedergefunden, ohne daß ich mich groß auf die Suche begeben mußte!

Das konnte die in der OZ veröffentlichte Kleinanzeige „Aktentasche verloren“ ja viel, viel besser und schneller!

Ein Prosit auf die Kleinanzeige — sie ist



Opel-Blog

1, Kaitenwagen, Baujahr 1935 wie neu erhalten NWL 1650.—

Wanderer 10/50 PS

Adler-Jabovik 8/35 PS

Citroen 10/45 und 6/32 PS

alles 6stgige Limousinen mit Lederpolster, sämtliche Wagen jahrfertig, jedoch nicht abgeleitet, für jeden annehmbaren Preis abzugeben.

Siat 4 23 PS

Original-Valitta-Sportcabriolet, nur 21000 km gelaufen, wie neu NWL 1680.—

Joh. Hinrichs,

Opel-Automobil-Centrale Oldenburg i. D., Au, 3064

Zu kaufen gesucht

Kleiner gebrauchter

Geldschrank

anzukaufen gesucht. Handwerkskammer zu Aurich.

Anzukaufen gesucht eine

Bäckerei und Kolonialwarenhandlung

Offerten unter A 6 an die OZ, Aurich.

Ich suche für baldige Lieferung einige Waggons guten

Rohdünger

gegen Barzahlung.

Ernst Stöckmann, Baumschulen, Bad Zwischenahn i. D.

Sitte um

Angebote

von **Ruhläbern**, November und Dezember 1936 geboren; tern von **jungen güsten Kühen** sowie hochtrag **Kühe und Kinder**, auch ohne Stamm Außerdem kaufe ich ständig **Stadeln**, andere Jungtiere

Wilhelm Kierwits, Appingen

Fernsprecher Greesfel 43.

Geschäftshaus

an bester Lage der Stadt Weener (Ostfriesland), in dem ein langen Jahren mit nachweislich bestem Erfolg eine Handlung mit Fahrrädern, Nähmaschinen, Kraftfahrzeugen, Radio- und Elektroartikeln, verbunden mit Reparaturwerkstatt, Garage und Tankstelle, betrieben wurde, soll zu günstigen Bedingungen sofort oder später **verpachtet** werden. Ein tüchtiger Fachmann findet eine sichere Ertragsquelle. Näheres bei: **Dr. Winters**, Grundstücksmakler, Oldenburg i. D., Donnerichweertstraße 89.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 324

Murich

531

Uneheliche Kinder

genommen: gutes Erdreich nehmen den neuen Loep nicht zu groß wählen Scherben als Unterlage geben, alte Erdbeeren möglichst nicht zerbrechen; die Pflanze im neuen Erdreich gut ausdrücken, bei großen Erdbeeren die Topferde mit Stäbchen tief hinabdrücken, um Hohlräume zu befeuchten. Nach dem Ueberbrauen, S. Blumentopf.

Murich, die gezeichneten Grenzlinien einer Gestalt oder eines Gegenstandes.

Umschlag ist eine besondere Art der Heilmittelanwendung. Ein Umschlag (Widel, Kompresse, Packung) kann entweder nur aus einem trockenen Tuch bestehen, das um den betreffenden Körperteil gewickelt wird, oder man nimmt ein Latex, macht es mit Wasser gut naß, legt es um die kranke Körperstelle und wickelt ein warmes trockenes wollenes Tuch darüber. Solche Umschläge die bekannten Packungen, ziehen dem Körper Wärme, regen die Hautdurchblutung an und steigern die Schweißabsonderung. Daher sind sie ein bestes und bewährtes Mittel bei Fieber und Entzündungen aller Art (Halssentzündung, Lungenentzündung usw.). Legt man zwischen das feuchte Latex und das Wolltuch noch eine Lage wasserundurchlässigen Stoff, so entsteht eine richtige Schwitzpackung, denn durch den wasserundurchlässigen Stoff (Guttapercha Birkrothpappe) wird eine feuchte Kammer geschaffen und der Wärmeabfluß ist behindert. Ferner kann man aber bei Feilent-

zündungen oder Schmerzen noch den Stoff mit Essigwasser oder eßigsaurem Tonerde tränken. Essigsaure Tonerde muß aber vorher verdünnt werden, da sie sonst die Haut angreift. Vergl. auch Packung.

Umstandsbeleidigung darf nie beengend sein. Man wähle am besten dunkle Stoffe und lasse die Kleider so arbeiten, daß sie durch Gürtel oder Einlagen verbreitert werden können.

Urdine, lat., Bedeutung = Wellengeist, Wassergeist in der deutschen Sage, welenloze Wasserjungfrauen, Nixen. Nach ihnen ist die bekannte Oper „Urdine“ von Lortzing benannt.

Unbestellte Sendungen braucht man nicht abzunehmen. Man ist nicht verpflichtet, die Sendung zurückzusenden, darf sie aber auch nicht wegwerfen oder für sich benutzen. Man braucht die Sendung auch nicht zu bezahlen, wenn im Begleitbrief steht, die Sendung gelte als angenommen, sofern sie nicht zurückgeschickt werde. Etwa beiliegendes Rückporto darf man nicht für sich verwenden. Steht man mit dem Ueberbender in dauernder Geschäftsverbindung und hat man regelmäßig Sendungen angenommen, so ist man verpflichtet, die Sendung auf Kosten des Ueberbenders (untransfiziert) alsbald zurückzulassen, wenn man sie nicht behalten will. S. Auswahlendung.

Uneheliche Kinder. Sie gelten mit ihrem natürlichen Vater als nicht verwandt, haben keinen Anspruch auf Erbschaft oder Pflichtteil gegen den Vater, wohl aber

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite ausschneiden!

Bitte die Ordner zeitig nachgeliefert, desgleichen alle bisher errichteten Seiten Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

Gegen Erkältung - ein gutes Mittel -

das elektr. Heizkissen und die elektr. Wärmflasche Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

Bekanntmachung des WSW., Emden

Die Ausgabe der **Kohlengutscheine für Monat Januar** erfolgt am **Freitag** von 9-12 Uhr für die Kontrollnummern 1-600, von 14-16 Uhr für die Kontrollnummern 601-1200, **Sonabend** von 9-12 Uhr für die Kontrollnummern 1201-2000. Gleichzeitig werden Gutscheine zur Empfangnahme von

Sauerkraut

ausgegeben. Gegen Rückgabe dieser Gutscheine wird in der Alten Töcherschule, Eingang Al. Holzjägerstraße, das Sauerkraut verabfolgt. Für die Ausgabe des Sauerkrautes gelten ebenfalls vorstehende Zeiten. Geeignete Gefäße sind mitzubringen.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Kreisführung Emden.

Familiennachrichten

Gottes Güte schenkte uns heute einen kräftigen **Sonntagsjungen**.
In dankbarer Freude
Wilhelm Neuhoff und Frau
geb. Poppinga
Nordhorn, den 3. Januar 1937

Ihre Verlobung geben bekannt
Gretchen Pieper
Johann Koch
Emden, im Januar 1937
Filkühweg 6

Die Verlobung unserer Tochter **Grete** mit dem Landwirt Herrn **Albert Enninga**, Uppant, geben wir hiermit bekannt.
W. Willms und Frau
Schweindorf-Mühle, den 6. Januar 1937.

Meine Verlobung mit Fräulein **Grete Wieberlid** beehre ich mich anzuzeigen.
Albert Enninga

Ihre am 2. Januar zu Lütjwolde vollzogene Vermählung geben bekannt
Johann und Gertrud
Leer, den 7. Januar 1937
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre in Bremerhaven vollzogene Vermählung geben bekannt

Hinrich Schön
Hanna Schön geb. Stapelmoor
Bremerhaven, Mühlenstraße 14

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert schnell die

D. E. S. - Druckerei

Süd-Victorbur, den 6. Januar 1937.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ubbe Evers Beving

im bald vollendeten 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau H. Beving, geb. Harms
nebst Familie und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 9. Januar, vormittags 11 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Für die außergewöhnlich große Teilnahme und die vielen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Entschlafenen sagen wir allen hierdurch unseren herzlichen Dank.

Frau Doetje Stomberg, geb. Hahn
und Kinder
Emden. **Frau Wwe. R. Stomberg**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pastor Meyer, sprechen wir allen unjeren

herzlichen Dank
aus.
Frau M. Kruse u. Familie
Collrunge.

Shlowerfeh, 6. Jan. 1937.

Sanft und gottergeben starb heute morgen um 4 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Landwirt
Hinrich
Janjen Gelmers
im Alter von 77 Jahren.
Martje Gelmers
geb. Wilts
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Januar, nachmittags 2 Uhr statt.

Krieger-
Kameradschaft
Victorbur und
Umgegend

Am 6. Januar verschied unser Kamerad und Ehrenmitglied

Ubbe Beving
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Kameradschaftsführer.
Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, 9. Januar, vormittags um 10 Uhr beim Vereinslokal, 10 1/2 Uhr beim Sterbehaus in Süd-Victorbur

Militär-Kameradschaft Emden

Am 4. Januar 1937 verschied durch Unglücksfall unser liebes langjähriges Mitglied

Wilhelm Mammen
Die Militär-Kameradschaft Emden wird seiner stets in Ehren gedenken.

Der Kameradschaftsführer.
Antreten zur Beerdigung am Freitag, d. 8. Januar, 15.45 Uhr, Bettumerstr. 23

Suurhuser-Hammrich, 6. Januar 1937.

Nachruf!

Am 3. Januar starb plötzlich und unerwartet unser Arbeiter

Heye Heyen

in Neu-Wieboldsbur

12 Jahre hat er uns in steter Treue gedient. Wir werden ihm stets ein Andenken bewahren.

Familie Remmers

Emden, den 5. Januar 1937.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Von einem langen schweren Leiden ist heute unsere liebe Mutter und unserer Kinder unvergessliche Großmutter

Witwe

Anna Mundhenke

geb. Deneke

in ihrem 69. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer

Anna Dehne, geb. Mundhenke
Willi Dehne
Bodo Dehne
Helga Dehne
Ernst-August Dehne

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 9. Januar, nachm. um 3.30 Uhr vom Trauerhause Königsberger-Straße 36 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, den 6. Januar 1937.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute vormittag 9.45 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großonkel

der Marinewerk-Techniker i. R.

Johann Garrelt Heeren

in seinem 76. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Heinrich Heeren

Alwin Heeren

Gerda Heeren

geb. Pannhoff
nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. Januar 1937, nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause Skagerrakstraße 35 aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Die Beerdigung meines entschlafenen Mannes findet am Freitag nicht um 13 1/2 Uhr, sondern um **16 Uhr**, vom Trauerhause Petkumerstraße 23 aus statt. Trauerfeier 15 1/2 Uhr.

Emden. **Wwe. Hinrika Mammen.**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Ostwaringsfeh, Familie Pauw

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ I W A

Anspruch 532 **Anspruch**
einen Anspruch auf Unterhalt (s. d.). Sie erhalten den Mädchennamen der Mutter (s. a. nachfolgende Ehe). Uneheliche K. erhalten einen Vormund; die Mutter hat nur das Sorgerecht. S. Ehegerichtsverfahren, Annahme an Kindes Statt.
Anspruch, entbehrl. deutsch-englische Wortmischung, statt unehrenhaft, unantwändig.
Anspruch vgl. Hilfe bei Unfällen.
Für Unfälle in den Betrieben haftet unter bestimmten Voraussetzungen die zuständige Berufsgenossenschaft.
Anspruchversicherung. Bei gewissen Versicherungsgeheimnissen kann man sich gegen Unfall versichern lassen. Man bekommt dann je nach der Höhe der Prämie die Kosten der Heilung usw. ganz oder teilweise ersetzt. Bei tödlichen Unfällen wird meist an die Erben oder sonstigen im Versicherungsvertrag bestimmten Personen eine gewisse Summe ausbezahlt. Bei dauernder Arbeitsunfähigkeit erhält man eine Abfindungssumme oder Rente. Gewisse Gruppen von Arbeitnehmern müssen durch die Arbeitgeber bei der einschlägigen Berufsgenossenschaft gegen Unfall versichert werden. S. a. Versicherung.
Anspruchbarkeit. Unfähigkeit, sich fortzupflanzen. Vgl. Kinderlosigkeit. Die Ursache kann beim Mann und bei der Frau liegen. Eine ärztliche Untersuchung wird das feststellen können, oft kann sie auch durch ärztliche Behandlung behoben werden.
Anspruchbar machen, siehe sterilisieren.

Ungarweine, feurige Rot- und Weißweine. Am bekanntesten ist der Tokajer, der mit Zusatz von Trockenbeeren hergestellt wird. Ungehörig bei Kindern darf man nicht aufkommen lassen. Berührt ist es jedoch, sofort strenge Strafen anzuwenden, da dadurch leicht Trost geweckt wird. Man muß zunächst im guten versuchen, dem Kinde die Notwendigkeit des Gehorsams klarzumachen.
Ungeziefer, lästige und schädliche Insektenarten, wie Ameisen, Fliegen, Flöhe, Kellerasseln, Läuse, Motten, Schaben, Schnaken, Spinnen, Wanzen. Die Bekämpfung siehe unter den einzelnen Arten.
Ungeklärtheit i. Nichtigkeit.
Uniform, lat., Bedeutung = gleichartige Bekleidung. Gute deutsche Ueberziehungen: Waffenrock, Dienstoff, Amtstracht.
Universität, Hochschule für gelehrte Berufe, wie Mediziner, Juristen, Philologen, Theologen usw. Die Studienzeit der einzelnen Berufe ist in der Semesterzeit nicht gleich. Zum Universitätsstudium bedarf es des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt. In besonderen Fällen werden auf Antrag Gasthörer ohne Reifeprüfung zugelassen, insbesondere zu Vorlesungen von allgemeinerer Bedeutung.
Universum, lat., Bedeutung = das Weltall.
Unze, nützliche, gelbe Froshart mit rotem Bauch.
Unkraut muß zwischen Pflanzen durch Jäten entfernt werden, da Licht, Luft und Nahrung den

Straf-Drohnen werden neuen Besitzern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, besichtigen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Emden: **Bank für Handel und Gewerbe** eGmbH.
Leer: **Handelsbank** eGmbH.

bei uns!

Bei uns!

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Donnerstag, dem 7. Januar 1937

„Lutine“ - die Sterbeglocke der Schiffe

Geheimnisvolle Schiffsuntergänge — Es gibt noch „Fliegende Holländer“

Von Kapitän Rudolf Witt

Der Tod eines Schiffes wird in London genau so wie der Tod eines Menschen bekanntgegeben. Vor dem Gebäude von Lloyd's ist eine große, schwarze Anschlagtafel. Stirbt ein Schiff irgendwo auf der Welt, tritt ein alter Matrose aus dem Haus und befestigt den Zettel mit der Todesnachricht an dem Anschlagbrett. Dann wird die alte Schiffsglocke der „Lutine“ geläutet und die Menschen, die in der Nähe weilen, kommen herbei und vernehmen die traurige Kunde. Manchmal aber kommt es vor, daß sie sich verwundert anstarren. Denn auch heute, im Zeitalter des erdumspannenden Radio, gibt es noch geheimnisvolle Schiffsuntergänge.

Der Fünfmaster, der spurlos verschwand

Am 14. Dezember 1928 verließ der Fünfmaster „Rjöbenhaven“ den Hafen von Buenos Aires mit dem Kurs Dänemark. Das Schiff hat Dänemark niemals erreicht. Als es überfällig wurde, begann man es sofort zu suchen. Ein Fünfmaster ist doch ein großes Schiff und die „Rjöbenhaven“ hatte sechs Offiziere und siebenundfünfzig Mann Besatzung an Bord. Man begann systematisch die Gegend abzuschauen — fand aber nichts. Sieben Monate später kam ein Engländer nach Tristan d'Acunba, einer tief im Süden gelegenen kleinen Insel. Hier erfuhr er von einem Leuchturmwärter, daß dieser Monate vorher die „Rjöbenhaven“ gesehen hatte. Der Mann konnte sich nicht geirrt haben, denn es gibt heute nur mehr sehr wenige Fünfmaster auf der Welt; außerdem hatte die „Rjöbenhaven“ im Augenblick der Sicht alle Segel gesetzt gehabt, was also unbedingt und deutlich zu erkennen gewesen. Was den Kapitän bemogen haben konnte, hat nach Dänemark nach Süden zu fahren, ist und bleibt ein Rätsel. Die Ladung des Schiffes war für England und Norwegen bestimmt gewesen.

Man begann nun auf der neuen Route nachzuforschen; Telegramme flogen nach Afrika. Die Seebehörde in Kapstadt alarmierte die ganze Küste — vergebens. Man forschte in Indien nach, in China, in Japan, auf den holländisch-indischen Inseln . . . Zwei Jahre später fuhr ein kleiner, australischer Zollkutter in der Gegend der Soutman-Rocks an der Westküste Australiens umher und stieß in der Nacht mit einem harten Gegenstand zusammen. Man fischte ihn aus dem Wasser; es war ein riesiger Schiffsbalken. Eingebrennt im Holz fand man den Namen: „Rjöbenhaven“. Wann und wo das große Schiff zugrunde gegangen ist, wiewo es, trotz der an Bord befindlichen Funkanlage so spurlos verschwinden konnte, ist und bleibt ein Rätsel.

QQQ — QQQ — QQQ — „Asiatic Prince“

Ein zweites Rätsel, das spurlos verschwinden des Dampfers „Asiatic Prince“ ist heute teilweise wenigstens gelöst. Lange Jahre war dieses Schiff in den Schicksal des Geheimnisses gehüllt.

Der „Asiatic Prince“ war ein ganz neuer Dampfer, 14 000 Tonnen groß, zwei Turbinenmaschinen, zwei Funktionen und was sonst zu einem modernen Schiff gehört. Im Mai 1926 trat er seine erste Fahrt von Seattle nach Schanghai an — und hat Schanghai niemals erreicht. An Bord befanden sich sieben Offiziere und 44 Mann Besatzung, ferner 44 europäische und 133 chinesische Passagiere. Als der „Asiatic Prince“ überfällig war, läutete die

Sterbeglocke der „Lutine“ und mehr als sechzehn Seebehörden begannen fieberhaft nach dem Dampfer zu suchen. Zuerst allerdings ohne Erfolg. Dann meldete sich Monate später ein Dampfer. Der Kapitän gab folgendes an:

„. . . Es war ein ruhiger Abend, als mein Radiotelegraphist deutlich den Hilferuf eines Schiffes aufnahm. Schätzungsweise mußte sich das Schiff 150 bis 200 Meilen von uns entfernt befinden haben. Langsam kamen die Signale — zuerst der internationale Ruf um schnelle Hilfe — QQQ — QQQ — QQQ . . . dann der Name des Schiffes „Asiatic Prince“. Ein Zweifel ist ausgeschlossen. Nun geschah aber etwas Seltsames. Die Zeichen des Fremden waren ruhig und ordnungsgemäß gegeben worden und mein Funker beantwortete sofort die Botchaft. Er gab uns Zeichen, unseren Standort und hat um genauere Position. Und, obwohl er sieben oder acht Stunden ununterbrochen rief, kam keine Antwort mehr. Im Augenblick, als der „Asiatic Prince“ die Notsignale gegeben hatte, konnte er noch nicht stark havariert sein, sonst hätte der Funker nicht so langsam und methodisch gearbeitet haben können. Warum er aber später keine Antwort mehr gab, weiß ich nicht. Ich änderte meinen Kurs und fuhr in die ungefähre Richtung. Nach drei Tagen gab ich das Suchen auf. Ich

Besuch in Tsingtau

Tsingtau, Ende 1936.

Das gleichtönige Surren des Flugzeugmotors hatte mich eingeschlafert. Ich war um 7 Uhr morgens in Kanton abgeflogen und sollte gegen 11 Uhr Tsingtau erreichen. Die erste Zeit hatte ich interessiert aus dem Fenster geiehen und den Anblick des chinesischen Landes genossen, das sich in wohlgepflegter Form unter mir ausdehnte. Reisfeld an Reisfeld, wie mit dem Lineal gemessen, scharf gegeneinander abgegrenzt, zeigte sein frisch grünes Gesicht. Zwischen den Feldern künstliche Wassergräben, die nach kurzem Verlauf wieder in einen breiteren Wasserarm mündeten. Auf den Feldern verstreut ab und zu grüne Inseln mit einem oder mehreren Häusern, die die Begräbnisstellen der Chinesen anzeigten. Es ist chinesischer Brauch, daß die Angehörigen einer Familie auf eigenem Grund und Boden bestattet werden. Je größer das Vermögen, um so größer die Begräbnisstätte. Das alles studierte ich anfangs mit großem Interesse, doch da sich die Gegend und der Ausblick immer gleich blieben, war es gekommen, daß ich etwas eingenickt war. Der Gleitflug, zu dem das Flugzeug plötzlich einsetzte, weckte mich wieder. Ich blicke hinaus und sah unter mir eine kleine Stadt mit roten Ziegeldächern, vereinzelten Villen, die sich einen grünen Hang hinauszogen, und gradlinig verlaufenden Straßen. Das alles sah so typisch deutsch aus, daß ich im ersten Augenblick glaubte, ich befände mich irgendwo in Deutschland. Doch die gleichgültigen, gelben, schlafähnlichen Gesichter der mitreisenden Chinesen riefen mich in die Wirklichkeit zurück. Ich hätte nicht zu fragen brauchen, um zu wissen, daß ich mich über Tsingtau befand. So konnte im Fernen Osten nur eine Stadt aussehen, die von deutscher

hatte nirgends eine Spur des seltsamen Schiffes entdecken können.“ So lautete der einzige Bericht über den „Asiatic Prince“.

Erst fünf Jahre später gelang es einem englischen Flugkanonenboot in der Gegend der Bias-Bai, des berühmten Schlupfwinkels der chinesischen Seeräuber, eine rollbeladene Piraten-Dschunke aufzuheben. Und einer der Gefangenen berichtete dann, er hätte sich im Jahre 1926 auf dem „Asiatic Prince“ eingeschiffert. Unter den Passagieren wären 80 Seeräuber gewesen. Mitten auf dem Ozean hätten die Piraten dann die Offiziere überfallen und niedergemacht, die Passagiere getötet und das Schiff versenkt. Warum sie es taten? Weil sie wußten, daß der „Asiatic Prince“ im Laderaum Silberbarren im Werte von 4 500 000 Dollar lagern hatte.

Das Schiff, das nicht sterben will

Manche Schiffe gehen unter und verschwinden für immer; andere wieder sinken und tauchen nach einiger Zeit wieder auf. Zu diesen gehört unter vielen anderen auch das Schiff „Wyer Sargen“, ein Norweger. Er sank im Sturm an der Ostküste von Südamerika und wurde von der Besatzung verlassen. Ein Jahr später sah man ihn mit halb untergetauchtem Deck im Golf von Mexiko. Er trieb lautlos im Abendnebel an einem amerikanischen Passagierdampfer vorbei und verschwand in der Nacht. Nach dieser Begegnung wurde er siebenundzwanzigmal gesichtet, davon zweimal im Golf von Mexiko. Erst ein amerikanisches Küstenfahrzeug bereitete ihm das Ende. Insgesamt hat dieser „Fliegende Holländer“ mehr als 13 000 Kilometer zurückgelegt, ehe er starb.

Hand erschaffen, von deutschen Baumeistern nach deutschen Plänen erbaut war. Nirgends sonst findet man in China rote Ziegeldächer; das zeigte schon nach außen hin den deutschen Charakter.

Schon wenige Minuten später setzte das Flugzeug auf dem Flughafen auf und hielt vor einem kleinen Häuschen von der Größe eines bescheidenen Bahnwärterhäuschens,

Schon in der Schule lernten wir's:

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen.
Dem muß die Haut gewachsen sein, sonst wird sie leicht rissig und spröde. Deshalb vorbeugend mit der euzeolithischen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut zart, weich und geschmeidig.



das das Flughafengebäude von Tsingtau darstellte. Die Formalitäten waren rasch erledigt.

Ein Bekannter holte mich vom Flughafen ab und wir fuhrten mit seinem Wagen zur Stadt. Ich ließ meine Blicke nach rechts und links schweifen und eigenartige Gedanken bewegten mich. Hier also haben einmal Deutsche gebaut, diese Fabrik lag einmal in deutschen Händen, auf dieser Straße sind einmal deutsche Soldaten marschiert, dieses Haus dort gehörte vielleicht einmal einem Deutschen, das alles war also einmal deutscher Grund und Boden, hier also war einmal ein Stück Heimat für viele Deutsche. Es war einmal . . . Das Gefühl einer stillen Liebe zu diesem Stückchen Erde, das deutscher Fleiß gebildet und fruchtbar gemacht hatte, stieg in mir auf.

Inzwischen waren wir zur Stadt gekommen. Die Stadt gleicht in Anlage und Bauart einer Kleinstadt Ostdeutschlands. Man könnte sich die Rückschlüsse, die chinesischen Werbepelatate und die chinesischen Tröbder wegdenken und deutsches Leben ohne große Umstellung hineinverpflanzen. Am den ehemaligen Kommandoberg sind die zahlreichen Villen der Ausländer gebaut. Nach dem Krieg sind noch viele Villen hinzugekommen, doch fast alle haben sich in ihrem Stil an das deutsche Vorbild gehalten. Heute leben noch etwa hundert Deutsche in Tsingtau, die in guter Kameradschaft und Tradition zusammenhalten. Ein deutsches Gasthaus bildet den Sammelplatz des geselligen Deutschtums. Als Rest deutscher Vergangenheit findet der Besucher die deutsche Kirche, das deutsche Fabrikkrankenhaus, den deutschen Bahnhof, das Gouverneursgebäude, die Artilleriescheune, die Bismarckkaserne (steht japanische Unversehrtheit) und noch manche andere Bauten, die sich groß und schön von der Umgebung abheben. Fast jedes größere Gebäude ist ein Stück deutscher Kolonialgeschichte. Alles zusammen heute nach zwanzig Jahren noch ein Beweis deutscher Kolonial- und Kulturfähigkeit. Ein Hohn auf die bodenlose Behauptung des Versailleser Vertrages, Deutschland sei nicht fähig, zu kolonisieren. Am Nachmittag unternahmen wir eine Spazierfahrt durch die nähere Umgebung. Schöne Laubwälder, vorwiegend Azazien, und ausgebreitete Parkanlagen spendeten Schatten. Alles von den Deutschen um die Jahrhundertwende angelegt in einer Gegend, die vorher kahl und öde war. Zeitweise wählten wir einen Weg, der am Meere entlang führte. Dabei kamen wir zu einer Stelle, die, obgleich felsenreich, eine gute Gelegenheit zum Baden bot. Diese Bucht nannte man die „Deutsche Bucht“. Dieser Name verdankt seine Entstehung der Kriegszeit. Als Engländer und Japaner die Herren Tsingtau geworden waren, stellten sie am eigentlichen Badestrand eine Tafel auf mit der Inschrift: „Germans and Dogs not allowed“. (Für Deutsche und Hunde Zutritt verboten.) Die Deutschen zogen sich daraufhin nach der obengenannten Bucht zurück. Heute erinnert nur noch der Name an diese Kriegs-

Merkwürdiges aus aller Welt

Wo gibt es die meisten Konditoreien?

Wien schlägt diesen Rekord. Es ist die süßeste Stadt. Nach statistischen Feststellungen kommt dort auf je 758 Einwohner eine Konditorei. Die Engländer dagegen essen die wenigsten Süßigkeiten. In London gibt es erst auf je 8564 Menschen eine Süßbäckerei. In der Türkei werden die größten Mengen an Zuckermärenten vertilgt, aber die öffentliche Konditorei spielt dort gar keine Rolle. Auch China hat eine große Auswahl an süßen Leckerbissen, aber die meisten werden dem europäischen Gaumen nicht munden. Große Bonbons- und Schokoladenfabriken besitzt Australien; in Melbourne steht die größte Fabrik mit den allermodernsten Maschinen und Einrichtungen. Dagegen ist in Südamerika der Genuß von Schokoladen und Zuckermärenten fast unbekannt. Nur die reichsten Bevölkerungsschichten kennen die europäischen Süßigkeiten.

Die ersten Briefmarken

Eine französische Hofdame, Madame de Longueville, soll die Erfinderin der Freimarken sein. Im Jahre 1653 erteilte Ludwig XIV. einem seiner Staatsräte die Erlaubnis, in den verschiedenen Stadtteilen von Paris Briefkästen für den Städteverkehr aufzustellen. Gegen Zahlung von einem Sou konnte man seine Briefe hineinwerfen und man war sicher, daß sie weiterbefördert würden. Damals kam eben die Hofdame auf den guten Einfall der Frantierung. An bestimmten Stellen erhielt man die „billet port papier“ zu kaufen. Wie lange und in welchem Umfang dieser Stadtpostdienst bestand, ist nicht mehr festzustellen. Er geriet in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert kam das uns bekannte Postwertzeichen, die Briefmarken, in Aufnahme. Sardinien brachte im Jahre 1819 die ersten gestempelten Bogen weißen Papiers heraus, die man zum Einschlagen der Briefbogen verwandte. Die Wertstempel zeigten einen blasenden Genius zu Pferde. Bis zum Jahre 1836 blieben sie im Gebrauch. Die Engländer gaben im Jahre 1840 die ersten gestempelten Briefumschläge heraus und kurze Zeit später erschienen die ersten losen Freimarken mit dem Bildnis der Queen. Neuerdings erhebt Südafrika den Anspruch

darauf, die ersten Pennymarken herausgegeben zu haben. Schon im Jahre 1832 hätte man dort die ersten gummierten Marken gebraucht.

Seltene Strafen

In früheren Zeiten verurteilte man Übeltäter zu den seltsamsten Strafen. So wird aus dem Jahre 1155 berichtet, daß eine der unangenehmsten Strafen für Fürsten, Präläten und obere Kriegsherren darin bestand, eine Strecke Wegs einen Hund auf dem Rücken zu schleppen. Unter Kaiser Rotbart wurden der Erzbischof von Mainz und der Pfalzgraf bei Rhein zu dieser merkwürdigen Strafe verurteilt. Der geistliche Herr wurde seines hohen Alters wegen begnadigt, während der Pfalzgraf tatsächlich einen Hund eine Meile lang auf der Landstraße schleppen mußte. E. K.

Der Prager Dom - von Schwaben erbaut

Die Baupläne zu einem der schönsten Dome des Mittelalters, dem Prager Dom, waren bisher nur in ein paar Grundrissen bekannt, die der Wiener Dombauhütte gehörten. Jetzt sind — durch das sonderbare Spiel des Zufalls, ähnlich wie beim Kölner Dom — die Originalpläne des Prager Doms entdeckt worden. Vor einiger Zeit nämlich hatte der Direktor des Stuttgarter Stadtarchivs, Karl Stenzel, die Einbände einiger alter Rechnungsbücher aufgelöst. Es ergab sich, daß für diese Einbände eine Reihe spätgotischer Pergamentpläne verwendet worden waren.

Ein Marburger Gelehrter, Dr. Otto Kiehl, konnte dieses neu entdeckte Material deuten. Er stellte fest, daß es Entwürfe der bekannten, aus Schwaben. Er und stammenden Familie Parler zum Prager Dom seien. Kaiser Karl VI., der Luxemburger, hatte einst Peter Parler und seine Söhne mit der Vollendung des Prager Doms betraut. Die genialen Baumeister haben in ihrer Werkstatt die Entwürfe zu einem der großartigsten Bauwerke des Mittelalters entstehen lassen. Leider aber konnten nur Teile des ursprünglichen umfangreichen Planes ausgeführt werden; die Hussitenkriege verhinderten die Vollendung.

Durch diesen Fund ist die deutsche Herkunft des Prager Doms erneut bewiesen worden.

psychose. Die Deutschen baden wieder mit den anderen Nationen zusammen am Tsingtaustrand mit seinem schönen weissen Sand. Dort finden sich in den benachbarten Badehütten die deutschen Familien und teilen sich Freud und Leid der kleinen Kolonie mit. Da treffen sich der Generalkonsole und der deutsche Arzt, der deutsche Kaufmann und der deutsche Handwerker, der Ortsgruppenleiter und seine Parteigenossen.

Am interessantesten war für mich wohl der Besuch der früheren deutschen Forts, der sogenannten Hui Chin Suk Batterie. Auf einer Landzunge inmitten von Azazienwäldern stehen heute noch die Befestigungen, wie sie 1914 von uns verlassen wurden. Die Mißgunst unserer ehemaligen Gegner untereinander hat keinem die Festungsanlage gegönnt. So wurde das Festungsgebiet zum öffentlichen Park erklärt, und auf den Geschützrohren, die aus den Panzertürmen hervorstachen, kletterten heute spielende Kinder herum. So klein, wie das Fort auch erscheint, so hat es doch fast zweieinhalb Monate einer zwanzigfachen Uebermacht standgehalten. Ein Heldenlied deutscher Tapferkeit und Einjahrbereitschaft auf verlorenem Posten! Dem Lauf der Geschützrohre folgend sah ich draußen auf der Reede von Tsingtau amerikanische Kriegsschiffe liegen, die jedes Jahr in der heißen Sommerzeit von den Philippinen nach dem kühleren Tsingtau kommen. Ich dachte bei mir, wie schön ist doch der Einfall, aus einem Festungsgebiet ein Naturschutzgebiet zu machen. Wie ein befreiendes Aufatmen würde es durch die Welt gehen, wenn sich alle Staaten dazu bereit fänden, ihre Festungsanlagen in Parks umzuwandeln und die Panzertürme und Kasematten dem Kinderspiel zu überlassen.

Als wäre die Sonne mit meinen Gedanken einverstanden, verankert sie langsam am Horizont des Meeres, Frieden verbreitend, mit ihren letzten Strahlen das liebliche Laischan-Gebirge und die Prinz-Heinrich-Berge in rotgoldenes Licht tauchend. Frieden über Tsingtau, Frieden über einer Stadt, um die unter der Decke der wirtschaftliche und politische Kampf zweier Großmächte geht.

Dr. Lorenz.

„Erster Drehtag: Mittwoch der Zwölfte“

Von der Filmbildung zum Atelier — Leiden und Freuden eines Produktionsleiters

Weit und mühevoll ist der Weg eines Films vom Atelier zur Uraufführung. Aber fast noch weiter und mühevoller ist er von der Idee zum ersten Drehtag. Jeder Produktionsleiter weiß davon ein Lied zu singen. Und so merkwürdig es klingen mag: Wenn das Publikum von dem Entstehen eines neuen Films durch die Presse erfährt, dann ist die Hauptarbeit dieses Mannes bereits beendet.

Wer spielt was?

Am Anfang ist das Drehbuch! Diese Grundwahrheit gilt für jeden neuen Film und auch für jenen, den wir in der Zeit seiner Entstehung bis zu dem Tag begleiteten, da in Neubabelsberg die erste Szene von der Kamera eingefangen wurde. „Wie der Hase läuft“ ist der Titel dieser urwüchsigen Bauernkomödie, aber der Hase kann nicht laufen, wie er will, sondern muß sich unter die Fittiche des Produktionsleiters nehmen lassen, der für die reibungslose Durchführung der Verfilmung verantwortlich ist. Da sind also die Verhandlungen mit dem Autor zu Ende geführt und die Drehbucharbeiten abgeschlossen. Telephone rasselnd, Briefe fliegen davon, andere kommen zurück, das Rad der Filmproduktion, immer rastlos und voller Energie, beginnt zu laufen! Ein Regisseur wird gesucht. Wer wird den Film leiten? Die Art der Produktion, in unserem Film ein fröhliches, festiges Bauernstück, bestimmt letzten Endes die Wahl. Carl Boese, einer unserer meistbeschäftigten Regisseure, wird ausgesucht. 14 Tage vor Drehbeginn. Produktionsleiter und Regisseur sind sich über die wichtigsten Probleme des Films einig. Jetzt fehlen die Schauspieler. Die Suche nach der richtigen Besetzung ist für den Produktionsleiter eines der schwierigsten Kapitel seiner Tätigkeit und — ein Nagel zu seinem Sarg. Es gilt für ihn, Wollen und Können unter einen Hut zu bringen. In seiner Vorstellung formen sich die Gestalten des Drehbuches zu Menschen von Fleisch und Blut. Name auf Name erscheint auf dem Papier, wird von dem Regisseur und der Gesellschaft genehmigt und — aber was nun?

Am Mittwoch, dem Zwölften, sollen die ersten Szenen im Atelier gedreht werden. Schon ist

der Generalstabsplan der Aufnahmen

bis ins einzelne festgelegt. Hunderte von Telefongesprächen ... Herr X, der die eine Rolle spielen sollte, ist noch bei einem anderen Film beschäftigt und erst ab Zwanzigsten frei. Soll man die Produktion verlegen? Man versucht einen anderen Darsteller zu verpflichten. Doch dieser ist bei der P-Gesellschaft in festem Vertrag. Die Haare des Produktionsleiters beginnen sich zu sträuben. Man wird am Ende doch — aber nein, da ist ja noch ein Darsteller, der für die Rolle vorzüglich geeignet erscheint! Wieder spielt das Telefon, endlich hat man den Gesuchten erreicht. Ja, er kann spielen, am Zwölften beginnen — ja wohl, aber — erst muß der Intendant des Theaters, bei dem er augenblicklich fest verpflichtet ist, seine Genehmigung zum Filmen erteilen. Wieder vergehen Stunden um Stunden, Tage um Tage, nur noch achtmal vierundzwanzig Stunden hat man Zeit, da fällt die Entscheidung: Der Intendant hat plötzlich neue Proben angefordert und weigert sich, den Schauspieler für die Filmaufnahmen freizugeben. Neue Verhandlungen werden notwendig; und das Ergebnis: der Produktionsleiter muß, um den Schauspieler zu bekommen, den Beginn der Aufnahmen auf den Sechzehnten verlegen. Schließlich steht aber doch die Besetzung mit Herr Fintenseller, Otto Wendt, Rudolf Matthe, Kurt Seifert, Fritz Genzow, Carla Rust und Hans Leibelt fest. Nur zwei Frauenrollen sind noch unbesetzt ...

Das Büro der tausend Hoffnungen

Ein Morgen im Büro der Produktionsgesellschaft. Zwanzig, vierzig, fünfzig Schauspielerinnen lassen sich im Laufe des Vormittags bei dem Produktionsleiter melden. Sie alle sind voller Hoffnungen. Vielleicht winkt diesmal die große Aussicht! Da entkettet sich plötzlich der Produktionsleiter einer jungen Darstellerin, die einmal vor einiger Zeit bei ihm vorpraß. Nichtig, Lotte Kausch wäre die passende Erscheinung für diese Rolle. Ausgerechnet heute läßt sie sich nicht sehen. Ein Griff ins Telefonverzeichnis, die Verbindung wird hergestellt, und ein freudiges „Ja“ ist die Antwort und eine angenehme Uebertragung für den vielgeplagten Mann. Nun ist noch eine Rolle frei. Gesichter kommen und verschwinden im Büro. Unheimlich sachtlich ist der Vergleich, den der Produktionsleiter zwischen den vorsprechenden Schauspielerinnen und jener in der Phantastie geformten Frauengestalt zieht. Marjan Leg endlich erwählt sich geeignet. In ihr ist die beste Vertörperung gefunden. Noch einmal eine Besprechung mit dem Regisseur, auch er ist von den Fähigkeiten dieser jungen Darstellerin überzeugt, die ihr Weg über Wien nach Berlin führte. Nach einigen Formalitäten hat sie ihren Vertrag in der Tasche — eine Karriere ist unter den besten Vorzeichen gestartet.

Jetzt die Atelierfrage! Es stellt sich schon bald heraus, daß man am Sechzehnten nicht beginnen kann. Die gewünschten Aufnahmehallen sind zu diesem Zeitpunkt nicht frei. Es muß mit rund vier Wochen Drehtag gerechnet werden. Und schon Anfang des nächsten Monats liegen für diese Hallen neue Termine vor. Man müßte also etwas warten, um andere Räume zu bekommen oder — schon am Zwölften herum beginnen. Noch einmal wird die Frage mit dem Intendanten brennend. Wieder werden Verhandlungen eingeleitet. Nach langem Hin und Her wird der Schauspieler doch noch freigegeben, erneut wird der Plan geändert und nunmehr der Drehbeginn endgültig auf den Zwölften, wie zuerst vorgelesen, festgelegt. Die Arbeit in der Filmbauten werden verpflichtet, der Komponist — hier Eduard Künneke — gewonnen. — Schlag auf Schlag fallen jetzt die Entscheidungen, einschließlich der Lösung der Frage, ob man das notwendige Federvieh, etwa dreißig Hühner, zahlreiche Enten und Gänse, die unvermeidbaren Fühne nicht zu vergessen, besser mietet oder kauft.

Drei Tage vorher wird mit der Errichtung der Bauten begonnen, und endlich, am Zwölften, morgens punkt 8 Uhr, schießen die riesigen Scheinwerfer auf, mahnt die Stimme des Regisseurs zur Ruhe: Die Aufnahmen können beginnen. Der Produktionsleiter hat wieder eine „Filmschlacht“ geschlagen, der „Sache kann jetzt endlich laufen“.



Annabella als Jeanne in dem Imperial-Film im Ufaletih „Zwischen Abend und Morgen“

Künstlerliebe

Ein Roman von Hanns Peter Stolp

27)

(Nachdruck verboten.)

„Ach, du bist's, Stupps!“ sagte Mizzi kühl. „Was willst denn von mir? Geh' doch zu deinem sauberen Freund! Du und er, ihr paßt doch zusammen!“

Stupps ließ sich aber nicht abweisen, er nahm courtagiert ihren Arm und lief mit ihr die Straße entlang.

„Mizzi!“ sagte er ernst, als man es an dem allzeit heiteren Burischen sonst gewöhnt war. „So darfst du zu mir nicht sprechen! Denn ich hab' dich lieb, und da könnten zehn Maderln kommen und könnten angezogen sein wie die Großfürstinnen, von dir geh' ich nicht!“

Die Worte taten Mizzi wohl. „Ach, Stupps, sagte sie danksbar, „sei net böß, daß ich dich so angefahren hab! Aber ich kann net vergessen, was der Peter der Toni angetan hat.“

„Er denkt halt, daß sie ... die Geliebte vom Hohenstein geworden ist“, entgegnete Stupps traurig. „Da haben's ihm einen Floh ins Ohr gesetzt, und der dumme Peter begreift nicht, daß er der größte Hornoch ist, den's je gegeben hat.“

„Die Toni ... die sollt' sich wegwerfen? Eine Schand' ist das, so was von der Toni zu denken! Wenn in München ein sauberes Maderl ist, dann ist's die Toni! Ja, das sag' ich dir! Hat sie sich nicht gehärrt die ganze Zeit, daß er nicht geschrieben hat? Und warum denn? Ha? Weißt's doch jetzt wie ich! Hat sie ein Liebchen von Rom mitgebracht! Eine feine Dame, vielleicht auch eine reiche Dame! Oh, Stupps, ich möcht' das Frauenzimmer mal unter meine zehn Finger kriegen.“

„Was würd'st denn tun?“

„Ihr die Haare einzeln ausreizen, Stupps! Ja, für die Toni könnt' ich das tun!“

„Das glaub' ich dir! Sieh, Mizzi, das ist nun ein Unglück! Warum muß' sich die Toni von dem Hohenstein im Wagen fahren lassen?“

„Am Wagen? Ganz einfach, Stupps, weil's sich den Fuß verkratzt hat! Sie könnt' nimmer gut laufen! Und da hat sie der Hohenstein heimgeführt. Du, das sag' ich dir, auf den Hohenstein laß' i nix kommen! Das ist ein Ehrenmann, ein anständiger Mann! Nicht im Traum denk' der dran, der Toni was zuzumuten, was net ehrenhaft wär! Also ... das hat der Peter gesehen! Und ... so mir nix, dir nix, ohne zu fragen, da läßt er die Toni fallen! Der Grund hat ihm gepaßt, daß er loskann!“

„Aber Mizzi, das ist gut, daß du mit das gesagt hast, jetzt werd' ich dem Peter sagen ...!“

„Nix wirft ihm sagen! Nicht ein Wort, Stupps! Nein,

nein, der Peter, der verdient die Toni nicht! Und es wär' eine Sünd', wenn man die beiden jetzt wieder zusammenbringen möcht'! Da tue ich net mit! Der soll nur sehen, wie weit er mit der feinen Dame kommt. Die halt ihn doch nur zum Narren! Eine Weile geh'! Und dann ... adios! Und das soll der Haderlump kennen lernen! Aber gründlich kennen lernen! Das würd' ich ihm!“

Förmlich in Zorn hatte sie sich geredet, und Stupps schwie traurig, als sie geendet hatte.

Toni saß bei Mizzi in deren Zimmer. Sie hatte der Freundin alles erzählt, was sie in Peters Atelier erlebt hatte, und Mizzi war auch nicht verschwiegen gewesen, was ihr erstes Wiedersehen mit Peter angeht.

„Er ist nun einmal ein Künstler!“ meinte Toni leise.

„Ach, nimm ihn nur auch noch in Schutz! Er ist es gar nicht wert, daß du dich so um ihn grämst!“

Toni gab keine Antwort, worauf Mizzi erregt fortfuhr:

„Alle finden, daß er sich gemein gegen dich benommen hat. Hohenstein auch — dem hab' ich es nämlich erzählt!“

„Mein Gott!“ Toni fuhr erschrocken auf. „Das hättest du nicht tun sollen!“

„Doch!“ beharrte Mizzi trotzig. „Sie sollen es ruhig alle wissen, wie er sich benimmt!“ Das blonde, resolute Mädchen machte eine Pause, um dann hinzuzusetzen: „Aber vor allem sollst du nicht immer an ihn denken!“

Toni lächelte etwas gezwungen.

„Das tue ich doch gar nicht.“

„Natürlich tuft du's!“ sagte Mizzi energisch. „Das Beste ist, du vergißt ihn. Und da er ohnehin ausgezogen ist, gehen wir morgen mal wieder zusammen zu Stupps!“

Bei dem Namen „Stupps“ mußte Toni unwillkürlich lächeln.

Mizzi bemerkte es und lächelte: „Nicht wahr — der ist doch immer so lustig? Und wir wollen recht vergnügt mit ihm sein, nicht?“

Toni nickte mit leisem Nicken.

Obwohl es Peter gar nicht recht war, hatte Olivia von der Hagen in dem neuen Atelier einen kleinen Empfangsarrangiert, zu dem sie aus ihrem Münchener Bekanntenkreis eine Anzahl auserlesener Persönlichkeiten geladen hatte.

Es war ein sehr elegantes Publikum, das teils plaudernd und trinkend auf den kleinen chinesischen Hödern saß, und teils sich in dem geräumigen Atelier im Gespräch erging.

Olivia war eine bezaubernd lebenswürdige Wirtin, die es geschickt verstand, die Gäste zu unterhalten.

Nur Peter trieb sich immer etwas abseits von der Gesellschaft herum. Ihm war inmitten dieser strahlend eleganten und vornehmen Leute nicht wohl. Er stand an dem improvisierten Büfett und trant nicht sonderlich freudig aufgeregt ein Glas Wein.

Olivia, die sich bisher um die Gäste bemüht hatte, kam zu ihm hin.

„Nun mach doch bitte ein anderes Gesicht!“ redete sie häßlich

und unterdrückt auf ihn ein. „Du kannst doch die Leute nicht so vor den Kopf stoßen.“

„Ich mag das Theater nicht!“ brummte Peter. „Ich fühle mich hier nicht wohl. Es gefällt mir gar nicht.“

Olivia schüttelte unwillig den Kopf.

„Aber das gehört doch dazu, Peter!“ sagte sie besänftigend. „Deinetwegen habe ich es doch arrangiert. Du mußt doch bekannt werden!“

„Ja schön!“ Peter zuckte die Achseln. „Wenn du denkst.“

„Also sei jetzt nett und lebenswürdig!“ bat Olivia, die ihn nunmehr schon gewonnen zu haben glaubte. Ihr Blick fiel auf die Eingangsportiere, die eben von dem Lohndiener zurückgetrafft wurde.

Der neue Gast, der hereintrat, war Graf Hohenstein. Er blieb einen Augenblick stehen und musterte suchend die feierliche Versammlung. Dann erpähte er Olivia, die ihm eben mit strahlendem Gesicht entgegenging.

„Ach freue mich wirklich, Sie zu sehen, lieber Graf!“ sagte sie äußerst lebenswürdig und reichte ihm die Hand hin, die jener nahm und sich darüberbeugte.

„Ja“, erklärte er lächelnd, „wir haben Sie lange nicht in München gesehen, meine Gnädigste. Hoffentlich werden wir jetzt längere Zeit das Vergnügen haben.“

Er schritt langsam neben ihr her, während sie entgegnete:

„Oh — das hängt nicht allein von mir ab.“ Sie waren näher an Peter herangeraten, den Hohenstein erlankt hatte und ihn beinahe haßvoll ansah. Olivia machte eine Handbewegung auf Peter und sagte: „Darf ich ...“

Hohenstein fiel ihr lächelnd ins Wort. Er reichte Peter die Hand hin und erklärte: „Oh — wir sind alte Bekannte!“

Olivia sah Peter überaus an.

Peter hingegen, der in Hohenstein so etwas Aehnliches wie den Zerstörer seines Glückes sah, beachtete ungenossen die dargereichte Hand nicht und machte eine kurze, keife Verbeugung.

Olivia bemerkte erkannt und verwundert die Anhöflichkeit Peters, während Hohenstein mit einem ironischen Nicken darüber hinwegging.

Gewandt und gleichzeitig etwas fräulich-neugierig nahm Olivia den angetretenen Unterhaltungsfaden wieder auf.

„Woher kennen sich die Herren?“ fragte sie lächelnd.

„Ich hatte das Vergnügen“, erklärte der Graf, etwas wehmütlich-ironisch, „Herrn Peter Wiegell zum Lohn für ein ausgezeichnetes Bild nach Stalien zu schicken, wo er in unserer Gefandtschaft eine Wand künstlerisch aufgestaltete.“

Olivia sagte nichts weiter als ein kurzes „Ah ...!“

In Peter stieg aller Haß auf, den er Hohenstein gegenüber aufgespeichert hatte. Sehr kühl sagte er: „Es war Ihnen wohl nicht unangenehm, Herr Graf, daß ich von München weg war?“

Hohenstein runzelte überrascht die Stirn.

„Ich wüßte nicht, wie!“ antwortete er lächelnd und rasch gefaßt.

Peter zuckte schweigend mit einem ironischen Nicken die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 5

Donnerstag, den 7. Januar

1937

Leere Stadt und Land

Leer, den 7. Januar 1937.

Gestern und heute

03. Disziplin ist ein Wort, das heute sehr oft gebraucht wird, doch wird die in diesem Begriff enthaltene Forderung der Selbstzucht nicht immer von allen befolgt. Leicht spricht sich das Wortlein aus, doch der Mund, der es von sich gibt, verstreut im nächsten Augenblick schon so oft durch unbedachtes Schwätzen, durch gedankenloses Nachreden irgendwelcher „Parolen“ gegen die Zucht, die wir uns besonders in dieser Zeit des Kampfes um unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit auferlegen müssen, verstossen wird. Der Vorrede Sinn ist dieses Mal der Hinweis darauf, daß es einfach unverständlich ist, wie heutzutage Volksgenossen sich durch liebevolles Aufmerksammachen auf allerlei Dinge gegenständig das Leben schwer machen. „Haben Sie schon die neuen Stoffe gesehen? — Nach, davon möchte ich meinem Mann keinen Anzug wünschen; so ein Anzug würde ja ewig kraus sein“ — und dann eine ablehnende Handbewegung — „Überhaupt diese Erbsachen“ — „Vielleicht hat diejenige Zeitgenossin, die so sehr betonte, daß sie sachverständig für „bessere“ Stoffe ist, gar nicht daran gedacht, was sie eigentlich mit ihren Reden anrichtet. Man macht sie! — Ja, ja, Wolle muß man auch noch rasch kaufen, bevor es auch dafür „nur Erbs“ gibt und noch so vieles andere muß man bedenken, damit man auf die Dauer besser fährt als andere. Und da offenbart sich so schön die Gesinnung dieser Heheltanten (beiderlei Geschlechts übrigens!), eine Gesinnung, die nichts von Gemeinschaftsgeist und Bereitschaft zum Einstehen wissen will. Man mag annehmen, daß viele, die all den Unsinn nachschwäzen, es einfach nicht besser wissen; vielleicht kommen sie sich sogar noch dazu sehr tug vor — man ist doch unterrichtet, nicht wahr? — und außerdem macht es auf gewisse Leute immer noch Eindruck, wenn man mit erhobenem Zeigefinger warnend sagen kann: „Achtung — wir werden noch so allerlei erleben... Schlimmer ist es, daß sich Geschäftsreisende aus eigenmächtigen Motiven heraus dazu hergeben, den „Ersahnsinn“ von Ort zu Ort zu tragen. Frauen mit gebundenem Instinkt für die Erfordernisse unserer Zeit — an die Hausfrauen, durch deren Hände ja das meiste Wirtschaftsgeld läuft, wenden sich die „Tippgeber“ so gern — werden sich nicht mit unnützen Besorgnissen das Leben schwer machen. Noch besser wäre es, wenn sie bei passender Gelegenheit den ihnen in die Quere kommenden Riesmachern und Riesmacherinnen gründlich heimleuchten würden.

Woher erfahren die Leute nur immer wieder „Neuigkeiten“, die sie sich bei genauer Nachprüfung, milde gesagt, als furchtbar dumme Gossengeschichten entpuppen, als Geschichten, die mitunter wirklich zu dumm sind, als daß sie Beachtung finden sollten. Jetzt wurde erst wieder einmal ein toller „Fall“ in der Stadt erzählt. Es handelt sich dabei um die Behauptung, ein hiesiges deutschblütiges Mädchen hätte einem Kind das Leben geschenkt, dessen Vater ein chinesischer Händler sei, der sich vor längerer Zeit vorübergehend hier aufgehalten habe. Wir haben uns der Mühe unterzogen, diese Angelegenheit, die man schon kaum mehr als dumme Quasalei, sondern schon mehr als gemeine Verleumdung deutscher Frauen auffassen muß, zu untersuchen und mußten dabei erfahren, daß weder die hiesige Polizei, noch das Standesamt, noch das zuständige Jugendamt Kenntnis von einem solchen Geburtsfall haben. Alle drei Behörden hielten es für ausgeschlossen, daß sich Derartiges in Leer zugetragen hat und besonders das Jugendamt, das ja gerade in unserer Zeit, in der neue Gesetze zum Schutz des deutschen Blutes erlassen worden sind, mit besonderem Eifer der Ermittlung unehelicher Väter anzunehmen hat, stellte bei der Befragung mit unserer Schriftleitung fest, daß ein solcher Fall sich in Leer noch niemals zugetragen habe. Uns wurde also von zuständiger Stelle bestätigt, daß die Nachricht, der man ihre besondere Absicht nur allzu deutlich anmerkt, frei erfunden sein muß. Da fragt man sich doch, wer hat ein Interesse daran, derartige Gemeinheiten in die Welt zu setzen? — Ueble Gerüchte haben wir hier letzten gerade genug gehört, es ist an der Zeit, daß den Urheberern all der häßlichen Tartarennachrichten ihr verabscheuungswürdiges Treiben gründlich gelegt wird. Dazu gehört, daß man sie zunächst einmal ermittelt und dabei wieder kann jede und jeder helfen. Wer ist bereit?

Bedeutend erfreulicher ist es, zu hören, in welchem Maße sich der Opfergeist in unserer Stadt offenbart. Die Eintragungen in das „Goldene Buch“ haben in diesen wenigen Tagen, da die Ehrenliste im Parteihaus in der Brunnstraße im neuen Jahre wieder anliegt, schon bedeutend zugenommen. Wieder wurde das Schriftband vor dem Parteihaus quer über die Straße gespannt, alle Vorübergehenden zur Einkehr einladend. Wer sich noch nicht eingetragen hat, sollte möglichst bald den Weg in die Brunnstraße antreten.

Winterstürme und Regenwetter. Das neue Jahr hat sich seit seinem Beginn im Hinblick auf das Wetter sehr wechselvoll angehalten. War es zu Anfang noch über-

raschend milde und zeitweise selbst während der Nacht von frühjahrsmäßigem Charakter, so sind jetzt wieder heftige Winterstürme aufgetreten. Mit großer Wucht brausen sie über das Land und reißen alles mit sich und nieder, was merkwürdig ist. Hat schon der Fußgänger auf freier Straße seine Mühe, gegen den Wind sich vorwärts zu bewegen, so sind Fuhrwerke und Radfahrer noch weit überdran. Oft mußten wegen der Gewalt des Sturmes Radfahrer absteigen und zu Fuß weitermarschieren, bis geschützte Strecken oder in Windrichtung führende Straßen erreicht waren. Mit Erleichterung wird mancher Volksgenosse, der im sicheren Schutz der warmen Stube seinen Tee getrunken hat, von der Rückkunft der beiden letzten in See befindlichen Fahrzeuge der Leerer Heringsflottille gelassen haben. Denn wohl jeder mit der Schiffsahrt eng verbundene Einheimische weiß, was es heißt, auf stürmisch bewegter See den entseelten Elementen ausgesetzt zu sein. Zu dem Sturm ist noch der fast unaußersichtliche Regen gekommen, der zeitweise sogar von leichten Graupelregen abgelöst wurde. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist durch den Sturm nur unbedeutender Schaden angerichtet worden. Hier und da wurden Fensterscheiben zertrümmert, lose Dachziegel abgerissen und Jänne beschädigt. In der Hindenburgstraße stürzte infolge des Sturmes ein Blumenkasten aus einem Fenster auf die Straße, ohne jedoch Schaden anzurichten. Einige Male wurde infolge des Sturmes die Stromzuführung in der Stadt unterbrochen; erscheinungsweise war aber, besonders im Hinblick auf die Hauptgeschäftszeit, die unwillkürliche „Verdunkelung“ nur von kurzer Dauer.

Vom Hafen und von der Riese.

Auf der weiten Wasserfläche unseres Hafens, die während der Sturmstille abgeweht und mit weißen Schaumköpfen bedeckt war, ist nach dem Abflauen des Windes wieder eine Beruhigung eingetreten. Leider ist die „Beruhigung“ auch im Hinblick auf den Schiffsverkehr im Hafen zu verzeichnen. An der alten Dampfmühle haben einige Fahrzeuge festgemacht, die große Steinladungen anbrachten und beim Ufer an der Rathhausbrücke liegen einige Kleinfrachtschiffe, um die üblichen Ladungen umzuschlagen. Im Fischereihafen herrscht nach dem Einlaufen auch der letzten noch draußen gebliebenen Fahrzeuge das bekannte Leben und Treiben. Die langen schweren Netze der einzelnen Fischereifahrzeuge sind inzwischen in den geräumigen offenen Rehhallen aufgehängt worden und an dem den Netzen eigenen salzigen Geruch, der weithin zu verspüren ist, merkt der Einheimische wieger genau, daß die Fangstation zu Ende ist. Auf dem Gelände der Fischerei ist man noch mit den vorgeesehenen Aufbauarbeiten beschäftigt, die trotz des stellenweise schlecht zugänglichen aufgeweichten Geländes gute Fortschritte machen.

03. Der Grund für die „Verdunkelung“ gestern abend. Wie wir erfahren, lag die Störung nicht bei örtlichen E-Werken, sondern in Wiesmoor. Im Kreise Stade war eine 60 000-Volt-Leitung stromlos geworden. Nun mußte unser ostfriesisches Kraftwerk die Versorgung dieses Gebietes mit übernehmen. Das Umverken der dazu benötigten Maschinen und die notwendige Umschaltung bedingten auch die kurze Stromlieferungunterbrechung in Ostfriesland.

Wer hört in Leer den Rundfunkempfang?

Eine kleine Betrachtung zur Vermeidung von Rundfunkstörungen.

03. Zu der letzten Zeit mehrten sich in verstärktem Maße bei den Rundfunkteilnehmern die Klagen über Rundfunkstörungen, die namentlich von denjenigen Volksgenossen erst recht unangenehm empfunden werden, denen jetzt zu Weihnachten ein Radiogerät geschenkt wurde, das Stunden der Erbauung, Unterhaltung, Belehrung und Freude bringen sollte. Es dürfte aber wohl kaum einen Volksgenossen geben, der über so starke Nerven verfügt, daß er statt eines störungsfreien Empfanges nun täglich trachtende und praxische Geräuße über sich ergehen lassen kann, die zeitweise von solcher Stärke sind, daß ein Empfang überhaupt in Frage gestellt wird.

Die zuständigen Störungsstellen haben erfreulicherweise im Hinblick auf die früher bereits aufgetretenen Störungen anerkennenswerte Arbeit im Interesse der Rundfunkteilnehmer geleistet, doch bleibt auch ihr Wirken nur Stückwerk, wenn nicht alle Kreise an der Störungsbehebung mitwirken.

Die Ursachen der Rundfunkstörungen sind so vielseitiger Art und die Möglichkeit der Hervorrufung von Störungen ist so vielfältig, daß es angebracht erscheint, hierauf einmal zur Aufklärung im allgemeinen Interesse einzugehen. In den meisten Störungsfällen kommen wohl elektrische Geräte als Ursache in Betracht und dabei stellt sich leider häufig heraus, daß der Rundfunkteilnehmer selbst der Störungsursache ist. Denn während er am Radio sitzt und in ohnmächtiger Wut auf den unbekanntem Störer loswetert, hat er zu der Zeit, in der er selbst seinen Radiocapparat nicht benutzt, in größter Sorglosigkeit und Unbedachtetheit alle möglichen störenden Geräte in Benutzung.

Wer sich vergewissern möchte, ob er sich in der vorstehend beschriebenen Weise gegen die Allgemeinheit veründigt, der schalte einmal sein eigenes Radiogerät ein, stelle es auf die höchste Empfindlichkeit auch bezüglich der Lautstärke und be-

Vortrag in der Verwaltungs-Akademie Leer

Dr. Hans Steinacher sprach über das Auslandsdeutschtum.

03. Als erste Veranstaltung der Verwaltungs-Akademie Leer im neuen Jahre hielt der Leiter des B.V.L. Dr. Hans Steinacher gestern abend im Zentral-Hotel einen sehr aufschlußreichen Vortrag über das Auslandsdeutschtum. Der Vortragende setzte sich zu Beginn seiner Ausführungen mit den Begriffen Staat und Volk auseinander und beleuchtete dann an einem geschichtlichen Ueberblick den volksdeutschen Kampfen in aller Welt. Waren schon die geschichtlichen Tatsachen über die Entwicklung des Auslandsdeutschtums für die zahlreich erschienenen Hörer von starkem Interesse, so konnten noch mehr die Einzelheiten von dem ständigen, zähen und stillen Kampf unseres deutschen Volkstums in fremden Staaten die Hörer fesseln und ergreifen. Der Vortragende, der selbst seit 1918 in vorderster Linie des deutschen Volkstumskampfes an seinen verschiedenen Brennpunkten gestanden hat, verstand es hervorragend, dieses heroische Ringen der zu ihrem Deutschtum in unerbittlicher Treue stehenden Volksgenossen eindringlich zu schildern und verständlich zu machen. Was der Redner dabei an Begebenheiten von historischer Bedeutung herauszubringen vermochte, war so wertvoll für die Förderung des Verständnisses und des Wissens um den Begriff Auslandsdeutschtum, daß man ihm gern eine noch größere Zuhörerzahl, als sich gestern eingefunden hatte, hätte wünschen mögen.

Die auch einen Ausblick in die Zukunft des Auslandsdeutschtums bietenden Darlegungen des Redners fanden in den Appell an die im deutschen Vaterlande wohnenden Volksgenossen aus, sich mit verständnisvollem Herzen festlich und opferbereit auf den volksdeutschen Kampf der außerhalb der deutschen Reichsgrenzen auf vorgeschobenem Posten stehenden Volksdeutschen anzurichten und sie dadurch zu stärken und zu festigen in ihrer unerbittlichen Liebe zu Volkstum und Vaterland.

03. Verpachtung von Weideland. Gestern abend wurde im Zentral-Hotel ein Stück Weideland, der hiesigen reformierten Gemeinde gehörend, im Welterhammrich (am Kanbesterweg) belegen, zur Größe von 1 Hektar 64 Ar 40 qm öffentlich zur Pacht ausgeschrieben. Höchstbietender blieb der Fuhrunternehmer Gerh. Baummeister mit 400 RM., der, vorbehaltlich der Einwilligung des Kirchenvrats, den Zuschlag erhielt. Die Pachtzeit dauert 3 Jahre. Zum Pachttermin war eine größere Anzahl Pachtlustiger erschienen.

03. Abhilfe tut not. Bei dem regnerischen Wetter der letzten Zeit hat es sich herausgestellt, daß die Annenstrasse auf der Strecke von der Großstraße zur Großen Koffbergstraße sich in einem sehr schlechten Zustand befindet. Bei Regenwetter ist die Straße einfach nicht passierbar, da sich dort nur ein unvollkommener Fußsteig befindet und man den Wasserpfützen kaum ausweichen kann. An der Ecke Große Koffbergstraße-Annenstrasse war gestern auch wieder der Fußsteig überflutet und der Weg derart schmutzig, daß er wieder ungangbar war.

03. Wichtig für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Es liegt besonderer Anlaß vor, darauf aufmerksam zu machen, daß Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront immer wieder vorfragen, bei Wohnungswechsel diesen nicht vorzuzugsmäßig melden. Meistens wundern sich dann die Mitglieder, wenn sie bei Beitragshebung nicht berücksichtigt werden und so mit ihren Beiträgen stark im Rückstand geraten.

muße dann gleichzeitig nacheinander alle im Hause befindlichen elektrischen Geräte, die Beleuchtungsanlage vor allen Dingen nicht zu vergessen, Wer auf diese Weise einmal seinen Liebesgemordenen Köhler, den Nähmaschinenmotor, die Wolfrummachine, den in manchem Hause unentbehrlichen Staubsauger, den Kühlschrank, ein Hochfrequenz-Gerät und andere Apparate in Betrieb setzt, wird in vielen Fällen von dem überrascht sein, was dabei dem Lautsprecher seines eigenen Rundfunkempfängers entfährt: nämlich das gleiche unerschämte Krasseln, Knattern und Pfeifen, das ihm selbst sonst beim Rundfunkhören selbst das schönste Programm begleitet. Wenn daher alle Rundfunkteilnehmer vor sich aus unter allen Umständen darauf bedacht sind, daß sie zu keiner Zeit irgendwelche Störungen verursachen, könnten bestimmt in den überwiegenden Fällen Rundfunkstörungen überhaupt fortfallen. Darüber hinaus würde den Störungen umso nachdrücklicher Gehalt geboten werden, die von Nicht-Rundfunkteilnehmern herkömmt, je berechtigter alle Rundfunkhörer behaupten können, daß ihre Geräte störungsfrei arbeiten!

Hat ein Rundfunkteilnehmer bei dem geübtesten Versuch ein Gerät als störend herausgefunden, so sollte er unverzüglich einen Fachmann mit der Entstörung beauftragen. Auf jeden Fall teile man aber bei anhaltenden Rundfunkstörungen der zuständigen Stelle auf dem Postamt seine Beschwerden mit, die mit ihren Peilgeräten leicht den Störungsherd ausfindig machen kann. Kein Volksgenosse möge vielleicht der Auffassung sein, daß er seine störenden Geräte in seinen vier Wänden „unauffindbar“ und zum Verger seiner rundfunkhörenden Mitmenschen verwenden kann. Die Störungsstelle wird auch den „heimlichsten“ Störer mit „unheimlicher“ Sicherheit ausfindig machen und ihn als Störungs-fried innerhalb der Volksgemeinschaft zur Verantwortung ziehen.

6t.

Rundschau im Moormerland

Starke Ausweitung des Winterroggens muß leider aus manchen Gegenden hier berichtet werden. Infolge der im letzten Herbst und im Vorwinter niedergegangenen großen Regenmengen ist das im letzten Herbst befestigte Ackerland derart naß, daß die bereits aufgegangene junge Saat stellenweise unter Wasser steht. Der auf den Acker geschaffte und untergepflügte Mist wird durch die starken Niederschläge vollkommen ausgewaschen. Der gepflügte Acker wird durch den Regen festgeschlemmt, wodurch im kommenden Frühjahr das Weiterwachsen des Roggens stark beeinträchtigt wird. Da im Moormerland das Ackerland an und für sich vielerorts sehr niedrig gelegen ist und für die Fortschaffung des feststehenden Wasserstandes das Schöpfwerk „Moormerland“ kaum in Betracht kommt, leidet der Roggenstand recht erheblich. Durch das milde Wetter in diesem Winter ist es der gelben Ackerdecke möglich gemacht, auf den Roggenfeldern ihre vernichtende Tätigkeit an der jungen Saat auszuüben. Wenn jetzt leichtere Fröste eintreten würden, wäre die junge Saat gegen weitere Fröste wetterfest.

Die Wegeverhältnisse haben, obwohl im allgemeinen die Wege gut instand gehalten werden, unter der anhaltenden Nässe auch erheblich gelitten. Die Sauberhaltung der Straßen bereitet bei dem „Dreiwetter“ auch erhebliche Schwierigkeiten, deren unerwünschte Auswirkungen besonders die Radfahrer und Kraftfahrer zu spüren haben.

Da es bisher noch keinen schärigen Frost in diesem Winter gegeben hat, konnte die Bau-tätigkeit in der hiesigen Gegend bis zum heutigen Tag fortgesetzt werden.

Rundschau in Uplengen

Der Jahreswechsel ist hier im ganzen ruhig verlaufen. Die Witterung ist wie im letzten Viertel des alten Jahres auch bisher im neuen Jahre weiter naß geblieben. Die niedrige gelegenen Roggenfelder haben unter der stauenden Nässe, durch die die gelbe Ackerdecke und anderes Ungeziefer stark gelitten, was dem geübten Auge schon an vielen tageliefrechten Stellen deutlich erkennbar ist. Für den Ausfall einer guten Getreideernte ist nach diesen alten Bauernregeln, die die Erfahrung vielfach bestätigt hat, statt der Nässe Frost sehr wünschenswert. Im Kriegswinter 1917 begann der eigentliche Winter auch erst Mitte Januar sein Regiment, dauerte dann aber bis Frühlingsanfang, was allen Frontkämpfern wohl noch in lebhafter Erinnerung ist, heute jedoch hinsichtlich der allgemeinen Lage auch nicht erwünscht wäre; darum wartet man, muß gefürchtet werden. In den landwirtschaftlichen Betrieben ist man zur Zeit mit dem Dreschen des Getreides beschäftigt, um es zur Mähelieferung bringen zu können. Die Durchhaltung der vorhandenen Schweinebestände und Verwertung derselben im volkswirtschaftlichen Interesse macht infolge Knappheit an geeignetem Mastfutter erhebliche Schwierigkeiten.

Verschiedene kleine Treibjagden in hiesiger Umgebung hatten ein gutes Ergebnis; etwa ein Dutzend Jäger und Treiber erlegten in Stapel 18 Hasen, 2 wilde Kaninchen und einige Schneepfaffen, während in Meinersfeld 19 Hasen erlegt wurden. Im fiskalischen Hochmoor wurden anlässlich einer Treibjagd auch 2 Füchse gefasst; mehrere dieser Raubtiere ist man noch auf der Spur. Beim Einbringen eines Getreideerntes bemerkte ein Einwohner sechs Mäuse, die wie die Füchse auch, die Hühnerbestände arg lästern. Die Pelze sind um diese Jahreszeit gut zu verwerten. — Auch den kirchlichen Nachrichten über das vergangene Jahr ist eine erfreuliche Zunahme der Bevölkerung zu erkennen; beispielsweise war die Zahl der Geburten durchschnittlich um 10 Prozent höher als im Vorjahre, die Zahl der Sterbefälle dagegen um 5 Prozent geringer.

Bezirksrat. K. Kleinbahnbetrieb. Welche Bedeutung die von Wiesmoor nach hier und weiter nach Schweinebrück führende Kleinbahn in erster Linie für unsere Siedler und damit für die Erschließung des ausgedehnten Moorgebietes hat, tritt besonders deutlich bei den gegenwärtig schlechten Wegeverhältnissen in Erscheinung. Die Zufahrtswege zu der neuen Kolonie sind durch die fortgesetzten starken Niederschläge geradezu grundlos und damit ein Verkehr mit Lastfahrzeugen zunächst unmöglich geworden. Der allgemeine Postverkehr von und nach der Kolonie, besonders auch die Anfuhr des für die Frühjahrspflanzung notwendigen Kunstdüngers würde somit unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten, sofern man nun nicht die Kleinbahn, von der sämtliche Teile der sich mehr und mehr entwickelnden Siedlung berührt werden, zur Verfügung hätte. Nach dem Umschlag auf dem Schweinebrücker Bahnhof erfolgt eine direkte Beförderung der

Olub vom Moormerland

Weener, den 7. Januar 1937.

Das Finanzamt merkt sich Günstige

Wareneingangsbücher / Steuerfänden bekennen.

Seit längerer Zeit ist es bekanntlich Pflicht, Wareneingangsbücher zu führen. In Weener werden jetzt Prüfungen dieser Bücher durch Beauftragte des Finanzamts vorgenommen. Das Finanzamt weist darauf hin, daß Zwiderhandlungen gegen die Verordnung über die Führung eines Wareneingangsbuches nachdrücklich bestraft werden sollen. Die in den letzten Wochen durchgeführten Prüfungen haben in zahlreichen Fällen Verstöße gegen diese Verordnung festgestellt. Einige Gewerbetreibende oder Handwerker haben das Wareneingangsbuch überhaupt nicht geführt, andere waren mit den Eintragungen im Rückstand und verschiedentlich waren die monatlichen Beträge überhaupt nicht zusammengezeichnet. Vereinzelt sind bereits Ordnungsstrafen wegen nicht ordnungsmäßiger Führung des Wareneingangsbuches festgesetzt worden. Soweit bei den Prüfungen unzutreffende Eintragungen über die Höhe des Warenbezuges oder verschwiegene Posten festgestellt sind, wird eine Bestrafung wegen Steuerhinterziehung oder Steuerverfälschung erfolgen.

In diesem Zusammenhang sei auf den § 410 der Reichs-abgabenordnung hingewiesen, nach dem ein Steuerpflichtiger insoweit straffrei bleibt, als er unrichtige oder unvollständige Angaben, ohne dazu durch eine unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt zu sein, bei dem Finanzamt berichtet oder ergänzt oder unterlassene Angaben nachholt, bevor er angezeigt oder einer Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden ist. Es kann den Steuerpflichtigen daher nicht dringend genug empfohlen werden, steuerliche Verstöße, deren sie sich bewußt sind, dem Finanzamt Weener unter Berufung auf oben erwähnten Paragraphen sofort mitzuteilen und die hinterzogenen Steuern nachzuzahlen.

Rundschau im Reiderland

In dieser Zeit des ewigen Regens und der klammen Feuchtigkeit ist es kein Wunder, daß die Wege im Reiderland, die wegen ihrer „Grundlosigkeit“ sich eines besonderen Rufes erfreuen, eben nicht in gutem Zustand sich befinden.

Waren nach hier, während andererseits große Mengen Torf von Wiesmoor, sowie Heu, Stroh und anderes mehr aus dem hiesigen Gebiet wieder nach dort verladen werden. Während der letzten Tage war mit den eingetroffenen Kunstbängeladungen, die neben einer Bedarfsdeckung der Kolonisten für die städtische Moorverwaltung bestimmt sind, der Kleinbahnbetrieb wieder besonders stark. Der Bedarf an künstlichen Düngemitteln ist durch die stetig fortschreitende Kultivierung von Nahe zu Nahe gestiegen und wird in diesem Jahre weit über das bisherige Maß hinausgehen. — Um einen regelmäßigen Besuch der Kolonisten zu ermöglichen, haben u. a. auch einige Müller aus der Friesischen Wehde sich zu einer Beförderung der Futtermittel mittels Kleinbahn entschlossen und für diesen Zweck besondere Rollwagen eingekauft. Wesentliche Vorteile schließt für die Siedler und Kolonisten die Milchlieferung in sich. Die Anlieferung erfolgt täglich nach der Molkerei, so daß in den Betrieben die Wagemilch stets in frischem und gesundem Zustand verfüttert werden kann. Die Bauernschaft Spolz schloß sich dieser Einrichtung an, so daß auch dort nun der recht unangenehme Zustand, die Vollmilch nur jeden zweiten Tag zur Molkerei liefern zu können, behoben ist. Vom Fuhrtransport aus kann auch eine Holzverladung auf dem durchlaufenden Seitenstrang erfolgen. In Anbetracht der großen Wichtigkeit der Kleinbahn für viele Kreise soll mit dem weiteren Ausbau der Kolonie auch eine Erweiterung des Kleinbahnnetzes erfolgen, zumal die Chausseierung im Laufe der nächsten Jahre in den Grenzteilen der Kolonie noch nicht durchgeführt werden kann.

Borkum. Arbeiten und Pläne der Gemeinde. Am Dienstag trat der Gemeinderat zu seiner ersten diesjährigen Sitzung zusammen. Der Bürgermeister berichtete zunächst über den erst ins Auge gefaßten, dann aber fallen gelassenen Austausch für den vorgelegenen Bau von Gruppenhäusern zwischen dem Kaufhaus Aggen und dem Wasserwerk. Die Grundstücksbestände werden mit der Baubehörde unmittelbar weiter verhandelt. Dann trat der Bürgermeister einer irigen Auffassung entgegen, die sich we-

vielerorts können die Landwege mit Gespannen jetzt überhaupt nicht befahren werden, da die Räder der Wagen im Schlamm versinken würden.

Trotz dieser sehr ungünstigen Wegeverhältnisse — die Straßen sind bei dem Regenwetter vielerorts auch recht schmutzig — wird allerwärts die Arbeit unter freim Himmel, so die Bauarbeit fortgesetzt. Selbst danken im Kanalpol, der, wo die neue Siedlung im Sommer in Angriff genommen wurde, wird immer noch fleißig gearbeitet und gebaut. Im nächsten Frühjahr wird es dort schon ganz anders aussehen als in früheren Jahren. Gebaut wird auch in Stapelmoor, wo das neue Hitlerjugendheim jetzt jowelt fertiggestellt wurde, daß es bald schon in Benutzung genommen werden kann. Das neue Heim, das in der Landschaft angepasstem Stil errichtet wurde, enthält einen großen Aufenthaltssaal, ein Beratungszimmer und einen geräumigen Vorplatz.

Die Deichhöherungsarbeiten ruhen allerwärts schon seit längerer Zeit; sie werden erst im Frühjahr fortgesetzt werden können. Im vergangenen Jahr ist allerdings schon ein gut Stück Arbeit an der Ems geschafft worden. Die Ziegeleien haben über Mangel an Arbeit und Absatz noch nicht klagen können, denn Bausteine werden nach wie vor allerwärts benötigt.

Die Jagd auf Wildenten, eine beliebte Jagdart im Reiderland, ist mit dem Ablauf des Jahres 1936 für diesen Winter zu Ende gegangen. Die Beute der Entenjäger war dieses Mal nicht besonders groß. In früheren Jahren sind die Jagdergebnisse bedeutend besser gewesen. Die Hasenjagd wird hier in Form von Treibjagden noch häufig ausgeübt und es sind durchweg zufriedenstellende Strecken festzustellen. — Meister Lampe muß ein paar Tage in „dicker Luft“ aushalten, dann ist die Hasenjagd — und zwar am 15. d. Mts. — auch vorbei und Langohr hat zunächst wieder einmal Ruhe.

Holtshusen. Vierte Reichsstraßen-Sammlung. Die am Sonntag von der SA und dem NSKK durchgeführte Reichsstraßen-Sammlung hatte hier ein Ergebnis von 57,75 RM. Es wurden gespendet in Holtshusen 15,95 RM., Holtshusende 17,99 RM. und in Tichelwarf 23,81 RM.

Stapelmoor-Feiende. Verstorben ist im hohen Alter von 81 Jahren Urquosvater Hindert Otter.

gen des Verkaufs von Baugrundstücken am Schlachthaus und gemeindeeigenem Gelände gebildet hatte. Es wurde betont, daß nicht etwa dringliche Gelder für irgendwelche Gemeindeverpflichtungen beschafft werden, sondern der Erlös reiflos für die nachfolgenden Arbeiten Verwendung finden soll. Eine ganz besondere Ertragssteigerung des eingedeichten Geländes werde das Ergebnis sein, das auch im Zuge des Vierjahresplans liege. Ueber die Höchstpreise bestehen allerdings zwischen Käufern und Gemeinde erhebliche von einander abweichende Ansichten. Die Gemeindevertretung stimmte ausnahmslos der Ansicht des Bürgermeisters zu, daß die Gemeinde sich nicht zu einer Ermäßigung der Forderungen bereit finden kann. Anschließend wurde der Entwurf eines Pachtvertrages gebilligt, nach dem die Gemeinde an das Arbeitsamt Räume des Rathauses abtreten wird. Das Arbeitsamt wird eine eigene Nebenstelle errichten.

Eine sehr rege und ausgedehnte Besprechung entwickelte sich bei der Behandlung der Frage von Strandkorb-Beschaffungen und der Neuregelung der Strandzeltvermietung. Der Bürgermeister gab zunächst von den weit zurückliegenden Vorkäufen Kenntnis, hob dann hervor, daß man der Gemeinde eine Einnahmequelle erschaffe und daneben den erhöhten Forderungen des Kunden dienstlich genügen könne. Es handelte sich um solche Körbe, wie sie schon einmal auf Borkum gesehen seien, sondern um breite, stabile mit Stoffen ausgekleidete und gepolsterte ganz aus Rohr hergestellte Strandkörbe. Die bisherigen Strandkorbmietern sollen keineswegs brotlos gemacht und die Reste vernichtet werden, sondern eine Ablösung soll gefunden werden, die allen Erfordernissen gerecht wird. Der Bürgermeister setzte einen dreifachen Ausschuss für die Weiterbearbeitung ein. Dann befaßte sich die Gemeinde mit dem Umbau einer Volksschule. Der Bürgermeister gab hierzu Kenntnis von einem Zuschuß der Regierung. Gegen die Aufnahme eines zufälligen Darlehens aus staatlichen Mitteln in Höhe von 3000 RM. wurden keine Bedenken erhoben. Der Bau muß noch bis März beendet werden. Einer beträchtlichen auf Jahrzehnte verteilten Vermehrung und Verbesserung der Ausrüstung der Feuerwehr wurde erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Den Besprechungen lag ein Bericht des Kreisfeuerwehrlührers zugrunde. Für die Beschaffung der am dringlichsten erforderlichen Geräte sind rund 5000 RM. erforderlich, von denen die Gemeinde die Hälfte übernehmen muß. Hierzu kommen noch laufende Kosten für die Gerätereinigung usw., so daß 3100 RM. (etwa 2000 RM. mehr als im letzten Etat) in Ansatz gebracht werden müssen. Nachdem man sich noch über die Stromversorgung von Wiesmoor aus unterhalten hatte, wurde einem Abkommen mit dem Kaufmann Schol beigegeben, wonach ein an die Kuchlinie des Mühlbades vorspringendes altes Haus abgebrochen werden soll.

Borkum. Blühende Rose im Winter. Eine Rose hat sich im Garten des Lehrers de Haan zur vollen Blüte entfaltet. Im Monat Januar ist dies wohl eine große Seltenheit.

Filsum. Ulmen sterben aus. Einen trostlosen, kahlen Eindruck macht jetzt, nach Entfernung der Ulmen, auf der Gasse die Straße Filsum-Gesel, die früher zu beiden Seiten mit Ulmen bestanden war und im Sommer mit ihrem Laubdach einer Allee glich. — Größere Scharen von Wildgäusen sah man in den letzten Tagen auf den niedrig gelegenen Weiden in den sog. Western, die jetzt wieder überflutet sind. Ob dieser Massenbesuch auf einen baldigen Umschwung der Witterung hindeutet, ist durchaus möglich; denn es ist allgemein bekannt, daß die Gänse bei bevorstehendem stärkerem Frost mit Vorliebe Landstriche in der Nähe offener Gewässer aufsuchen.

Gesel. „Dunkelwar’s“. Die am 5. Januar unter Mitwirkung der SA und der Freiwilligen Feuerwehr vom NSB durchgeführte Verbundfeier in Gesel, Kiefeld,

Wichtige Futtermittelpreisbestimmungen / Schlachtviehtransporte

Die Kreisbauernschaft Leer teilt mit:

Zwei wichtige Mitteilungen, die für weite Kreise unserer Leiererschaft von Bedeutung sein werden, wurden uns von der Kreisbauernschaft Leer zugeleitet. Die erste dieser Mitteilungen befaßt sich mit einer

Futtermittelpreisbestimmung.

die jeder, der mit Futtermitteln zu tun hat, kennen muß. Sie hat folgenden Wortlaut: „Laut bestehender Verordnung, im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan, darf für Futtermittel, worunter auch Heu, Stroh usw. fällt, der bestehende Preis vom 18.10.36 nicht überschritten werden. Laut Anordnung Nr. 38 vom 22.12.36 des Getreidewirtschaftsverbandes Hannover besteht die Anweisungspflicht für sämtliche Verkäufe und Weiterverkäufe von Futtermitteln, Futtermehl und Futtermittelgemische, in Mengen von 1/2 to und darüber, bei dem Getreidewirtschaftsverband Hannover; dort müssen die vorhandenen Lagerbestände seitens der Futtermittelvertheiler umgehend gemeldet werden.“

Die zweite Mitteilung behandelt die erweiterten Bestimmungen über die

Anmeldungen von Schlachtviehtransporten.

Der Viehwirtschaftsverband Hannover im Reichsnährstand gibt bekannt, daß am 1. Januar 1937 die bisherigen Bestimmungen über die Voranmeldung des Verkehrs von Schlachtvieh laut Verordnung Nr. 74 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft dahingehend erweitert sind, daß nunmehr sämtliche Eisenbahntransporte von Schlachtvieh, d. h. auch diejenigen, die nicht über das Gebiet einer Kreisbauernschaft hinausgehen, voranmeldepflichtig sind.

Während bisher nur der Versand von Schlachtchweinen und Schlachtentern anzumelden war, sind jetzt alle Schlachtviehtransporte, also auch Kälber und Schafe, voranmeldepflichtig.

Der Viehwirtschaftsverband Hannover weist noch besonders darauf hin, daß die bisherigen Bestimmungen über den Termin der Abgabe der Versandmeldungen für das Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Hannover in Kraft bleiben. Demnach müssen die Viehverbandmeldungen bei den für den Versandort zuständigen Kreisbauernschaften wie bisher jeweils bis Montag, vormittags 11 Uhr, vorliegen, und zwar haben die Meldungen diejenigen Transporte zu enthalten, die in der Zeit von dem auf die Meldung folgenden Freitag bis zum Donnerstag der nächsten Woche vorgenommen werden sollen. Für die Meldungen sind die vorgefertigten Bordrücke, die bei den Kreisbauernschaften erhältlich sind, zu benutzen.

Bei ordnungsmäßiger Abgabe der Versandmeldungen wird, wie bisher, den Meldebenden eine Anmeldebefristung (Transportbegleitkarte) ausgestellt. Die Anmeldung und auch die Anshändigung der Transportbegleitkarte geben dem Meldebenden noch kein Recht zur Ausfuhr des Viehs aus der Kreisbauernschaft. Erst wenn bis zum Zeitpunkt des beabsichtigten Verkehrs vom Viehwirtschaftsverband Hannover oder dessen Beauftragten keine gegenteilige Verschickungsanweisung (Umleitung) erfolgt, darf der Versand in der angegebenen Weise vorgenommen werden. Die Verschickungsanweisungen (Umleitungen) müssen von den Anmeldebenden grundsätzlich befolgt werden.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

26 Fensterheben zertrümmert.

103. In den Neubauten der Baugenossenschaft „Selbsthilfe“ an der Johann- und Emsstraße wurden zusammen 26 soeben eingesezte Fensterheben zertrümmert. Namentlich die Festtage wurden offenbar von Halbstarken dazu benutzt, sich im Zertrümmern von Fensterheben als Persönlichkeit zu zeigen. Jede einzelne Scheibe ist durch Steinwurf zertrümmert und die Neubauten bieten dadurch heute einen trostlosen Anblick, zumal die Bauleitung es ja kaum wagen darf, wieder neue Scheiben einzusetzen, weil sie nicht weiß, ob sie nicht morgen auch wieder entzwei sind. Während das ganze deutsche Volk zum einmütigen Kampf gegen den Verberb aufgerufen wird, wird hier nicht nur der unmittelbar Beteiligte, sondern auch das deutsche Volkswesen in größlicher sinnloser Weise geschädigt, und es sollte von der Polizei das letzte aufgeboten werden, um diese Vorfälle zur Rechenschaft zu ziehen. Es wird nicht genügen, daß hier Streifen unternommen werden, es muß vielmehr eine gründliche Untersuchung reifliche Aufklärung bringen.

104. Die Schöpfwerke arbeiten. Seit mehrere Tagen sind die Schöpfwerke in Tätigkeit. Nachdem heute in der Nacht erneut starker Regen gefallen ist und dazu ein Sturmwind das Wasser wieder hoch in die Ems hineintribt, muß doppelt stark gepumpt werden. In den Teilen des ostfriesischen Weidengebietes, die noch nicht durch Schöpfwerke entwässert werden, sind inzwischen schon Ueberschwemmungen eingetreten. Namentlich die Niederungen im nördlichen Reiderland leiden noch stark unter der Wasserflut. In den nächsten Jahren dürfte aber auch in diesem Gebiet durch ein Schöpfwerk in Dikum Abhilfe geschaffen werden. Die Pläne eines solchen Schöpfwerkes sind bereits in Bearbeitung.

105. Zwei junge Ausreißer gefaßt. Zwei Bäckerlehrlinge waren ihrem Meister aus Wattencheid (Westfalen) entlaufen und zur See zu fahren. Sie nahmen ihren Weg über Emden wo sie das Boot hatten, von unserer Polizei aufgegriffen zu werden. Sie wurden zunächst ins städtische Pflegeheim geschickt, von wo sie bald ihre Reise in die Heimat antreten werden.

Murich

Tagung der Landesbauernschaft Hannover in Murich.

Am Dienstag, dem 12. Januar 1937, findet in Murich, Bremer Garten, 3 Uhr nachmittags, eine Tagung der Landesbauernschaft Hannover statt, an der alle Bezirks- und Ortsbauernführer Ostfrieslands, die Kreishauptabteilungsleiter, die Abteilungsleiterinnen I G und II G und die übrigen Mitarbeiter der vier Kreisbauernschaften teilzunehmen haben. Auf der Tagung werden sprechen: Landeshauptabteilungs-

leiter I Neupert, Landeshauptabteilungsleiter II Dr. Wiende, Landeshauptabteilungsleiter III Köster. Nach einer Ansprache werden der Landesbauernführer v. Rheaden und der Landesobmann Groeneveld noch ein Schlußwort an die Versammlungsteilnehmer richten.

Im Anschluß an die Tagung wird ein Bauernabend mit nachfolgendem geselligen Beisammensein veranstaltet, zu dem alle Reichsnährstandesangehörigen Ostfrieslands eingeladen sind.

Die Landjugend des Kreises Aurich wird besonders darauf hingewiesen, daß dieser Bauernabend an die Stelle des sonst regelmäßig stattfindenden Landjugendabends der Kreisbauernschaft Aurich tritt.

Wittmund

103. Burhase. Treibjagd. An der am Anfang der Woche veranstalteten Treibjagd nahmen siebzehn Jäger teil. Die Treibjagd wurde abgehalten in der Gemarkung Reyerburgen und Warnsb. Es wurden 42 Hasen erlegt. Jagdlönig wurde mit 8 Hasen und 1 Fuchs. Zweitbesten Schütze war Bauer Joh. Oldewinkel-Buttforde mit 8 Hasen.

104. Regenbergen. Treibjagd. Bei der am Montag stattgefundenen Treibjagd wurden 42 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. Jagdlönig wurde der Bauer M. Jabben-Wienstede mit 8 Hasen und 1 Fuchs. Zweitbesten Schütze war Bauer Joh. Oldewinkel-Buttforde mit 8 Hasen.

105. Steedesdorf. Landverpachtung. Der Bauer K. Becken von hier verpachtete etwa 22 Diemat Weideland an die Bauern S. Eiets-Fahlerhaus, B. Jollen-Struchhusen und G. de Buhr-Burhase. Als Pachtpreis wurden 50 RM. je Diemat genannt.

Norden

103. Südare. Landverkauf. Wie wir erfahren, erwarb der Landgebrüder Johann Müller von hier eine größere Parzelle Moorländer, die teilweise kultiviert sind, von den Cantona-Erben. Als Kaufpreis werden genannt für das kultivierte Grundstück 3400 RM. und für das brachliegende Grundstück 1500 RM.

104. Theener. Ein gefährlicher Schornsteinbrand entstand gestern mittag im Plagegebäude des Landwirts Edzards. Um diesen zu löschen, mußte die Freiwillige Feuerwehr Hage-Listeburg alarmiert werden. Durch die Risse des Schornsteins drangen bereits kleine Flammen, die die Strohhallen, die auf dem Boden lagerten, leicht in Brand gesetzt hätten. Die zuerst eingetroffenen Feuerwehrmänner entfernten das Stroh und hielten das Feuer durch Wasserspritzen und durch Ausschichten von nassen Sandsäcken in Schach. Nun entstand nach der Flurseite ein Balken- und Deckenbrand, der von der inzwischen eingetroffenen Motorspritze gelöscht wurde. Wäre die Beife nur wenige Minuten später alarmiert worden, wäre ein Großfeuer unvermeidbar gewesen.

Wasserverschmutzung und Umgebung

103. Von einem Kraftwagen angefahren wurde auf der Straße nach Marienheide ein junger Radfahrer. Er wurde in den schmutzigen Sommerweg geschleudert, blieb jedoch unverletzt. Der rückwärts auf dem Rad sitzende Fahrer suchte das Weite, ohne sich nach dem Angefahrenen umzusehen.

104. Flachmeer. Der gemischte Chor veranstaltete gestern im Saale von Neepmeier einen Kameradschaftsabend, der infolge der ungünstigen Witterung nicht allzu stark besucht war. Eingeleitet wurde der Abend mit Musikdarbietungen. Nach Begrüßungsworten des Liedewaters an die Gäste widmete sich ein sorgfältig zusammengestelltes Programm ab. Chorlieder und Theaterdarbietungen füllten den größten Teil des Festabends aus. Die Leistungen fanden gebührende Anerkennung. Wie alljährlich, so soll auch dieses Mal der hunte Abend wiederholt werden und man rechnet mit einem starken Besuch.

105. Jhreu. Die Arbeit wird vorbereitet. Eine Besprechung über die Durchführung des Vierjahresplanes innerhalb der Ortsgruppe Jhreu-Großwilde fand jetzt statt. Die in der hiesigen Gegend zu ergreifenden Maßnahmen wurden beraten.

103. Jhreu. Euter Anfang im neuen Jahr. Einzahlbereitschaft bewies die SM wieder bei der 4. Reichsstraßenreinigung im hiesigen Ortsgruppenbereich. Restlos wurden die 200 „eisernen Rosen“ abgeholt und ein Betrag über 60 RM. dem WVB zugeführt. Die Gländschwemmen wurden von Mitgliedern des Radfahrervereins angeboten und ebenfalls anverkauft. Der tatkräftige Einsatz aller Organisationskräfte für das WVB und auch die Opferwilligkeit der Spender im Ortsgruppenbereich verdient Anerkennung. Das „Goldene Buch“ ist auch wieder im Umlauf und kein Volksgenosse wird es veräumen, sich in das Buch des Opfers einzutragen. — Am 12. Januar findet die zweite Vorführung der Kaufmännischen in unserm Ort statt. Gezeigt wird der Film „Schwarze Rosen“. Der Vorverkauf ist schon eröffnet.

104. Steensfelde. Die Kriegerkameradschaft hielt bei Müller ihren Vierteljahres-Pflichtappell ab. Der Kameradschaftsführer Söning gedachte ehrend des verstorbenen Altkameraden Junkers und berichtete eingehend über den Kriegskriegsappell in Leer. Der Schießwart verbreitete sich dann über die Pflege des Schießsports. Bezirksverbandsführer Graepel-Westhauer sprach über verschiedene Angelegenheiten des Kriegervereins und insbesondere über den Reichskriegertag in Kassel. Vier Kameraden händigte er das Kriegerkreuz zweiter Klasse aus und widmete ihnen Anerkennende Worte. Das Ehrenkreuz erhielten folgende Kameraden: A. Weinders, W. Neemann, O. Haats und R. Schmidt.

105. Böllen. Verkauf einer Besitzung. Die frühere Buhrsche Molkerei, die schon seit langer Zeit still liegt wurde nunmehr an den Gärtner U. Strudthoff-Böllenerwehreich zum Preise von 7500 RM. verkauft. Bisherige Besitzerin war die Landwirtschaftliche Betriebsstelle Leer. Der Antritt erfolgt sofort. Es wird allseitig begrüßt, daß hier an einer äußerst verkehrsreichen Stelle im Winkel zwischen Landstraßen Gärtneranlagen entstehen, die dem Landschaftsbild ein schöneres Aussehen verleihen werden.

Für den 8. Januar:

Sonnenaufgang 8.46 Uhr Mondaufgang 5.07 Uhr
Sonnenuntergang 16.30 Uhr Monduntergang 12.55 Uhr

Hochwasser

Borchum	7.05 und 19.39 Uhr
Norderney	7.25 und 19.59 Uhr
Leer, Hafen	10.03 und 22.38 Uhr
Wesener	10.53 und 23.28 Uhr
Westhauerfahn	11.26 und — Uhr
Vapenburg, Schlenje	11.31 und — Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Am Mittwoch früh um 4 Uhr setzte in Bremen starker Druckfall ein. Das Barometer fiel in 12 Stunden von 760 mm bis auf 746 mm. Dadurch frühlige die Winde bis auf 80-85 km/h in Bremen auf, die Nordsee meldete SW-Sturm. Die am Dienstag-Abend vor der irischen Küste gelegene Regenfront erreichte damit schon im Laufe des Vormittags unseren Bezirk. Die anhaltenden Regenfälle wagen später Schauercharakter an und brachten in Bremen etwa 8 Liter Niederschlag pro qm. Dem Mittwoch nachmittag vor der dänischen Westküste gelegenen Randwirbel folgte im Raum nach Island weitere Störungen. Dadurch wird weitere Trobistlust angeleitet, so daß die Temperaturen — wie oben angekündigt — wieder steigen, weitere Niederschläge fallen und wir mit dem Fortbestand des unbeständigen für die Jahreszeit viel zu milden Wetters zu rechnen haben.

Aussichten für den 8. 1.: Bei Winden um S bis W bedeckt bis bewölkt, Niederschläge, übernormal warm.

Aussichten für den 9. 1.: Keine wesentliche Veränderung des milden und nach wechselnden unbeständigen Wetters.

Barometerstand am 7. 1., morgens 8 Uhr 752,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9,0°
Niedrigster C + 3,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 10,7
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Elisabethsehn. Die Gr-type ist hier noch immer stark verbreitet. Fast in jedem Haus befinden sich Kranke, oft ist die ganze Familie davon befallen. Die unbeständige Witterung ist wahrscheinlich die Ursache der vielen Erkrankungen.

Elisabethsehn. Auf den Roggenfeldern kann man feststellen, daß die Typuslarve großen Schaden angerichtet hat. Mehrere Meter im Quadrat sind oft ganz kahl, trotzdem, manchmal steht auf großen Flächen nicht ein Halm. Ein strenger Frost würde das Uebel wahrscheinlich beseitigen. Es wird auch empfohlen, die von der Larve heimgegangenen Felder mit einer Lage Kalk oder mit Kalk zu bestreuen. Wenn es im Sommer nicht recht trocken und im Winter nicht recht friert, treten immer wieder solche Uebelstände auf.

Pogonubüwey und Umgebüwey

103. Winterfest des Turnvereins. Gestern abend veranstaltete der Turnverein Papenburg bei Hütsmann sein Winterfest. Stellvertretender Vereinsführer Jopps begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache, in der er seiner Freunde über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab. Die gezeigten turnerischen Darbietungen fanden den ungeteilten Beifall der Zuhauer. Die tauglustigen Besucher der Veranstaltung blieben dann noch einige rothe Stunden beisammen.

Beginn der Punktspiele.

104. Während die erste Jugend des WVB „Sportfreunde Papenburg“ bereits ihr zweites Punktspiel in diesem Jahre austrägt, tritt nunmehr auch die zweite Jugend gegen die gleiche des WVB Germania Leer am kommenden Sonntag an. Die erste Herren-Elf der Sportfreunde bestreitet in Lehen ihr erstes Punktspiel. Gegner ist der bekannte Sportverein Lehen, der anfänglich der Ausgangs vorerst Jahres in Hohenbuckel stattgefundenen Pokalkämpfe schon statt 3:0 geschlagen werden konnte. Wenn auch der Gang nach Lehen für die Sportfreunde nicht als leicht bezeichnet werden kann, so dürfte das zweifelslos bessere Können der Papenburger Mannschaft die ersten Punkte sicher stellen. Unsere Voraussage lautet 3:0 für die Sportfreunde.

In den weiteren Punktspielen der Staffel West erwarten wir zu Papenburg in diesem Jahre zu Papenburg in Lehen, während in der Staffel Ost Werke, Norderney und Harenstraße wohl das bessere Ende für sich haben werden. In Papenburg verdient besonders das Jugendspiel der U. Jugend des WVB „Germania“ Leer gegen „Sportfreunde Papenburg“ große Beachtung. Auch hier geht es um die Punkte. Nach ihren letzten schönen Erfolgen kommt die Papenburger Jugend darauf, dem offiziellen Meister eine einwandfreie Niederlage beibringen. Beide Vereine haben ihre besten Kräfte aufgestellt, die ein spannendes Spiel mit größtem Kampfeifer verbürgen.

Es ist nun an die Papenburger Sportgemeinde, durch starken Besuch ihre Verbundenheit mit dem Nachwuchs der Sportfreunde, auf den berechtigter Weise große Hoffnungen ruhen, zu beweisen.

Wer ist zum Bezuge von Konjummarginen berechtigt?

103. Es besteht in weiten Bevölkerungskreisen Unklarheit darüber, wer zum Bezuge von Konjummarginen — ohne Verbilligung — berechtigt ist.

Jeder Volksgenosse hat einen Anspruch zum Bezuge von Konjummarginen, der den Nachweis erbringt, daß sein Einkommen den doppelten Fürsorgegerichtssatz nicht oder nicht weitentlich übersteigt.

Eine Hilfsbedürftigkeitsprüfung wird also in jedem Falle erfolgen müssen. Es ist selbstverständlich, daß kinderreiche Familien mit vier und mehr Kindern bei der Verteilung der Konjummarginenscheine bevorzugt berücksichtigt werden.

Beispiel: Ein kinderloses Ehepaar ist zum Bezuge von Konjummarginenscheinen berechtigt, wenn das wöchentliche Einkommen 15.— RM. nicht übersteigt. — Bei einem Ehepaar mit drei Kindern darf das Einkommen nicht mehr als 25.— RM. wöchentlich betragen.

Zum Bezuge der Fetterverbilligungsmarken sind nur diejenigen berechtigt, die Fürsorgeunterstützung beziehen oder aus der gehobenen Fürsorge befreit werden (Klein- und Sozialrentner), sowie solche Personen, deren Einkommen den einfachen Fürsorgegerichtssatz nicht weitentlich übersteigt.

Nähere Auskunft über den Bezuge von Fetterverbilligungsmarken und Konjummarginenscheinen — ohne Verbilligung — erteilt das Städtische Wohlfahrtsamt.

Schluß-Statistik der deutschen Logger-Geringshandels im Jahre 1936.

Nach der Schluß-Statistik der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft Bremen wurden in der Zeit vom 16. bis Ende Dezember 1936 durch 98 Schiffe 62.289 Kantjes Heringe angebracht. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden durch 85 Schiffe 24.652 1/2 Kantjes angebracht. Die Gesamtanfuhr in der Fangperiode 1936 betrug in 1104 Reisen durch 171 Schiffe 765.983 1/2 Kantjes Heringe. Im Jahre 1935 betrug das Gesamtergebnis in 1114 Reisen durch 169 Schiffe 689.782 Kantjes Heringe.

Freie Lehrstellen sofort melden!

Unser Nachwuchs, die jungen Menschen, die in zehn bis fünfzehn Jahren die Grundlage der nächsten Generation und die Gesundheitszellen des Reiches bilden sollen, haben ein Recht auf Berufsausbildung.

Die Arbeitsämter sind nun allein gesetzlich befugt, Jugendliche zu beraten und in Lehrstellen zu vermitteln. Es geht hierbei um die Ueberführung, die zur Bewältigung der Aufgabe unbedingt erforderlich ist.

Die Arbeitsämter sind aber machtlos, wenn nicht alle Volksgenossen mithelfen, die dazu in der Lage sind. Alle Meister, alle Kaufleute, alle Betriebe, alle Hausfrauen werden zur weitgehendsten und dringendsten Mithilfe benötigt. Jeder, der in der Lage ist, junge Menschen ins Berufsleben einzuführen, soll dem Arbeitsamt schnellstens melden, wieviel Stellen er frei hat. Es ist jede Stelle erforderlich! Kleinliche Sonderinteressen müssen zurücktreten. Es geht hier um das große Ziel: Unserer Erzeugung alles an Kräften zuzuführen, was vorhanden ist, und um die Erhaltung der verschiedenen Berufe. Das gilt jetzt um so mehr, als sich demnächst der Ausfall durch die Kriegsjahre bemerkbar machen wird.

Lehrklinge und junge Mädchen fürs Berufs- und Familienleben heranzuziehen ist die höchste sittliche Pflicht, die wir kennen. Betrachtet es alle als solche, und es wird das erreicht, was erreicht werden muß.

Aber auch die Eltern müssen ihre Kinder für Lehrstellen im Nachbarort und in der Nachbarstadt freigeben, wenn sie sich nicht an ihren Kindern und am deutschen Volke versündigen wollen. Jeder Junge muß einen Beruf erlernen. Er steht auch außerhalb des Hauses in der Obhut bester deutscher Volksgenossen, der HJ und der DAF. Also keine Sorgen! Die Ortsveränderung trägt bestimmt dazu bei, daß der Junge nicht dümmert wird. Helft alle mit!

Letztes Schiffbaulohn

Der deutsche Dampfer „Rheinland“ lief in den Emden Hafen ein. Den Hafen verließen der deutsche Dampfer „Aegir“, Kapitän Otto, und der norwegische Dampfer „Mat“.

W. für Handel und Verkehr, Emden, Emsstrom 5. von Narvik nach Rotterdam; Grita Freisen, Herrenvahl, löst: Jakobus Freisen Emden; Stadt Emden 4. von Narvik nach Rotterdam; Emsland 8. von Narvik in Emden; Emsriff Emden; Emsbörn Emden-La Plata; Wonsun 2. von Rotterdam nach Südamerika; Pasjat 6. von Gatala in Hamburg. Tatum Rotterdam, löst.

Probefahrt der „Thalia“

Das auf den Nordseeverken Emden für die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nepom“ erbaute Doppelschrauben-Motorschiff „Thalia“ hat seine Abnahme-Probefahrt erledigt und wurde auf See von der Reederei übernommen. Die Abmessungen des Schiffes sind: Länge 70 Meter, Breite 10,50 Meter, Seitenhöhe 4,7 Meter. Die Tragfähigkeit beträgt rund 1700 Tonnen. Das Schiff hat eine Unter-

wasserform erhalten, die ihm auch auf der Fahrt auf dem Rhein bei geringerem Tiefgang eine mächtig große Tragfähigkeit sichert. Eine Länge von 21 Meter ermöglicht die Verladung langer Träger und Eisenkonstruktionsteile. Die vier Stützpunkte dieser Laste sind leicht und gefahrlos Santhabung so gerichtet, daß sie nicht herausgenommen zu werden brauchen, sondern an das Ende der Laste gerollt werden können.

Die Maschinenanlage besteht aus zwei schnelllaufenden Krubyschen Dieselmotoren von zusammen 1000 PS. Leistung, die durch Zahnradtriebe auf die Propellerwellen wirken und dem beladenen Schiff eine Geschwindigkeit von 11 1/2 Knoten geben. Sämtliche Hilfsmaschinen an Deck und im Maschinenraum sowie die Heizung werden elektrisch betrieben. Für die Mitnahme von zehn Passagieren hat das Schiff fünf Kabinen und einen Salon, deren Ausstattung besonders ansprechend gehalten wurde. Offiziere und Besatzung sind ebenfalls in schönen Räumen untergebracht, die alle Bequemlichkeiten, wie elektrische Beleuchtung, elektrische Heizung, fließendes kaltes und warmes Wasser aufweisen. Für die Frischhaltung des Proviantes ist ein besonderer Kühlraum vorhanden.

Das Schiff hat gestern seine Ausreise nach Bremen angetreten, wo es in Ladung geht.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. XII. 1936: Hauptausgabe über 24.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachlasshaftel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radigo, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Bopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Die Volkstanz- und Singabende im Schützengarten Leer beginnen heute. Bauernschule Haneburg.

Westfahndersohn, den 6. Januar 1937.

Ende dieses Monats findet die **Gebau der Wege und Entwässerungsgräben** statt und erfolgt durch das Arbeitsamt. Die Anlieger werden aufgefordert, bis zum 20. ds. Mts. die Wege in gut fahrbaren Zustand zu bringen, sowie die Abzugsgräben zu reinigen. Vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen beseitigt. Die entstehenden Kosten können sofort zwangsweise eingezogen werden.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine erfolgt am Donnerstag, dem 7. Januar, vormittags von 9-12 Uhr, sowie am Freitag von 9-12 und von 15-18 Uhr. An Kindern werden Scheine nicht verabfolgt. Der Bürgermeister.

Verein junger Kaufleute Leer
Freitag, den 8. Januar, 8 1/4 Uhr, im Tivoli
Konzert-Abend
Zernick-Quartett, Berlin
(Träger des Musikpreises der Reichshauptstadt 1936)
Haydn — Mozart — Dvorak
Eintritt 50 Pfennig.

Kriegerkameradschaft Leer von 1872
Unser **Winterwuff** mit Bull
findet am Sonnabend, dem 9. Januar 1937, abends 8.30 Uhr, im Tivoli statt.
Freunde der Kameradschaft und die Gliederungen der Partei werden hiermit eingeladen.
Der Festausschuß und Kameradschaftsführer

Werde Mitglied der NSD.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE
Von heute (Donnerstag) bis einschl. Montag Sonntag Anfang 4.30 Uhr
Heute, Donnerstag, und Sonntag Sonntag Anfang 5.00 Uhr
Moral Das Schloß in Flandern
Nach der gleichnamigen Komödie von Ludwig Thoma mit Fita Benkhoff Ursula Deinert Walter Steinbeck Joe Stoeckel Jupp Hussels.
Wer „Moral“ sieht, ohne herzlich und befreiend zu lachen, hat keine Moral.
Kulturfilm **Deutsche Inseln schirmen das Land** Ufa-Woche
Spitzenkunst **Wochenschau**
Obiges Programm läuft am Dienstag u. Mittwoch im Palast-Theater.
Sonntag Jugendvorstellung Verräter

Es will die gute **Prudy's Nährpaste**
mell die so leichtverdaulich ist. Sie nährt u. kräftigt, schwemmt nicht auf und verhilft zu festen Knochen u. Zähnen.
Erhältlich: **Reformhaus „Neuzeit“** Leer, Hindenburgstraße 12
Empfehle pr. lebendfr. 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Seelachs o. H., 20 Pfg., große Bratheringe, 20 Pfg., Seelachsfilet, 30 Pfg., ff. Goldbarschf., lebfr. Heilb., fr. ger. Makr., Schellf., Rotb., Bück. u. Speckaal, ff. Her.-u. Feilchjalat, prima gef. Heringe.
Brandt, Leer, Bd.-Gitterstr. 24 Telefon 2252

Prima Gauertraut, fahweise und im Anbruch, billigst.
Hd. C. Dntes, Leer, am Rathaus.
Empfehle in blutfrisch. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Seelachs o. H., 20 Pfg., Brather., Fischfilet, 30 Pfg., Goldbarschfilet, fr. ger. Bückinge, Schellfische, Makrel., Goldbarsch, Fleckb., Kieler Sprotten, Marin., Heringesalat, gefüllte Heringe.
Fr. Graf, Rathausstr. Fernruf 2834.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, dem 9. Jan. 1937 habe ich in abends von 9 bis 10 Uhr bei Gastwirt van Lengen **Sprechstunde.**
Herm. Hofbur, Leer, Brunnenstr. 19, Heller in Steuersachen Rechtsberater.

Trauerhalber
bleibt das Geschäft am Freitag, 8. Jan. 1937, den ganzen Tag geschlossen.
Diedr. Dirks, Leer.

Familiennachrichten
Für alle Teilnahme, die wir in unserem großen Schmerz um unsere heimgegangene geliebte Mutter wohlthuend empfunden haben, **danken wir herzlichst.**
Im Namen aller Angehörigen: **Hinrich Apfeld.**
Leer, den 7. Januar 1937.
Für die herzliche Teilnahme beim Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern **herzlichen Dank.**
Geschwister Alting.
Leer, Bremen, Röbel.

Mein Büro für Buchführungsarbeiten und Steuerberatung
befindet sich jetzt **Brunnenstr. 19**
Eingang: **Reform. Kirchgang**
Herm. Hofbur
Heller in Steuersachen Rechtsberater
Fernruf 2880

Empfehle ab heute nachmittag 3 Uhr, Freitag und Sonnabend prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., lebendfr. kopfl. Seelachs, 1/2 kg nur 20 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, feinstes Fischfilet, nur 30 Pfg., große Heilbuttungen, ff. Räucherwaren.
H. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Thermometer
jeder Art liefert preiswert
B. Fokuhl, Leer,
Optikermeister.

Heringe zum Einlegen.
30 Stück 1 Mk. solange Vorrat reicht.
Hd. C. Dntes, Leer, am Rathaus.

Zu verkaufen
Verkaufe eine dreijährige oder zweijährige **Stute.** Bunger, Backemoor.

Eine gute Milchkuh, Mitte Januar kalbend, verkauft **Aljet Sandersfeld, Fierol.**

Zu verkaufen eine hochtrag. Kuh Beunke Wolff, Remels.

Schwarzbuntes Rubelalb hat zu verkaufen **W. Busch, Heisfelde, Ringstraße.**

Motorrad (DAW., 200 ccm) wegen Anschaffung eines Wagens preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei der „OTZ.“ Leer.

Stellen-Angebote
Tüchtiges Hausmädchen für vormittags gesucht. Frau Hero van Tindelt, Leer, Ubbos-Emmuis-Strasse 10.
Gesucht tüchtige **Hausgehilfin** gegen guten Lohn. Frau Janssen, Oldenburg, „Astoria“.

Zu vermieten
Auf sofort zu vermieten eine geräumige **Unteroohnung** in Loga, Parkweg 76, mit schönem Obst- u. Gemüsegarten. Respektanten wollen sich an die Eigentümerin Fräulein Helen Meyer in Loga wenden.
Leer Dr. Leemhuis & Dr. Helbig, Rechtsanwälte und Notare.

Gebäude Oberohnung zu vermieten. Wo, sagt die „OTZ.“ Leer.

Zu mieten gesucht
Abgeschlossene Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche und Bad, bald oder zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter „L 9“ an die „OTZ.“ Leer.

Dreizimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote unter „L 8“ an die „OTZ.“ Leer.

Behördenangestellter sucht zum 1. 3. bezw. 1. 4. 1937 **3n Leer**

4-5-Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. April gesucht. Angebote unter „L 10“ an die „OTZ.“ Leer.

Ruhiger Mieter sucht zum 1. 3. 1937 oder später **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. Angebote mit Preisangabe unter „L 11“ an die „OTZ.“ Leer.

Sie legen Wert darauf — daß Ihre Anzeige fehlerlos und geschmackvoll gesetzt wird, unterstützen Sie uns durch frühzeitige Aufgabe des Textes.
Kommen Sie nicht kurz vor Toresschluß!